

ROALD DAHL

# CHARLIE UND DER GROSSE GLÄSERNE FAHRSTUHL

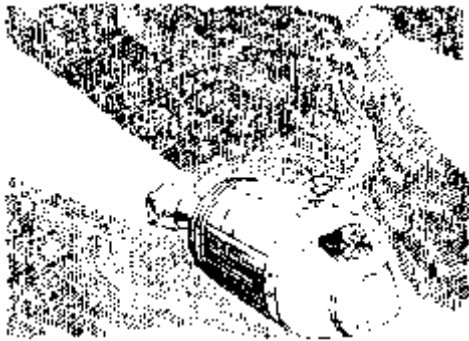


ro  
ro  
ro

Roald Dahl

*Charlie und der  
große gläserne Fahrstuhl*

Bilder von Michael Foreman



rororo rotfuchs  
Herausgegeben von Ute Blauch und Renate Boldt

Für meine Töchter  
Tessa, Ophelia, Lucy  
und für meinen Patensohn  
Edmund Pollinger

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH,  
Reinbek bei Hamburg, Juni 1997  
«Charlie and the Great Glass Elevator»  
Copyright © 1972 by Felicity Dahl  
and the other Executors of the Estate of Roald Dahl  
Copyright © 1987 by Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH,  
Reinbek bei Hamburg  
Alle Rechte an der deutschen Übersetzung von Adolf Himmel  
bei C. Bertelsmann Verlag GmbH, München  
Übersetzung der Verse von Roswitha Fröhlich  
Copyright © 1987 by Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH,  
Reinbek bei Hamburg  
Illustrationen Copyright © 1986 by Michael Foreman  
Umschlagillustration Uwe Häntsch  
Umschlaggestaltung Barbara Hanke  
rotfuchs-comic Jan P. Schniebel  
Copyright © 1997 by Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH,  
Reinbek bei Hamburg  
Alle Rechte an dieser Ausgabe vorbehalten  
Satz Garamond PostScript, QuarkXPress 3.32  
Gesamtherstellung Clausen & Bosse, Leck  
Printed in Germany  
990-ISBN 3 499 20.854 7

Die Schreibweise entspricht den  
Regeln der neuen Rechtschreibung.

## *Herr Wonka geht zu weit*

Zum letzten Mal haben wir Charlie gesehen, als er im großen gläsernen Fahrstuhl hoch über seiner Heimatstadt flog. Kurz zuvor hatte Herr Wonka ihm eröffnet, dass die ganze gewaltige phantastische Schokoladenfabrik jetzt ihm gehörte, und nun kehrte der kleine Charlie im Triumph mit seiner ganzen Familie zurück, um die Fabrik zu übernehmen. Die Passagiere im Fahrstuhl (falls ihr's vergessen haben solltet) waren:

Charlie Bucket, unser Held.

Herr Willy Wonka, ein weltberühmter Schokoladenhersteller.

Herr und Frau Bucket, Charlies Eltern.

Großvater Josef und Großmutter Josefine, Herrn Buckets Eltern.

Großvater Georg und Großmutter Georgine, Frau Buckets Eltern.

Großmutter Josefine, Großmutter Georgine und Großvater Georg lagen noch im Bett, so wie sie kurz vor dem Start in den Fahrstuhl gebracht worden waren. Großvater Josef war – ihr erinnert euch sicher – morgens aufgestanden, um zusammen mit Charlie die Schokoladenfabrik zu besichtigen.

Der große gläserne Fahrstuhl flog jetzt in einer Höhe von dreihundert Metern und machte gute Fahrt. Der Himmel leuchtete strahlend blau. Alle an Bord waren vor Aufregung ganz außer sich bei dem Gedanken, dass sie von nun an in der berühmten Schokoladenfabrik leben sollten. Großvater Josef sang. Charlie hopste von einem Bein aufs andere. Herr und Frau Bucket schmunzelten zum ersten Mal seit Jahren und die drei alten Leute im Bett lächelten einander mit rosigen, zahnlosen Mündern an.

«Wie kann sich dieses verrückte Ding denn bloß in der Luft halten?», krächzte Großmutter Josefine.

«Mit Himmelshaken», antwortete Herr Wonka.

«Himmelshaken», wiederholte Großmutter Josefine erstaunt.

«Meine Liebe», sagte Herr Wonka, «Sie sind hier noch neu. Wenn Sie erst einmal eine Weile bei uns sind, erstaunt Sie gar nichts mehr.»

«Diese Himmelshaken...», sagte Großmutter Josefine. «Ich nehme an, ein Ende hakt an diesem Ding hier ein. Richtig?»

«Richtig», sagte Herr Wonka.

«Und wo hakt das andere Ende ein?», fragte Großmutter Josefine.

«Von Tag zu Tag», sagte Herr Wonka, «werde ich schwerhöriger. Erinnern Sie mich bitte daran, dass ich sofort meinen Ohrenarzt anrufe, wenn wir wieder zu Hause sind.»

«Charlie», sagte Großmutter Josefine. «Ich glaube, diesem Herrn ist nicht zu trauen.»

«Nein», meinte Großmutter Georgine. «Er redet Unsinn.»

Charlie beugte sich über das Bett und flüsterte den beiden alten Frauen zu: «Bitte verderbt nicht alles! Herr Wonka ist phantastisch. Er ist mein Freund und ich habe ihn sehr gern.»

«Charlie hat Recht», flüsterte Großvater Josef, der zu ihnen kam. «Sei bitte still, Finchen, und mach uns keinen Ärger.»

«Wir müssen uns beeilen», sagte Herr Wonka. «Wir haben so viel Zeit und so wenig zu tun! Nein! Wartet! So nicht! Umgekehrt! Danke! Jetzt zurück zur Fabrik!», rief er, und dabei klatschte er einmal in die Hände und sprang mit beiden Füßen zwei Fuß hoch. «Rückflug zur Fabrik! Aber wir müssen *rauf*, bevor wir *runter* können. *Höher* und *höher* müssen wir steigen!»

«Was habe ich euch gesagt», meinte Großmutter Josefine. «Der Mann ist verrückt.»

«Sei still, Finchen!», sagte Großvater Josef. «Herr Wonka weiß schon, was er tut.»

«Übergeschnappt ist er!», rief Großmutter Georgine.

«Wir müssen höher *rauf*!», sagte Herr Wonka. «Noch viel, viel höher! Festhalten!» Er drückte auf einen braunen Knopf.

Der Fahrstuhl erzitterte und schoss dann mit zischendem Geheul wie eine Rakete senkrecht in die Höhe. Alle klammerten sich aneinander fest, als die große Maschine nun immer schneller stieg. Das Brausen des Fahrtwindes wurde lauter und lauter, er piff und heulte und schwoll schließlich zu einem ohrenbetäubenden Kreischen an, sodass sie sich nur noch schreiend verständigen konnten.

«Halt!», brüllte Großmutter Josefine. «Josef, sag ihm, er soll halten! Ich will aussteigen!» – «Hilfe!», brüllte Großmutter Georgine.

«Runter!», brüllte Großvater Georg.

«Nein, nein!», brüllte Herr Wonka zurück. «Wir müssen *rauf!*»

«Aber warum denn?», schrien alle gleichzeitig. «Warum *rauf* und nicht *runter?*»

«Weil wir dann viel mehr Fahrt draufhaben, wenn wir unten aufschlagen», sagte Herr Wonka. «Wir müssen ein ganz irrsinniges Tempo draufhaben, wenn wir aufschlagen.»

«*Wo* aufschlagen?», riefen sie.

«Auf der Fabrik, wo sonst?», erwiderte Herr Wonka.

«Sie haben wohl den Verstand verloren!», rief Großmutter Josefine. «Da werden wir ja zu Mus zerquetscht.»



«Oder zerquirt wie Rührei!», stöhnte Großmutter Georgine.  
«Das», sagte Herr Wonka, «müssen wir riskieren.»  
«Sie machen nur Spaß, nicht wahr», meinte Großmutter Josefine. «Sagen Sie uns, dass Sie nur Spaß machen.»  
«Gute Frau», erwiderte Herr Wonka. «Ich mache nie Spaß.»  
«Ach, meine Lieben!», rief Großmutter Georgine. «Wir werden *frikassiert*, allesamt!»  
«Höchstwahrscheinlich», sagte Herr Wonka.

Großmutter Josefine schrie auf und verschwand unter der Bettdecke. Großmutter Georgine klammerte sich so fest an Großvater Georg, dass der sich krümmte und wand. Und Herr und Frau Bucket hielten einander stumm vor Angst umschlungen. Nur Charlie und Großvater Josef blieben einigermaßen gefasst. Sie waren schon weit gereist mit Herrn Wonka und hatten sich an Überraschungen gewöhnt. Aber als der große gläserne Fahrstuhl nun immer weiter aufwärts sauste und sich

immer mehr von der Erde entfernte, wurde selbst Charlie allmählich ein bisschen nervös. «Herr Wonka!», brüllte er durch den Krach. «Ich verstehe nur nicht, *warum* wir mit solch einem irrsinnigen Tempo runterkommen müssen.»

«Lieber Junge», antwortete Herr Wonka, «wenn wir nicht mit irrsinnigem Tempo runterkommen, können wir das Dach der Fabrik nicht durchstoßen. Es ist gar nicht so einfach, ein Loch in solch ein stabiles Dach zu sprengen.»

«Aber es ist doch schon ein Loch darin», sagte Charlie. «Wir haben eins gemacht, als wir rausgekommen sind.»

«Dann machen wir eben noch eins», meinte Herr Wonka. «Zwei Löcher sind besser als eins. Jede Maus kann dir das bestätigen.»

Immer höher sauste der große gläserne Fahrstuhl, und schon bald konnten sie die Länder und Meere der Erde wie eine Landkarte unter sich ausgebreitet sehen. Es war ein schöner Anblick, aber wenn man dabei auf einem gläsernen Fußboden steht und nach unten guckt, kriegt man schon ein mulmiges Gefühl. Sogar Charlie erging es so. Er umklammerte Großvater Josefs Hand und schaute zu dem alten Mann auf. «Ich habe Angst, Großvater», sagte er.

Großvater Josef legte Charlie den Arm um die Schultern und zog ihn an sich. «Ich auch, Charlie.»

«Herr Wonka!», rief Charlie. «Meinen Sie nicht, dass wir jetzt ungefähr hoch genug sind?»

«Fast», antwortete Herr Wonka. «Aber noch nicht ganz. Sprich jetzt bitte nicht mit mir. Stör mich nicht. In dieser Phase muss ich ganz besonders gut aufpassen. Es kommt auf Bruchteile von Sekunden an, mein Junge. Siehst du diesen grünen Knopf? Den muss ich im genau richtigen Augenblick drücken. Eine halbe Sekunde zu spät, und wir sind *zu hoch!*»





«Was passiert, wenn wir zu hoch sind?», fragte Großvater Josef.

«Würden Sie bitte das Reden unterlassen, damit ich mich konzentrieren kann!», sagte Herr Wonka.

Genau in diesem Augenblick steckte Großmutter Josefine den Kopf unter der Bettdecke hervor und warf einen Blick über die Bettkante. Durch den Glasboden sah sie mehr als dreihundert Kilometer unter sich ganz Nordamerika, nicht größer als eine Tafel Schokolade. «*Einer* muss diesen Irrsinnsmenschen bremsen!», schrie sie und griff blitzschnell mit ihrer runzligen alten Hand Herrn Wonka beim Rockschoß und riss ihn rückwärts aufs Bett.

«Nicht doch!», rief Herr Wonka, während er sich loszureißen versuchte. «Lassen Sie mich los! Ich habe zu tun! Stören Sie nicht den Piloten!»

«Sie verrückter Kerl!», schrie Großmutter Josefine und schüttelte Herrn Wonka so heftig, dass sein Kopf nur noch verschwommen zu sehen war. «Bringen Sie uns gefälligst sofort wieder zurück!»

«Lassen Sie mich los!», rief Herr Wonka. «Ich muss auf den Knopf dort drücken, sonst steigen wir zu hoch! Loslassen! Loslassen!» Aber Großmutter Josefine ließ ihn nicht los. «Charlie!», rief Herr Wonka. «Drück du auf den Knopf! Auf den grünen! Schnell, schnell, beeil dich!»

Charlie machte einen Satz durch den Fahrstuhl und stieß den Daumen gegen den grünen Knopf. Aber da stöhnte der

Fahrstuhl gewaltig auf und drehte sich auf die Seite. Das brausende Geheul verstummte. Auf einmal war es unheimlich still.

«Zu spät!», rief Herr Wonka. «Ach, du liebe Zeit, jetzt hat's uns erwischt!» Er hatte noch nicht ausgesprochen, da hob das Bett mit den drei alten Leuten darin und Herrn Wonka obenauf sachte vom Boden ab und hing dann frei in der Luft. Charlie und Großvater Josef und Herr und Frau Bucket stiegen ebenfalls in die Höhe, und im Handumdrehen schwebte die ganze Reisegesellschaft mitsamt dem Bett wie Luftballons im großen gläsernen Fahrstuhl umher.

«Merken Sie nun, was Sie angerichtet haben!», sagte Herr Wonka im Schwebeflug.

«Was ist passiert?», rief Großmutter Josefine laut. Sie war vom Bett emporgestiegen und schwebte jetzt im Nachthemd dicht unter der Decke des Fahrstuhls.

«Sind wir zu weit?», fragte Charlie.

«Zu *weit*?», rief Herr Wonka. «Und *ob* wir zu weit sind! Wisst ihr, wo wir jetzt sind, meine Freunde? Wir sind auf einer Erdumlaufbahn!»

Sie starrten ihn an, stumm, mit offenem Mund. Vor Verblüfung fehlten ihnen die Worte.

«Wir sausen jetzt mit einer Geschwindigkeit von 27.000 Stundenkilometern um die Erde», erklärte Herr Wonka. «Was sagen Sie dazu?»



«Ich erstickel!», japste Großmutter Georgine. «Ich kriege keine Luft mehr!»

«Natürlich nicht», sagte Herr Wonka. «Hier oben ist keine Luft.» Er schwamm sozusagen zu einem Knopf unter der Decke mit der Bezeichnung SAUERSTOFF und drückte darauf. «So», sagte er. «Atmen Sie nur drauflos.»

«Das ist vielleicht ein komisches Gefühl», sagte Charlie umherschwimmend. «Ich komme mir vor wie eine Seifenblase.»

«Es ist wunderbar», stellte Großvater Josef fest. «Mir ist, als wöge ich gar nichts.»

«Tun Sie auch nicht», sagte Herr Wonka. «Wir wiegen alle nichts – nicht einmal ein Gramm.»

«So ein Quatsch!», erwiderte Großmutter Georgine. «Ich wiege haargenau einhundertsevenundzwanzig Pfund.»

«Jetzt aber nicht», widersprach Herr Wonka. «Sie sind ganz und gar schwerelos.»

Die drei alten Leute, Großvater Georg, Großmutter Georgine und Großmutter Josefine, versuchten angestrengt, ins Bett zurückzukrabbeln, was ihnen jedoch nicht gelang. Das Bett schwebte frei im Raum, sie selbst natürlich auch, und jedes Mal, wenn sie überm Bett ankamen und sich hineinlegen wollten, stiegen sie gleich wieder hoch. Charlie und Großvater Josef lachten laut auf.

«Was ist denn so komisch?», fragte Großmutter Josefine.

«Endlich haben wir euch aus dem Bett gekriegt», sagte Großvater Josef.

«Sei still! Hilf uns lieber wieder rein!», fuhr Großmutter Josefine ihn an.

«Sinnlos», sagte Herr Wonka. «Sie bleiben doch nicht drin. Schweben Sie nur ruhig weiter und freuen Sie sich daran.»

«Der Kerl ist wahnsinnig!», rief Großmutter Georgine. «Passt bloß auf, sonst *frikassiert* er uns allesamt!»

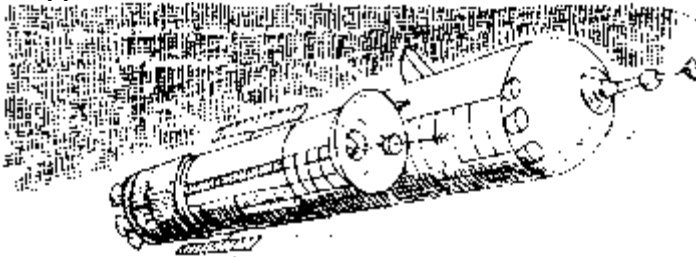
## *Raumhotel «USA»*

Herrn Wonkas großer gläserner Fahrstuhl war nicht der einzige künstliche Trabant, der zu diesem Zeitpunkt die Erde umkreiste. Zwei Tage zuvor hatten die Vereinigten Staaten ihr erstes Weltraumhotel auf eine Erdumlaufbahn gebracht, eine riesige, wurstförmige Kapsel von nicht weniger als dreihundert Meter Länge. Es trug den Namen Raumhotel «USA» und galt als ein Wunder des Weltraumzeitalters. In seinem Innern befanden sich ein Tennisplatz, ein Schwimmbecken, eine Turnhalle, ein Kinderspielzimmer und fünfhundert Luxuszimmer, alle mit Bad. Es war mit einer Klimaanlage ausgestattet und außerdem mit einem Schwerkrafterzeuger, damit man im Innern nicht umherschwebte. Man ging ganz normal.

Dieser außergewöhnliche Raumkörper sauste nun in einer Höhe von dreihundertsechzig Kilometern um die Erde. Die Gäste sollten hinauf- und wieder heruntergebracht werden durch einen Taxidienst: kleine Raumkapseln, die von Freitag bis Montag, jede volle Stunde, auf Kap Canaveral starten würden. Bisher jedoch befand sich überhaupt noch niemand an Bord, nicht einmal ein Astronaut. Kein Mensch hatte nämlich geglaubt, solch ein Riesending könne jemals vom Boden abheben, ohne zu explodieren.

Aber der Start war ein großer Erfolg gewesen, und nachdem das Raumhotel nun wohlbehalten seine Umlaufbahn erreicht hatte, bereitete man fieberhaft den Abflug der ersten Gäste vor. Es hieß, der Präsident der Vereinigten Staaten werde unter den Ersten sein, die in dem Hotel abstiegen, und natürlich rissen sich überall auf der Welt alle möglichen Leute um die Zimmer. Mehrere Könige und Königinnen hatten ans Weiße Haus telegraphiert und um Zimmerreservierungen gebeten. Und ein Ölmillionär aus Texas mit Namen Orson Cart, dessen Heirat

mit einem Hollywoodsternchen namens Helen Highwater kurz bevorstand, bot hunderttausend Dollar pro Tag für das Hochzeitsapartment.



Aber man kann nicht Gäste in ein Hotel schicken, wenn da nicht viele, viele Leute sind, die sich um die Gäste kümmern. Und das ist der Grund, warum noch ein dritter interessanter Flugkörper in diesem Augenblick die Erde umkreiste, nämlich die große Transportkapsel mit dem gesamten Personal für das Raumhotel «USA»: Direktoren, stellvertretende Direktoren, Portiers, Zimmermädchen, Serviererinnen, Pagen, Konditoren und Empfangschefs. Die Besatzung dieser Kapsel bestand aus den berühmten Astronauten Shuckworth, Shanks und Showler, alle drei gut aussehend, intelligent und tapfer.

«In genau einer Stunde», teilte Shuckworth übers Mikrofon den Passagieren mit, «koppeln wir am Raumhotel <USA> an, eurem Zuhause für die nächsten zehn Jahre. Wenn ihr mal genau nach vorn guckt, müsstet ihr jetzt jeden Augenblick dieses großartige Raumschiff auftauchen sehen. Ah ja! Ich sehe da was! Das muss es sein, Leute! Ganz sicher – da vorn fliegt irgendwas!»

Shuckworth, Shanks und Showler und mit ihnen die Direktoren, stellvertretenden Direktoren, Portiers, Serviererinnen, Pagen, Zimmermädchen, Konditoren und Empfangschefs spähten gespannt und aufgeregt aus dem Fenster. Shuckworth zündete ein paar kleine Raketen, um den Flug der Kapsel zu beschleunigen, und nun holten sie sehr schnell auf.

«He!», brüllte Showler. «Das ist doch nicht unser Raumhotel!»

«Heiliger Strohsack!», rief Shanks. «Was ist denn das, in drei Teufels Namen?»

«Schnell! Fernglas her!», schrie Shuckworth. Mit der einen Hand stellte er das Fernglas scharf ein, mit der anderen drückte er auf den Knopf für die Bodenkontrolle. «Hallo, Houston!», rief er ins Mikrofon. «Hier oben ist was Verrücktes im Gange! Vor uns kreist ein Ding um die Erde, und das sieht ganz gewiss nicht wie ein Raumschiff aus.»

«Bitte sofort beschreiben!», befahl die Bodenkontrolle in Houston.

«Es... es ist ganz aus Glas und irgendwie viereckig und es sind viele Leute drin! Die schwimmen alle rum wie Fische im Aquarium.»

«Wie viele Astronauten an Bord?»

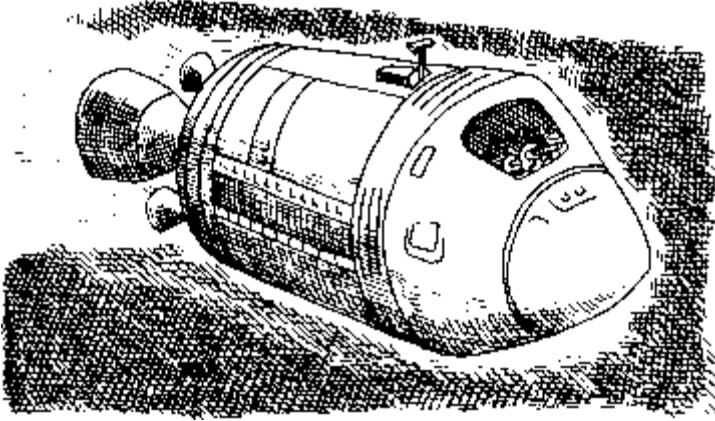
«Keine», antwortete Shuckworth. «Das können unmöglich Astronauten sein.»

«Wie kommen Sie zu der Vermutung?»

«Weil mindestens drei von ihnen im Nachthemd sind.»

«Lassen Sie den Unfug, Shuckworth!», kam es barsch von der Bodenkontrolle. «Reißen Sie sich zusammen, Mann! Die Sache ist ernst!»

«Ich schwöre es!», rief der arme Shuckworth. «Drei von ihnen sind im Nachthemd! Zwei alte Frauen und ein alter Mann! Ich kann sie ganz deutlich sehen! Ich kann sogar ihre Gesichter erkennen! Menschenskind, die sind älter als Moses! Mindestens neunzig!»



«Sie müssen übergeschnappt sein, Shuckworth!», rief die Bodenkontrolle. «Sie sind entlassen! Geben Sie mir Shanks!»

«Hier spricht Shanks», sagte Shanks. «Nun hören Sie mal zu, Houston. Da schwimmen drei alte Figuren im Nachthemd in diesem verrückten Glaskasten rum, und dann ist da noch so ein komischer kleiner Kerl mit einem Spitzbart, der hat einen schwarzen Zylinder auf und trägt einen pflaumenblauen Samtfrack mit flaschengrünen Hosen...»

«Aufhören!», schrie die Bodenkontrolle.

«Das ist noch nicht alles», sagte Shanks. «Sie haben auch noch einen kleinen Jungen dabei, der dürfte ungefähr zehn Jahre alt sein...»

«Das ist kein Junge, Sie Idiot!», rief die Bodenkontrolle. «Das ist ein verkleideter Astronaut! Ein Zwergastronaut, der wie ein Junge angezogen ist! Diese alten Leute sind ebenfalls Astronauten! Die sind alle nur verkleidet!»

«Aber wer sind sie?», rief Shanks.

«Woher sollen wir das wissen?», sagte die Bodenkontrolle. «Steuern sie auf unser Raumhotel zu?»

«Ja! Genau darauf zu!», rief Shanks. «Ich sehe das Raumhotel jetzt ungefähr zwei Kilometer vor uns.»

«Die wollen es zerstören!», brüllte die Bodenkontrolle. «Alarm! Alarmstufe drei! Al...» Plötzlich wurde dem Sprecher



das Wort abgeschnitten und Shanks hörte eine ganz andere Stimme in seinem Kopfhörer, eine tiefe, raue Stimme.

«Ich übernehme das Kommando», sagte die tiefe, raue Stimme. «Hören Sie mich, Shanks? Sind Sie noch da?»

«Selbstverständlich bin ich noch da», sagte Shanks. «Aber wie unterstehen Sie sich, hier einfach dazwischenzuquatschen? Stecken Sie gefälligst Ihre dicke Nase hier nicht rein. Wer sind Sie denn überhaupt?»

«Hier spricht der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika», antwortete die Stimme.

«Und hier spricht der Kaiser von China», sagte Shanks. «Wem wollen Sie denn hier etwas weismachen?»

«Schluss mit dem Quatsch, Shanks», fuhr der Präsident ihn an. «Es handelt sich um einen nationalen Notstand!»

«Ach du grüne Neune!», sagte Shanks zu Shuckworth und Showler gewandt. «Es ist tatsächlich der Präsident. Präsident Gilligrass persönlich... Ja, guten Tag, Herr Präsident! Wie geht es *Ihnen* denn heute, Sir?»

«Wie viele Leute befinden sich in dieser Glaskapsel?», fragte der Präsident schroff.

«Acht», antwortete Shanks. «Und alle schweben.»

«*Schweben?*»

«Hier oben wirkt die Anziehungskraft der Erde nicht mehr, Herr Präsident. Alles schwebt. Auch wir würden schweben, wenn wir nicht festgeschnallt wären. Wussten Sie das denn nicht?»

«Natürlich wusste ich das», sagte der Präsident. «Was können Sie mir sonst noch über diese Glaskapsel berichten?»

«Ein Bett ist darin», sagte Shanks. «Ein großes, breites Doppelbett, und das schwebt auch.»

«Ein Bett!», rief der Präsident. «Ein Bett in einem Raumfahrzeug! Wer hat denn so etwas schon mal gehört!»

«Ich schwöre, es ist ein Bett!», sagte Shanks.

«Sie müssen verrückt sein, Shanks», erklärte der Präsident. «Total übergeschnappt. Geben Sie mir Showler!»

«Hier Showler, Herr Präsident», sagte Showler, während er das Mikrofon von Shanks übernahm. «Es ist eine große Ehre, mit Ihnen zu sprechen, Herr Präsident.»

«Ach, hören Sie auf!», sagte der Präsident. «Erzählen Sie mir, was Sie sehen!»

«Es ist wirklich ein Bett, Herr Präsident. Ich kann es durchs Fernglas genau erkennen. Es hat Laken und Decken und eine Matratze...»

«Es ist kein Bett, Sie begriffsstutziger Idiot!», brüllte der Präsident. «Begreifen Sie denn nicht, dass das nur eine Tarnung ist? Es ist eine Bombe, als Bett getarnt! Damit wollen sie unser großartiges Raumhotel in die Luft sprengen!»

«Wer sind *sie*, Herr Präsident, bitte?», fragte Showler.

«Reden Sie nicht so viel und lassen Sie mich nachdenken», sagte der Präsident.

Eine Weile herrschte Stille. Showler wartete gespannt. Und gespannt warteten auch Shanks und Shuckworth. Und die Direktoren und stellvertretenden Direktoren und Portiers und Serviererinnen und Pagen und Zimmermädchen und Konditoren und Empfangschefs. Und unten im riesigen Kontrollraum in Houston saßen hundert Männer regungslos vor ihren Schalttafeln und Monitoren und warteten gespannt darauf, welche Anweisungen der Präsident nun den Astronauten geben würde.

«Mir ist gerade etwas eingefallen», sagte der Präsident. «Haben Sie da oben nicht eine Fernsehkamera vorn an Ihrem Raumschiff, Showler?»

«Na klar, Herr Präsident.»

«Dann schalten Sie die mal ein, Sie Schwachkopf, damit wir hier unten uns das Ding alle mal angucken können!»

«Darauf bin ich überhaupt nicht gekommen», sagte Showler. «Kein Wunder, dass Sie Präsident sind. Also los...» Er streckte

die Hand aus und schaltete die Fernsehkamera vorn an der Spitze des Raumfahrzeuges an. Im gleichen Augenblick stürzten 500 Millionen Menschen überall auf der Welt, die alles an ihren Radioapparaten mitgehört hatten, zu ihren Fernsehern.

Auf ihren Fernsehschirmen sahen sie genau das, was Shuckworth und Shanks und Showler in diesem Augenblick sahen – einen merkwürdigen Glaskasten auf einer grandiosen Kreisbahn um die Erde, und in dem Kasten sah man – nicht sehr deutlich, aber man sah sie doch – sieben Erwachsene, einen kleinen Jungen und ein großes Bett, allesamt in der Schwebel. Drei der Erwachsenen hatten nackte Beine und trugen Nachthemden. Und weit in der Ferne, hinter dem Glaskasten, konnten die Fernsehzuschauer das gewaltige, silbrig glänzende Raumhotel «USA» erkennen.

Aber nicht darauf, sondern auf den unheimlichen Glaskasten starrte alle Welt und die unheimlichen Lebewesen darin – acht Astronauten, die so robust und zäh waren, dass sie nicht einmal Raumanzüge trugen. Wer waren diese Leute und wo kamen sie her? Und was, um Himmels willen, war dieses große, bösartig aussehende Ding, das sie als Doppelbett getarnt hatten? Der Präsident hatte gesagt, es sei eine Bombe, und er hatte wahrscheinlich Recht. Aber was hatten sie damit vor? In ganz Amerika und Kanada und Russland und Japan und Indien und China und Afrika und England und Frankreich und Deutschland und überhaupt überall auf der Welt gerieten die Fernsehzuschauer allmählich in Panik.

«Bleiben Sie in sicherem Abstand, Showler!», befahl der Präsident über Funk.

«Worauf Sie sich verlassen können, Herr Präsident!», antwortete Showler. «Wüsste nicht, was ich lieber täte!»

## *Das Kopplungsmanöver*

Im Innern des großen gläsernen Fahrstuhls herrschte ebenfalls beträchtliche Aufregung. Charlie, Herr Wonka und alle anderen konnten den riesigen glänzenden Silberleib des Raumhotels «USA», ungefähr zwei Kilometer vor ihnen, deutlich sehen. Und hinter ihnen war die kleinere (aber auch noch ziemlich gewaltige) Transportkapsel. Der große gläserne Fahrstuhl (der, verglichen mit diesen beiden Ungeheuern, nun ganz und gar nicht mehr groß aussah) befand sich in der Mitte dazwischen. Und natürlich wussten sie alle, was vor sich ging, sogar Großmutter Josefine. Sie wussten sogar, dass die drei Astronauten in der Transportkapsel Shuckworth, Shanks und Showler hießen. Die ganze Welt wusste alles darüber. Zeitungen und Fernsehen hatten im letzten halben Jahr von nichts anderem getönt. Das Unternehmen Raumhotel war das Ereignis des Jahrhunderts.

«Haben wir ein Glück!», rief Herr Wonka. «Da sind wir doch tatsächlich mitten ins größte Raumfahrtunternehmen aller Zeiten geraten!»

«Wir sind mitten in den größten Schlamassel geraten», widersprach Großmutter Josefine. «Kehren Sie sofort um!»

«Nein, Großmutter», sagte Charlie. «Das *müssen* wir uns angucken. Wir *müssen* sehen, wie die Transportkapsel am Raumhotel festmacht.»

Herr Wonka schwebte zu Charlie hinauf. «Die schlagen wir jetzt, Charlie», flüsterte er. «Wir kommen als Erste an und klettern an Bord des Raumhotels!»

Charlie blieb die Luft weg. Dann schluckte er und sagte leise: «Das geht nicht. Man braucht alle möglichen Spezialgeräte für ein Kopplungsmanöver mit einem anderen Raumfahrzeug, Herr Wonka.»

«Mein Fahrstuhl könnte sich an ein Krokodil ankoppeln, wenn es sein müsste», entgegnete Herr Wonka. «Überlass das mal mir, mein Junge.»

«Großvater Josef!», rief Charlie. «Hast du das gehört? Wir koppeln jetzt am Raumhotel an und gehen an Bord!»

«Hurra!», rief Großvater Josef. «Tolle Idee, Herr Wonka! Umwerfend!» Er ergriff Herrn Wonkas Hand und schüttelte sie wie ein Thermometer.

«Sei still, du alter Schwätzer!», sagte Großmutter Josefine. «Wir sitzen schon tief genug in der Patsche. Ich will nach Hause.»

«Ich auch», sagte Großmutter Georgine.

«Aber wenn sie uns nachkommen?», fragte Herr Bucket. Es war das erste Mal, dass er überhaupt etwas sagte.

«Wenn sie uns gefangen nehmen?», sagte Frau Bucket.

«Wenn sie uns erschießen?», sagte Großmutter Georgine.

«Wenn, wenn, wenn! Wenn mein Bart aus grünem Spinat wäre!», rief Herr Wonka. «Brimmbumm und Bauchgeklatsch! Mit diesem dauernden Wenn-Gerede kommt man nirgendwo hin. Hätte Kolumbus Amerika entdeckt, wenn er gesagt hätte: <Wenn ich aber nun auf der Überfahrt untergehe? Wenn ich Seeräubern begegne? Wenn ich nicht zurückkomme?> Er wäre gar nicht erst losgefahren. Wir können hier keine Wenn-Reden gebrauchen, nicht wahr, Charlie? Also, auf geht's! Aber langsam... was jetzt kommt, ist ein sehr kniffliges Manöver, das schaffe ich nicht ohne Hilfe. Eine Menge Knöpfe müssen an verschiedenen Stellen im Fahrstuhl gedrückt werden. Ich übernehme die beiden da drüben, den weißen und den schwarzen.» Herr Wonka prustete einmal kurz und glitt mühelos wie ein großer Vogel quer durch den Fahrstuhl zu dem schwarzen und weißen Knopf und hielt sich dort in der Schwebe. «Großvater Josef, beziehen Sie bitte Posten vor dem silbernen Knopf dort... ja, das ist er... Und du, Charlie, schwebst hoch und bleibst unter dem kleinen goldenen Knopf an der Decke. Ich muss dazu

erklären, dass jeder von diesen Knöpfen kleine Antriebsraketen draußen am Fahrstuhl zündet. Auf diese Weise ändern wir unsere Richtung. Großvater Josefs Rakete lenkt uns nach steuerbord, also nach rechts. Charlies lenkt uns nach backbord, also nach links. Meine lassen uns steigen oder sinken oder schneller oder langsamer fliegen. Fertig?»

«Nein! Warten Sie!», rief Charlie, der genau in der Mitte zwischen Fußboden und Decke schwebte. «Wie komme ich denn hoch? Ich komme nicht an die Decke!» Er ruderte heftig mit Armen und Beinen wie ein Ertrinkender, aber es nützte gar nichts.

«Mein lieber Junge», sagte Herr Wonka. «Man kann hier drin nicht *schwimmen*. Wir sind ja nicht im Wasser. Um uns ist Luft, und zwar sehr dünne Luft. Kein Widerstand also, darum braucht man Düsenantrieb. Pass auf! Zuerst holt man tief Atem, dann macht man ein kleines rundes Loch mit dem Mund und bläst so kräftig, wie man kann. Bläst man nach unten, wird man von diesem selbst gemachten Düsenantrieb nach oben geschoben. Bläst man rechts, schießt man nach links davon – und so weiter. Man manövriert sich selber wie ein Raumschiff, indem man den Mund als Antriebsrakete benutzt.»

Plötzlich fingen alle an, dieses Herumfliegen zu üben, und der Fahrstuhl war erfüllt vom Pusten und Schnauben der Passagiere. Großmutter Georgine in ihrem roten Flanellnachthemd, aus dem zwei dünne nackte Beine hervorsahen, flog trompetend und spuckend wie ein Rhinoceros kreuz und quer durch den Fahrstuhl und rief immerzu: «Platz da! Platz da!», und stieß in vollem Tempo mit Herrn und Frau Bucket, den Armen, zusammen. Großvater Georg und Großmutter Josefine eiferten ihr nach. Was mögen die Millionen Menschen auf der Erde gedacht haben, als sie dieses verrückte Treiben auf ihren Fernsehschirmen verfolgten. Du musst dir vorstellen, dass sie all dies nicht sehr deutlich sehen konnten. Der große gläserne Fahrstuhl war auf ihren Fernsehschirmen nicht größer als eine

Pampelmuse, und die Leute darin, die durch das Glas leicht verzerrt wirkten, waren so klein wie Pampelmuskerne. Trotzdem konnten die Zuschauer auf der Erde sie wie Insekten, die man in einen Glaskasten gesperrt hatte, hin und her fliegen sehen.

«Was machen die denn da bloß?», rief der Präsident der Vereinigten Staaten, den Blick gebannt auf den Fernsehschirm gerichtet. «Sieht mir nach einer Art Kriegstanz aus, Herr Präsident», antwortete Astronaut Showler über Funk.

«Sie meinen, es sind Indianer!», sagte der Präsident.

«Das habe ich nicht gesagt.»

«Doch, Showler.»

«Nein, Herr Präsident.»

«Ruhe!», sagte der Präsident. «Sie bringen mich ganz durcheinander.»

Im Fahrstuhl sagte Herr Wonka gerade: «*Bitte! Bitte!* Unterlassen Sie das Herumfliegen! Halten Sie alle still, damit wir mit dem Kopplungsmanöver anfangen können!»

«Sie blöder Meckerfritze!», sagte Großmutter Georgine, die gerade an ihm vorbeisegelte. «Nun haben wir mal ein bisschen Spaß, da müssen Sie uns den gleich vermiesen!»

«Guckt mal! Guckt mal alle her!», rief Großmutter Josefine. «Ich fliege! Ich bin ein goldener Adler!»

«Ich kann schneller fliegen als ihr alle!», rief Großvater Georg und schwirrte nur so herum. Sein Nachthemd flatterte hinter ihm wie ein Papageischwanz.

«Großvater Georg!», rief Charlie. «Beruhige dich doch bitte. Wenn wir uns nicht beeilen, kommen diese Astronauten uns zuvor. Wollt ihr denn das Raumhotel nicht von innen sehen?»

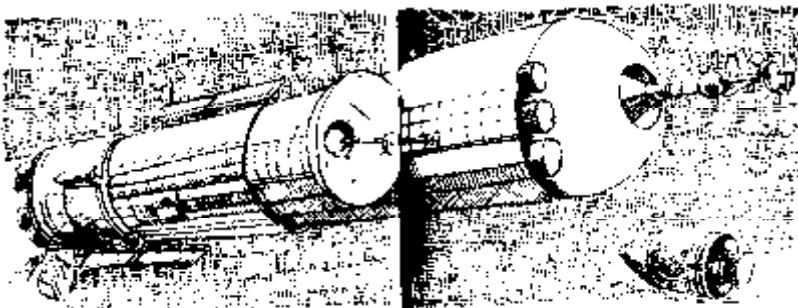
«Platz da!», rief Großmutter Georgine, während sie sich vor und zurück pustete. «Ich bin ein Jumbo-Jet!»

«Eine dämliche alte Dohle sind Sie!», sagte Herr Wonka.

Schließlich wurden die alten Leute müde und gerieten außer Atem, und alle nahmen wieder eine ruhig schwebende Haltung ein.

«Fertig, Charlie und Großvater Josef?», fragte Herr Wonka.

«Fertig, Herr Wonka», antwortete Charlie, der dicht unter der Decke schwebte.



«Ich gebe die Kommandos», sagte Herr Wonka. «Ich bin der Pilot. Zündet die Raketen erst, wenn ich es sage. Und vergesst nicht, wer wohin gehört. Charlie, du bist Backbord. Großvater Josef, Sie sind Steuerbord.» Herr Wonka drückte auf einen von seinen beiden Knöpfen, und sofort zündeten die Raketen unter dem großen gläsernen Fahrstuhl. Der Fahrstuhl machte einen Satz nach vorn, schwenkte aber dabei heftig nach rechts. «Hart Backbord!», schrie Herr Wonka. Charlie drückte auf seinen Knopf. Die Raketen zündeten. Der Fahrstuhl schwenkte wieder auf seine Bahn ein. «Jetzt den Kurs halten!», rief Herr Wonka. «Zehn Grad Steuerbord! Halten!... Halten!... Den Kurs jetzt halten...!»

Schon bald schwebten sie unmittelbar unter dem Rumpfende des gewaltigen, silbrigen Raumhotels. «Seht ihr die kleine viereckige Tür mit den Riegeln?», fragte Herr Wonka. «Das ist die Kopplungsschleuse, da geht's rein. Jetzt dauert's nicht mehr lange... Backbord einen Strich!... Kurs halten!... Ein bisschen mehr Steuerbord! Gut... Gut... langsam jetzt... wir sind fast da...» Charlie kam es so vor, als säße er in einem winzigen



Ruderboot unter dem Heck des größten Schiffes der Welt. Das Raumhotel ragte hoch über ihnen auf. Es war riesengroß. Charlies Spannung stieg. Wie mag es drinnen nur aussehen, dachte er.

## *Der Präsident*

Knapp einen Kilometer entfernt hielten Shuckworth, Shanks und Showler die ganze Zeit die Fernsehkameras auf den gläsernen Fahrstuhl gerichtet. Und Millionen und Abermillionen Menschen überall auf der Welt verfolgten auf ihren Fernsehschirmen gespannt das dramatische Geschehen, das sich dreihundertzehn Kilometer über der Erde abspielte. In seinem Arbeitszimmer im Weißen Haus saß Lancelot R. Gilligrass, Präsident der Vereinigten Staaten, der mächtigste Mann der Erde. In diesem kritischen Augenblick waren alle seine wichtigsten Berater eiligst zusammengerufen worden und verfolgten nun auf dem Riesenfernsehschirm gespannt und aufmerksam jede Bewegung dieser gefährlich aussehenden Glaskapsel mit ihren acht verwegen aussehenden Astronauten darin. Das gesamte Kabinett war zur Stelle. Der Oberbefehlshaber des Heeres hatte sich zusammen mit vier weiteren Generälen eingefunden. Anwesend waren auch die Oberbefehlshaber der Marine und der Luftwaffe sowie ein Schwertschlucker aus Afghanistan, der beste Freund des Präsidenten. Sodann der Chefberater des Präsidenten in Finanzfragen, der mitten im Raum stand und auf dem Kopf den Staatshaushalt auszubalancieren versuchte. Doch er hielt sich nicht im Gleichgewicht und fiel wieder herunter. Unmittelbar neben dem Präsidenten, ihm also am nächsten, stand die Vizepräsidentin, eine große schwere Dame von neunundachtzig Jahren mit Bartstoppeln am Kinn. Sie war die Amme des Präsidenten gewesen, als der noch ein Baby war, und hieß Fräulein Tibbs. Fräulein Tibbs führte das Regiment hinter den Kulissen. Sie ließ sich von niemandem etwas bieten. Manche behaupteten, sie sei immer noch genauso streng mit dem Präsidenten wie zu der Zeit, als er noch ein kleiner Junge war. Sie verbreitete Furcht und Schrecken im Weißen Haus, und

sogar dem Chef des Geheimdienstes brach der kalte Schweiß aus, wenn er zu ihr befohlen wurde. Nur der Präsident durfte Tante Tibbs zu ihr sagen. Außerdem befand sich noch Frau Taubsypuss, die berühmte Katze des Präsidenten, im Raum.

Im Augenblick herrschte vollkommene Stille im Arbeitszimmer des Präsidenten. Alle Blicke waren auf den Fernsehschirm geheftet, wo jetzt das kleine Glasding mit seinen Feuer sprühenden Raketen in elegantem Bogen von hinten an das riesige Raumhotel heranglitt.

«Die koppeln an!», rief der Präsident. «Die gehen an Bord unseres Raumhotels!»

«Sie wollen es sprengen!», rief der Oberbefehlshaber des Heeres. «Ich bin dafür, dass wir *sie* vorher in die Luft jagen, krach-peng-wumm-wumm-wumm!» Der Oberbefehlshaber des Heeres trug so viele Ordensbändchen, dass sie seinen Uniformrock zu beiden Seiten ganz bedeckten und die Hose noch dazu. «Nun mal los, Herr Präsident», sagte er. «Zeigen wir ihnen mal, was so eine richtige Superspezialexplosion ist!»

«Ruhe, Sie dummer Junge!», sagte Tante Tibbs und der Oberbefehlshaber des Heeres verkroch sich in eine Ecke.

«Also», sagte der Präsident. «Es geht um Folgendes: *Wer sind die da oben? Und wo kommen sie her? Wo ist mein Chefspion?*»

«Hier, Herr Präsident, hier!», sagte der Chefspion.

Er hatte einen falschen Schnurrbart, einen falschen Bart, falsche Wimpern, falsche Zähne und eine Falsettstimme.

«Sagen Sie mir schnell, wer diese Leute da in der Glaskapsel sind», befahl ihm der Präsident.

Der Chefspion schwieg. «Der Präsident hat Sie etwas gefragt», sagte Tante Tibbs mit eisiger Stimme. «Wer sind diese Leute da oben?»

«Äh-hem», sagte der Chefspion und zwirbelte seinen falschen Schnurrbart.

«Soll das heißen, Sie wissen es nicht?»

«Es soll heißen, ich weiß es, Herr Präsident. Ich glaube wenigstens, dass ich es weiß. Also, wir haben gerade das tollste Hotel der Welt auf eine Umlaufbahn um die Erde gebracht. Ja?»

«Ja!»

«Und wer ist so irrsinnig neidisch wegen dieses wunderbaren Hotels, dass er's geradewegs in die Luft sprengen möchte?»

«Tante Tibbs», sagte der Präsident.

«Falsch», sagte der Chefspion. «Raten Sie noch einmal.»

«Hm», sagte der Präsident, während er angestrengt nachdachte. «Könnte es vielleicht irgendein anderer Hotelbesitzer sein, der uns unser schönes Hotel neidet?»



«Phantastisch!», rief der Chefspion. «Sie kommen der Sache näher!»

«Herr Savoy also!», sagte der Präsident.

«Wärmer, immer wärmer, Herr Präsident!»

«Herr Ritz!»

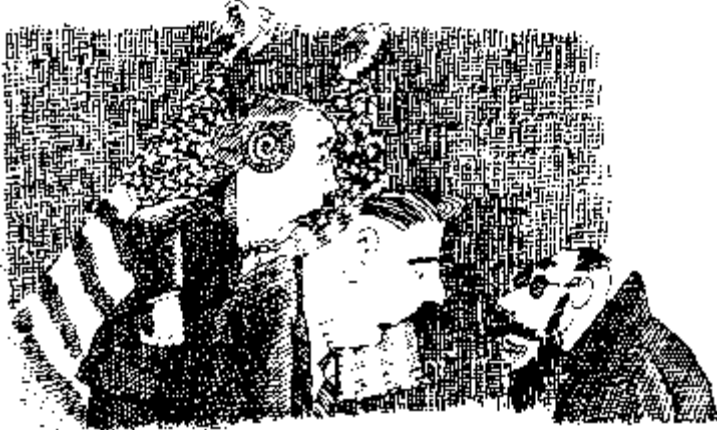
«Heiß, Herr Präsident! Kochend heiß!»

«Ich hab's!», rief der Präsident. «Herr Hilton!»

«Vortrefflich, Herr Präsident», sagte der Chefspion.

«Sind Sie sicher, dass er es ist?»

«Sicher nicht, aber die Wahrscheinlichkeit ist groß, Herr Präsident. Schließlich hat Herr Hilton Hotels in so ziemlich jedem Land der Erde, nur im Weltraum nicht. Aber wir haben eins. Da muss er ja vor Wut kochen.»



«Kein Problem, das regeln wir!», sagte der Präsident barsch, und schon griff er nach einem von den elf Telefonen auf seinem Schreibtisch. «Hallo», sagte er in die Sprechmuschel. «Hallo, hallo, hallo! Wo ist die Vermittlung?» Er drückte wütend auf den kleinen Knopf für die Telefonzentrale. «Vermittlung, wo sind Sie?»

«Die melden sich jetzt nicht», sagte Tante Tibbs. «Die sehen alle fern.»

«Na, aber *hier* wird sich jemand melden!», sagte der Präsident und riss den Hörer von einem knallroten Telefon. Das war der heiße Draht zum Ministerpräsidenten der Sowjetunion in Moskau. Der war immer frei und wurde nur im äußersten Notfall benutzt. «Es können mit ebenso großer Wahrscheinlichkeit die Russen sein wie Mr. Hilton», fuhr der Präsident fort. «Meinst du nicht auch, Tante Tibbs?»

«Es sind ganz bestimmt die Russen», sagte Tante Tibbs.

«Hier spricht Ministerpräsident Rauswienitzky», meldete sich die Stimme aus Moskau. «Was gibt's, Herr Präsident?»

«Hören Sie mal zu, Rauswienitzky», sagte der Präsident. «Sehen Sie zu, dass Ihre Astronauten augenblicklich aus unserem Raumhotel da oben verschwinden! Sonst schmeißen wir sie raus wie nix, Rauswienitzky!»

«Diese Astronauten sind keine Russen, Herr Präsident.»

«Er lügt», sagte Tante Tibbs.

«Sie lügen», sagte der Präsident.

«Ich lüge nicht, Herr Präsident», sagte Ministerpräsident Rauswienitzky. «Haben Sie sich diese Astronauten in dem Glaskasten einmal genau angesehen? Ich persönlich kann sie nicht besonders deutlich erkennen auf meinem Fernsehschirm, aber einer von ihnen, der Kleine mit Spitzbart und Zylinder, sieht ausgesprochen chinesisch aus. Ja, er erinnert mich sehr an meinen Freund, den Ministerpräsidenten von China...»

«Mist!», rief der Präsident, während er den Hörer des roten Telefons auf die Gabel knallte und nach einem Porzellantelefon griff. Das verband ihn direkt mit dem Ministerpräsidenten der Volksrepublik China in Peking.

«Hallo, hallo, hallo!», rief der Präsident.

«Lings Fisch- und Gemüseladen in Shanghai», sagte jemand leise, sehr weit weg. «Ling am Appalat.»

«Tante Tibbs!», rief der Präsident und knallte den Hörer auf die Gabel. «Ich denke, die Leitung geht direkt zum Ministerpräsidenten?»

«Geht sie auch», sagte Tante Tibbs. «Versuch's noch einmal.»

Der Präsident nahm den Hörer ab. «Hallo!», brüllte er.

«Hier Wong», sagte jemand am anderen Ende.

«Wer?», schrie der Präsident der Vereinigten Staaten.

«Wong, stellveltletendel Bahnhofsvolstehel, Hauptbahnhof Tschungking, und falls Sie wissen wollen, was ist mit Zehn-Uhl-Zug, Zehn-Uhl-Zug fährt heute nicht. Kessel geplatzt.»

Der Präsident nahm das Telefon und schmiss es quer durchs Zimmer dem Postminister an den Bauch. «Was ist mit dem Ding los?», rief er.

«Es ist sehr schwierig, jemanden in China anzurufen, Herr Präsident», erklärte der Postminister. «Jedes Mal, wenn es wingt, kriegt man andere Wongs.»

«Soll das ein Witz sein?», erkundigte sich der Präsident.

Der Postminister stellte das Telefon auf den Schreibtisch zurück. «Versuchen Sie es bitte noch einmal, Herr Präsident», sagte er. «Ich habe die Schrauben unter dem Apparat festgezogen.»

Der Präsident nahm wieder den Hörer ab.

«Guten Gluß, velehltstel Pläsident», sagte eine leise Stimme in großer Ferne. «Hiel splicht stellveltletendel Ministelpläsident Tschul-mel-An. Was kann ich helfen?»

«Ah, Tschu-mer-An. Holen Sie mir bitte Ministerpräsident Ping-en-Pong an den Apparat.»

«Tut sehl leid, abel Ministelpläsident Ping-en-Pong im Augenblick nicht hiel, Hell Pläsident.»

«Wo ist er?»

«Er flickt gelade dlaußen einen Leifen an seinem Fahllad, das hat Plattfuß.»

«O nein, das tut er nicht», sagte der Präsident. «Sie können mich nicht zum Narren halten, Sie hinterlistiger alter Mandarin! In diesem Augenblick geht er an Bord unseres großartigen Raumhotels – mit noch sieben anderen Schurken –, um es in die Luft zu sprengen!»

«Um Velzeihung bitten, Hell Pläsident. Sie sind in übelgloßem Illtum...»

«Ganz und gar nicht!», schrie der Präsident. «Und wenn Sie die jetzt nicht sofort zurückkommandieren, sage ich meinem Oberbefehlshaber des Heeres, er soll sie allesamt in die Luft jagen! Dann kriegen die keinen Schuh mehr an, Tschu-mer-An!»

«Hurra!», sagte der Oberbefehlshaber des Heeres. «Alles in die Luft jagen! Peng-peng! Rums-bum-bum! Bumm!»

«Ruhe!», schrie Tante Tibbs.

«Ich hab's geschafft!», rief der Chefberater in Finanzfragen. «Alle mal hergucken! Ich habe den Staatshaushalt ausbalanciert! Er ist im Gleichgewicht!» Und tatsächlich! Er stand stolz mitten im Raum und balancierte den gewaltigen 200-Milliarden-Dollar-Haushalt wunderschön auf seiner Glatze. Alles klatschte. Da meldete sich plötzlich die Stimme des Astronauten Shuckworth aufgeregt aus dem Arbeitszimmer des Präsidenten. «Sie haben angekoppelt und gehen jetzt an Bord!», rief Shuckworth. «Und sie nehmen auch das Bett mit – ich meine, die Bombe!»

Der Präsident holte tief Luft. Dabei geriet ihm eine Fliege in den Mund, die gerade vorbeiflog, und er verschluckte sich daran. Tante Tibbs klopfte ihm auf den Rücken. Er schluckte die Fliege herunter. Jetzt fühlte er sich besser, aber er war sehr zornig. Er griff nach Papier und Bleistift und fing an zu zeichnen. Dabei knurrte er vor sich hin: «Ich dulde keine Fliegen in meinem Arbeitszimmer!» Seine Berater warteten gespannt. Sie wussten, dass der große Mann nun sehr bald der Welt eine weitere seiner genialen Erfindungen schenken würde. Die letzte war der Korkenzieher für Linkshänder gewesen, den Linkshänder im ganzen Land als eine der größten Segnungen des Jahrhunderts bezeichnet hatten.

«Hier!», sagte der Präsident und hielt das Blatt Papier hoch. «Das ist die Gilligrass-Patent-Fliegenfalle!» Alle drängten sich um ihn, um besser sehen zu können.





«Die Fliege klettert hier links die Leiter hoch», erläuterte der Präsident. «Sie geht auf dem Steg entlang. Sie bleibt stehen, schnuppert. Sie riecht etwas Gutes. Sie späht über den Rand und entdeckt den Zuckerwürfel. <Aha!>, ruft sie aus. <Zucker!> Schon will sie an dem Bindfaden hinunterklettern, um zu dem Zuckerwürfel zu gelangen, da sieht sie die Schüssel mit Wasser darunter. <Ho-ho!>, sagt sie. <Wenn das keine Falle ist! Da soll ich wohl reinfallen!> Also spaziert sie weiter und denkt noch, was für eine schlaue Fliege sie ist. Aber, wie Sie sehen, habe ich in der Leiter, über die sie wieder abwärts steigt, eine Sprosse ausgelassen. Sie stürzt also ab und bricht sich das Genick.»

«Großartig, Herr Präsident!», riefen alle. «Phantastisch! Ein genialer Einfall!»

«Ich bestelle hiermit sofort hunderttausend Stück für das Heer», sagte der Oberbefehlshaber des Heeres.

«Danke schön», sagte der Präsident und notierte sich die Bestellung sorgfältig.

«Ich wiederhole», dröhnte Shuckworths aufgeregte Stimme aus dem Lautsprecher, «sie sind an Bord gegangen und haben die Bombe mitgenommen.»

«Halten Sie sicheren Abstand, Shuckworth», befahl der Präsident. «Es hat keinen Zweck, dass Ihre Jungs mit in die Luft gehen.»

Und nun warteten die Millionen Zuschauer überall in der Welt voller Spannung vor ihren Fernsehapparaten. Auf ihren Schirmen erblickten sie in leuchtenden Farben das riesenhafte Raumhotel mit dem fest angekoppelten unheimlichen kleinen Glaskasten unterm Bauch. Es sah aus, als klammerte sich ein Tierbaby an seine Mutter. Und als die Kamera näher heranfuhr, war deutlich zu erkennen, dass der Glaskasten vollständig leer war. Alle acht Piraten hatten das Raumhotel geentert und ihre Bombe hatten sie mitgenommen.

## *Menschen vom Mars*

Im Innern des Raumhotels bewegte man sich nicht schwebend. Dafür sorgte der Schwerkrafterzeuger. Nachdem das Kopplungsmanöver triumphal zum Abschluss gebracht worden war, konnten also Herr Wonka, Charlie, Großvater Josef und Herr und Frau Bucket ohne weiteres aus dem großen gläsernen Fahrstuhl in die Halle des Hotels spazieren. Großvater Georg, Großmutter Georgine und Großmutter Josefine jedoch, die seit über zwanzig Jahren keinen Fuß mehr auf den Boden gesetzt hatten, waren unter keinen Umständen bereit, sich ausgerechnet jetzt umzugewöhnen. Wenn sie also nicht mehr schweben konnten, dann zurück ins Bett. Alle drei ließen sich augenblicklich fallen und bestanden darauf, dass sie mit dem Bett ins Raumhotel geschoben wurden.

Charlie schaute sich in der riesigen Eingangshalle um. Den Boden bedeckte ein dicker, grüner Teppich. Zwanzig riesige Kronleuchter hingen glitzernd von der Decke herab. An den Wänden waren wertvolle Gemälde und überall standen große, weich gepolsterte Sofas herum. Am anderen Ende der Halle reihten sich die Türen von fünf Fahrstühlen. Die Gruppe betrachtete stumm und staunend all diesen Luxus. Keiner wagte zu sprechen. Herr Wonka hatte sie darauf hingewiesen, dass jedes Wort, das sie äußerten, von der Bodenkontrolle in Houston mitgehört werden würde; sie sollten also gefälligst ihre Zunge hüten. Ein ganz leises Summen drang von unten herauf, aber das machte die Stille nur noch gespenstischer. Charlie griff nach Großvaters Hand und hielt sich daran fest. Ihm gefiel das alles nicht so recht. Sie waren in die größte, jemals von Menschen gebaute Maschine eingedrungen, die der Regierung der Vereinigten Staaten gehörte. Und wenn man sie entdeckte und festnahm, wozu es ja doch schließlich kommen musste,

was blühte ihnen dann? Lebenslang Gefängnis? Ja, oder noch Schlimmeres.

Herr Wonka schrieb unterdessen etwas auf einen kleinen Block und hielt ihn dann hoch. HAT JEMAND HUNGER? stand darauf.

Die drei alten Leute im Bett ruderten mit den Armen und nickten und klappten den Mund auf und zu. Herr Wonka drehte den Zettel um. Auf der Rückseite stand: IN DEN KÜCHEN DIESES HOTELS STAPELN SICH DIE FEINSTEN DELIKATESSEN – HUMMER, STEAKS, EIS, DER GRÖSSTE SCHMAUS ALLER ZEITEN ERWARTET UNS!

Plötzlich dröhnte eine gewaltige Stimme aus einem irgendwo im Raum verborgenen Lautsprecher. «ACHTUNG!», dröhnte die Stimme, und Charlie zuckte zusammen. Großvater Josef ebenfalls. Alle zuckten zusammen, sogar Herr Wonka. «ACHTUNG DIE ACHT AUSLÄNDISCHEN ASTRONAUTEN! HIER SPRICHT RAUMKONTROLLE HOUSTON, TEXAS, USA! SIE HABEN UNBEFUGT AMERIKANISCHEN BESITZ BETRETEN! SIE HABEN ANWEISUNG, SICH UNVERZÜGLICH ZU ERKENNEN ZU GEBEN! SPRECHEN SIE!»

«Pssst!», flüsterte Herr Wonka mit dem Finger an den Lippen.

Ein paar Sekunden lang war es entsetzlich still. Niemand rührte sich, bis auf Herrn Wonka, der immerzu «Pssst – pssst!» machte.

«WER... SIND... SIE?», dröhnte eine Stimme aus Houston und die ganze Welt hörte mit. «ICH WIEDERHOLE... WER... SIND SIE?», rief die ungeduldige, zornige Stimme und fünfhundert Millionen Menschen hockten vor ihren Fernsehgeräten und warteten auf eine Antwort von den geheimnisvollen Fremden im Innern des Raumhotels. Das Fernsehen konnte sie nicht im Bild zeigen, weil sich keine Kamera am Schauplatz befand. Die Fernsehzuschauer mussten sich mit

dem Ton begnügen und sahen weiter nichts als das Äußere des Riesenhotels auf der Umlaufbahn, aufgenommen natürlich von Shuckworth, Shanks und Showler, die in der Transportkapsel dichtauf folgten. Eine halbe Minute lang wartete die Welt auf eine Antwort.

Aber es kam keine Antwort.



«SPRECHEN SIE!», dröhnte die Stimme. Sie wurde lauter und lauter, steigerte sich zu einem schrecklichen, furchterregenden Gebrüll, dass Charlie fast das Trommelfell zerplatze: «SPRECHEN SIE! SPRECHEN SIE! SPRECHEN SIE!» Großmutter Georgine schoss unter die Bettdecke. Großmutter Josefine steckte sich die Finger in die Ohren. Großvater Georg vergrub das Gesicht in den Kissen. Herr und Frau Bucket, beide wie versteinert, lagen einander wieder einmal in den Armen. Charlie umklammerte fest Großvater Josefs Hand, beide blickten unverwandt auf Herrn Wonka und baten ihn mit den Augen, nun doch endlich etwas zu unternehmen. Herr Wonka stand ganz still da, und obwohl sein Gesicht ruhig wirkte, kann man ganz sicher sein, dass sein schlaues Erfindergehirn auf Hochtouren lief wie ein Dynamo.

«DIES IST IHRE LETZTE CHANCE!», dröhnte die Stimme. «WIR FRAGEN SIE NOCH EINMAL... WER... SIND... SIE? ANTWORTEN SIE UNVERZÜGLICH! FALLS SIE NICHT ANTWORTEN, SEHEN WIR UNS GEZWUNGEN, SIE ALS GEFÄHRLICHE FEINDE ZU

BETRACHTEN. WIR WERDEN DANN DEN NOTGEFRIERSCHALTER BETÄTIGEN, WORAUFHIN DIE TEMPERATUR IM RAUMHOTEL AUF MINUS HUNDERT GRAD CELSIUS SINKEN WIRD. SIE ALLE SIND DANN AUF DER STELLE TIEFGEFROREN. ICH GEBE IHNEN NOCH FÜNFZEHN SEKUNDEN ZUM ANTWORTEN. DANACH WERDEN EISZAPFEN AUS IHNEN. EINS... ZWEI... DREI...»

«Großvater!», flüsterte Charlie, während die Stimme weiterzählte. «Wir *müssen* irgendetwas tun! Schnell!»

«SECHS!», zählte die Stimme. «SIEBEN! ACHT!... NEUN!...»

Herr Wonka hatte sich nicht gerührt. Er schaute unverwandt geradeaus, immer noch vollkommen beherrscht und vollkommen ausdruckslos. Charlie und Großvater starrten ihn entsetzt an. Da sahen sie plötzlich die winzigen Zwinkerfältchen eines Lächelns um seine Augenwinkel auftauchen. Mit einem Ruck wurde er lebendig. Er fuhr auf den Zehenspitzen herum, hüpfte ein paar Schritte durch den Raum und stieß dann wie in rasender Wut einen sozusagen unirdischen Schrei aus:

«FIMBO FIESIE!»

Der Lautsprecher hörte auf zu zählen. Es wurde still.

Überall auf der Welt wurde es still.

Charlies Augen waren auf Herrn Wonka geheftet. Der schickte sich an, weiterzusprechen. Schon holte er tief Luft. «FINGO FÖDI!», schrie er. Er schrie es mit so viel Kraft, dass er von der Anstrengung auf die Zehenspitzen gehoben wurde.

«FINGO FÖDI

DAFU GÖDI

DUBIS BLÖDI!»

Wieder wurde es still.

Als Herr Wonka erneut zu sprechen anfang, schossen die Wörter schnell und scharf hervor wie Kugeln aus einem Maschinengewehr. «SUNK-SUNK-SUNK-SUNK-SUNK-

SUNK!», schrie er. Das Echo wurde immer noch einmal von den Wänden der Hotelhalle zurückgeworfen. Es hallte um die ganze Welt.

Herr Wonka drehte sich jetzt um und blickte zum anderen Ende der Halle, wo die Lautsprecherstimme hergekommen war. Er ging ein paar Schritte darauf zu, wie jemand, der ein vertrauliches Wort mit seinen Zuhörern reden möchte. Und diesmal sprach er denn auch viel ruhiger und leiser, die Worte kamen langsamer, aber jede Silbe hatte einen stählernen Unterton:

«KIRASUKU MALIKEMLEM,  
WIRHIER WEISE, DUDA PLEMLEM!  
ALIPENDA KUKURUPÖPFT,  
HOOSE FELLT WENNICH GEZUKNÖPFT!  
FUNIKIKA KANDADÄPPA,  
WIRHIER STÄRKA, DUDA SCHLÄPPA!  
POPOKOTA KIRIHEITSEN,  
SÄR GÄFÄHRLICH DU UNS REITSEN!  
KATIKATI MONDSTERN SARS,  
FANFANISCHA VENUS MARS!»

Herr Wonka hielt mit dramatischer Gebärde ein paar Sekunden inne. Dann holte er gewaltig Atem und schrie gellend und mit wilder, Furcht erregender Stimme:

*KITIMBIBI SUNK!*  
*FIMBOLIESI SUNK!*  
*GUGUMIESA SUNK!*  
*UMIKAKA SUNK!*  
*ANAPOLALA SUNK! SUNK! SUNK!*

Alles dies übte auf die Welt unten eine elektrisierende Wirkung aus. Im Kontrollraum zu Houston, im Weißen Haus

zu Washington, in Palästen und Hochhäusern und Berghütten von Amerika bis China und Peru – die fünfhundert Millionen Menschen, die diese wilde und Furcht erregende Stimme diese merkwürdigen und rätselhaften Worte schreien hörten, zitterten vor Angst vor ihren Fernsehapparaten. Einer guckte den anderen an und alle fragten: «Wer sind die? Was für eine Sprache war das? Wo kommen die her?»



Im Arbeitszimmer des Präsidenten im Weißen Haus stand alles starr und gespannt da: Vizepräsidentin Tibbs, die Kabinettsmitglieder, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Marine und der Luftwaffe, der Schwertschlucker aus Afghanistan, der Chefberater in Finanzfragen und Frau Taubsypuss, die Katze. Alle fürchteten sich sehr. Der Präsident selbst freilich behielt seinen kühlen, klaren Kopf.

«Tante Tibbs!», rief er. «Ach, Tante Tibbs, was machen wir denn jetzt bloß?»



«Ich hole dir ein schönes Glas warme Milch», sagte Tante Tibbs.

«Das Zeug ist mir widerlich», antwortete der Präsident. «Zwing mich bitte nicht, es zu trinken!»

«Dann ruf den Chefdolmetscher», meinte Tante Tibbs.

«Her mit dem Chefdolmetscher!», sagte der Präsident. «Wo ist er?»

«Zur Stelle, Herr Präsident», meldete sich der Chefdolmetscher.

«Was war das für eine Sprache, die diese Kreatur da oben im Raumhotel ausgespuckt hat? Nun mal fix! Eskimosprache?»

«Eskimosprache nicht, Herr Präsident.»

«Ah! Dann war es Tagalog! Entweder Tagalog oder Ugro.»

«Tagalog nicht, Herr Präsident. Ugro auch nicht.»

«War's dann aber vielleicht Tulu? Tungus oder Tupi?»

«Auf gar keinen Fall Tulu, Herr Präsident. Und ich bin auch ganz sicher, dass es weder Tungus noch Tupi war.»

«Nun stehen Sie nicht da herum und erzählen, was es nicht war, Sie Dummkopf!», sagte Tante Tibbs. «Sagen Sie ihm, was es *war!*»

«Jawohl, Fräulein Vizepräsidentin, jawohl», sagte der Chefdolmetscher und fing an zu zittern. «Glauben Sie mir, Herr Präsident», fuhr er fort, «es war eine Sprache, die ich noch niemals gehört habe.»

«Aber ich dachte, Sie kennen jede Sprache auf der Welt?»

«Kenne ich auch, Herr Präsident.»

«Lügen Sie mich nicht an, Chefdolmetscher. Wie können Sie jede Sprache auf der Welt kennen, wenn Sie diese nicht kennen?»

«Es ist keine Sprache von dieser Welt, Herr Präsident.»

«Quatsch!», schrie Tante Tibbs. «Ein bisschen davon habe *ich* sogar verstanden.»

«Diese Leute, Fräulein Vizepräsidentin, mit Verlaub, haben offenbar versucht, ein paar von unseren einfacheren Wörtern zu

lernen, alles Übrige jedoch ist eine Sprache, die noch nie zuvor auf der Erde vernommen wurde.»

«Was, was, was!», rief der Präsident. «Wollen Sie damit etwa sagen, die... die könnten von... von... *irgendwo anders* herkommen?»

«Genau, Herr Präsident.»

«Zum Beispiel woher?», fragte der Präsident.

«Wer weiß?», sagte der Chefdolmetscher. «Aber haben Sie nicht bemerkt, Herr Präsident, dass sie die Wörter Venus und Mars benutzten?»

«Natürlich habe ich das bemerkt», sagte der Präsident. «Aber was hat das damit zu tun?... Ah! Jetzt weiß ich, worauf Sie hinauswollen! Du liebe Zeit! Menschen vom Mars!»

«Und von der Venus», fügte der Chefdolmetscher hinzu.

«Das», sagte der Präsident, «könnte Ärger geben.»

«Und ob!», sagte der Chefdolmetscher.

«Er hat nicht mit Ihnen geredet», fuhr Tante Tibbs ihn an.

«Was machen wir jetzt, General?», fragte der Präsident.

«In die Luft jagen!», rief der General.

«Sie wollen immer alles in die Luft jagen», sagte der Präsident ärgerlich. «Fällt Ihnen nicht mal etwas *anderes* ein?»

«Ich jage gern was in die Luft», sagte der General. «Macht so schönen Krach. *Rumm-bumm!*»

«Seien Sie nicht dumm!», sagte Tante Tibbs. «Falls Sie diese Leute in die Luft jagen, erklärt Mars uns den Krieg! Und Venus noch dazu!»

«Sehr richtig, Tante Tibbs», sagte der Präsident. «Wir würden weggepustet wie Pustebumen, allesamt! Die würden uns zerstampfen wie Kartoffeln!»

«Ich nehme es mit denen auf!», rief der Oberbefehlshaber des Heeres.

«Halten Sie den Mund!», fuhr Tante Tibbs ihn an. «Sie sind entlassen.»

«Hurra!», riefen alle anderen Generäle. «Das haben Sie gut gemacht, Fräulein Vizepräsidentin.»

Tante Tibbs sagte: «Mit diesen Kerlen müssen wir sachte umgehen. Der da eben gesprochen hat, der war außerordentlich wütend, das konnte man ja hören. Wir müssen höflich zu ihnen sein, ihnen Honig ums Maul schmieren, ihnen gute Laune machen. Das fehlte uns gerade noch, dass wir von Marsmenschen überfallen werden! Sie müssen mit ihnen sprechen, Herr Präsident. Sagen Sie Houston, wir brauchen noch eine direkte Funkverbindung zum Raumhotel! Und Beilung bitte!»

## *Einladung ins Weiße Haus*

«Der Präsident der Vereinigten Staaten wird nun zu Ihnen sprechen!», verkündete die Lautsprecherstimme in der Eingangshalle des Raumhotels.

Großmutter Georgine linste vorsichtig unter der Bettdecke hervor.

Großmutter Josefine nahm die Finger aus den Ohren und Großvater Georg hob das Gesicht aus dem Kissen.

«Heißt das, dass er wirklich mit uns spricht?», flüsterte Charlie.

«Pssst!», sagte Herr Wonka. «Hör zu!»

«Liebe Freunde!», begann die wohl bekannte Präsidentenstimme aus dem Lautsprecher. «Liebe, *liebe* Freunde! Ich heiße Sie willkommen im Raumhotel <USA> und begrüße die tapferen Astronauten von Mars und Venus...»

«Mars und Venus!», flüsterte Charlie. «Dann glaubt er also, wir kommen vom...»

«Pssst, psssst!», machte Herr Wonka. Er krümmte sich vor Lachen, lautlosem Lachen natürlich, sein ganzer Körper zuckte und er hüpfte von einem Fuß auf den anderen.

«Sie haben schon einen weiten Weg hinter sich», fuhr der Präsident fort. «Wie wäre es also, wenn Sie noch ein winziges Stückchen weiter reisten und uns hier unten auf unserer bescheidenen kleinen Erde einen Besuch abstatteten? Sie können mit Ihrem wunderbaren gläsernen Raumfahrzeug auf dem Rasen hinterm Weißen Haus landen. Wir werden den roten Teppich für Sie ausrollen. Ich hoffe, Sie verstehen genügend von unserer Sprache, um mich zu verstehen. Ich warte sehr gespannt auf Ihre Antwort...» Es knackte und die Verbindung, über die der Präsident gesprochen hatte, war ausgeschaltet.

«Ist das nicht phantastisch!», flüsterte Großvater Josef. «Ins Weiße Haus, Charlie! Wir sind ins Weiße Haus eingeladen, als Ehrengäste!»

Charlie nahm Großvater Josef bei der Hand und die beiden tanzten mehrere Runden durch die Hotelhalle. Herr Wonka, der sich immer noch vor Lachen ausschütten wollte, ging zum Bett und ließ sich dort nieder. Durch Zeichen gab er allen zu verstehen, sie möchten sich dicht um ihn scharen, damit sie flüstern konnten, ohne von den versteckten Mikrofonen belauscht zu werden.

«Die haben eine Sterbensangst», wisperte er. «Jetzt lassen sie uns bestimmt in Frieden! Ich schlage also vor, wir halten nun unseren Schmaus, und danach gucken wir uns mal das Hotel an.»

«Wollen wir denn nicht ins Weiße Haus?», flüsterte Großmutter Josefine. «Ich will ins Weiße Haus und den Präsidenten besuchen.»

«Meine liebe alte Tüdelmaus», sagte Herr Wonka. «Sie sehen einem Marsmenschen ungefähr so ähnlich wie einer Wanze! Die würden doch sofort merken, dass wir sie getäuscht haben. Man würde uns verhaften, bevor wir noch guten Tag sagen könnten.»

Herr Wonka hatte Recht. Es war überhaupt nicht daran zu denken, dass sie die Einladung des Präsidenten annahmen, das war ihnen allen klar. «Aber wir müssen doch *irgendetwas* antworten», flüsterte Charlie. «Bestimmt sitzt er jetzt da unten in seinem Weißen Haus und wartet auf eine Antwort.» – «Entschuldigen Sie uns irgendwie», schlug Herr Bucket vor. «Sagen Sie ihm, wir haben schon eine andere Verabredung», sagte Frau Bucket.

«Fragen Sie ihn doch, ob wir später mal vorbeikommen können», meinte Großvater Josef.

«Sie haben Recht», flüsterte Herr Wonka. «Es ist unhöflich, auf eine Einladung nicht zu antworten.» Er stand auf und ging

ein paar Schritte von der Gruppe weg. Einen Augenblick stand er vollkommen still da und sammelte sich. Dann sah Charlie wieder diese winzigen Zwinkrlächelfältchen um seine Augenwinkel, und als er diesmal zu sprechen anfang, klang seine Stimme wie die eines Riesen, tief und teuflisch, sehr laut und sehr langsam:

*«Durch den quitschequatschen Modder,  
durch den mulmig matschen Schleim  
glitschen tausend Glibbermonster  
im Gespunsterdunste heim.*

*Hört ihr, wie sie schleimig schlürfen,  
quabblig, wabblig, schwabblig weich?  
Immer neue Glibbermonster  
glubschen durch das Glibberreich.*

*Rette sich, wer kann, das Leben!  
Flitzt und flutscht, so schnell es geht!  
Wenn die Monster nach euch schnappen,  
ist für Reue es zu spät!»*

Der Präsident in seinem Arbeitszimmer, dreihundertfünfzig Kilometer tiefer, wurde so weiß wie das Weiße Haus. «Kreuzdonnerkarnickel!», rief er. «Ich glaube, die wollen uns an den Kragen!»

«Ach, *bitte*, darf ich sie nicht in die Luft jagen?», fragte der ehemalige Oberbefehlshaber des Heeres.

«Ruhe!», befahl Tante Tibbs. «Stellen Sie sich in die Ecke!»

Herr Wonka in der Eingangshalle des Raumhotels hatte nur eine Pause gemacht, um sich noch einen Vers auszudenken, und er wollte gerade von neuem anheben, da ließ ein fürchterlicher, durchdringender Schrei ihn erstarren. Er kam von Großmutter Josefine. Sie saß aufrecht im Bett und zeigte

mit zitterndem Finger auf die Fahrstühle am anderen Ende der Halle. Sie schrie noch einmal, immer noch mit ausgestrecktem Finger, und alle Augen richteten sich auf die Fahrstühle. Die Tür des ersten von links glitt langsam zur Seite, und alle konnten deutlich erkennen, dass da etwas... etwas Dickes... etwas Braunes... nein, nicht richtig Braunes, sondern eher etwas Grünlichbraunes... etwas mit schleimiger Haut und großen Augen... im Fahrstuhl hockte!

## *Schauerliches in den Fahrstühlen*

Großmutter Josefine hatte jetzt zu schreien aufgehört. Sie saß starr vor Entsetzen da. Die übrigen auf dem Bett, darunter auch Charlie und Großvater Josef, waren wie versteinert. Sie wagten nicht, sich zu rühren, wagten kaum zu atmen. Und Herr Wonka, der sich geschwind herumgedreht hatte, als der erste Schrei ertönte, war genauso sprachlos wie die anderen. Er stand regungslos da und glotzte das Ding im Lift an, den Mund leicht geöffnet, die Augen groß wie Wagenräder. Was er sah, was sie alle sahen, war dies:



Am ehesten glich es einem riesigen Ei, das auf seinem spitzen Ende stand. Es war so groß wie ein großer Junge und dicker als der dickste Mann. Die grünlichbraune Haut war runzlig und hatte ein glänzendes, feuchtes Aussehen. In etwa Dreiviertelhöhe, an der dicksten Stelle, saßen zwei große runde Augen, so groß wie Teetassen. Die Augen waren weiß bis auf eine hell leuchtende rote Pupille in der Mitte. Die roten Pupillen ruhten auf Herrn Wonka, wanderten aber dann langsam weiter zu Charlie und Großvater Josef und den anderen auf dem Bett, ruhten auf ihnen und betrachteten sie mit kaltem, böseartig starrendem Blick. Die Augen waren alles,



weiter war da nichts, keine Nase, kein Mund, keine Ohren. Aber der ganze eiförmige Körper bewegte sich ganz, ganz leicht in sich; er pulsierte und buchtete sich mal hierhin und mal dorthin aus, als wäre die Haut mit irgendeiner dicken Flüssigkeit gefüllt.

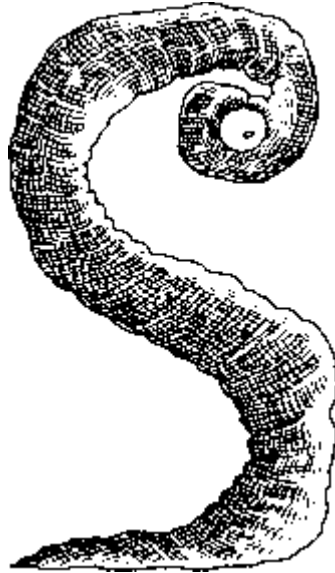
In diesem Augenblick bemerkte Charlie plötzlich, dass der nächste Fahrstuhl herunterkam. Die Nummern über der Tür leuchteten auf... 6... 5... 4... 3... 2... 1... H (für Halle). Eine kleine Pause entstand. Dann glitt die Tür zur Seite, und in dem zweiten Fahrstuhl, da hockte, stand, saß – oder wie man das nun nennen soll – noch so ein riesiges schleimiges runzliges, grünlichbraunes Ei mit Augen!

Jetzt leuchteten die Zahlen über den drei übrigen Fahrstühlen auf. Sie kamen herunter... weiter... weiter... weiter herunter... Und schon bald, genau im selben Augenblick, kamen sie unten in der Halle an, und die Türen glitten zur Seite... Fünf offene Türen nun... in jeder ein Ungeheuer... im ganzen fünf... und fünf Augenpaare mit glühend roten Pupillenpunkten beobachteten allesamt Herrn Wonka, beobachteten Charlie und Großvater Josef und die anderen.

Die fünf unterschieden sich geringfügig in Größe und Gestalt, alle jedoch hatten die gleiche grünlichbraune, runzlige Haut, und die Haut kräuselte sich und pulsierte.

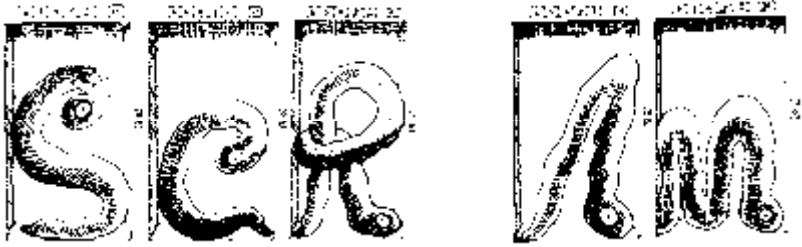
Ungefähr dreißig Sekunden lang geschah nichts. Niemand rührte sich, niemand gab einen Laut von sich. Die Stille war fürchterlich. Die Spannung wurde unerträglich. Charlie hatte so große Angst, dass er geradezu spürte, wie er in seiner Haut zusammenschrumpfte. Dann sah er, dass das Ungeheuer im ersten Fahrstuhl plötzlich anfang, seine Gestalt zu verändern. Sein Körper wurde langsam immer länger und länger, streckte sich nach oben auf die Decke des Fahrstuhls zu, bog sich in schlangenhafter, eigentümlich anmutiger Kurve nach links und ringelte sich dann oben zu einem Halbkreis zusammen. Und nun wuchs auch das hintere Ende aus, wie ein Schwanz, kroch

über den Boden, immer weiter nach links... bis aus dem Ungeheuer, das ursprünglich wie ein Riesenei ausgesehen hatte, eine lange, geringelte, auf dem Schwanz stehende Schlange geworden war.



Jetzt streckte und dehnte sich auf die gleiche Weise auch das Ungeheuer im nächsten Fahrstuhl, und das sah vielleicht unheimlich und schleimig aus! Es wand und bog sich zu einer etwas anderen Form, sodass es am Ende fast auf der Schwanzspitze balancierte.

Dann begannen auch die übrigen Eierköpfe, alle drei auf einmal, sich zu strecken; jeder verlängerte sich langsam aufwärts, wurde immer größer, immer dünner, bog sich, krümmte sich, streckte sich, reckte sich, kringelte sich und wendete sich, balancierte auf Schwanz oder Kopf oder auf Schwanz *und* Kopf, der so zur Seite gedreht war, dass man nur noch ein Auge sah.



«*Scram! – Raus!*», rief Herr Wonka. «Rette sich, wer kann!»

Schneller als Großvater Josef und Charlie und Herr und Frau Bucket in diesem Augenblick hat noch kein Mensch die Beine bewegt. Im Nu waren sie hinter dem Bett und schoben wie verrückt. Herr Wonka flitzte vor ihnen her und rief immer wieder: «*Raus! Raus!*», und in genau zehn Sekunden waren alle aus der Hotelhalle raus und wieder im großen gläsernen Fahrstuhl. In fieberhafter Hast riss Herr Wonka Riegel zurück und drückte auf Knöpfe. Die Tür des großen gläsernen Fahrstuhls schnappte zu und das ganze Ding kippte mit einem Satz zur Seite weg! Gerettet! Sie waren wieder unterwegs! Und natürlich schwebten sie wieder allesamt, auch die drei alten Leute im Bett, hoch in die Luft.

## *Die gewürmten Nilche*

«Ach du liebe Güte!», japste Herr Wonka. «Bei meinen mehligten Dosen! Bei meinen seligen Hosen! Bei allen kratzenden Katzenden! Ich hoffe nur, dass ich *so was* nicht nochmal erleben muss!» Er schwebte zum weißen Knopf hinüber und drückte darauf. Die Antriebsraketen zündeten. Der Fahrstuhl schoss mit solcher Geschwindigkeit davon, dass das Raumhotel schon bald nicht mehr zu sehen war.

«Aber was waren das denn bloß für grässliche Wesen?», fragte Charlie.

«Soll das etwa heißen, dass du das nicht *gewusst* hast?», rief Herr Wonka. «Na, da kannst du von Glück sagen! Wenn du nur die blasseste Ahnung gehabt hättest, welches Entsetzen, welches Grauen dort lauerte, wäre dir das Mark aus den Knochen geronnen! Du wärst versteinert vor Angst und hättest dich nicht mehr vom Fleck rühren können. Und sie hätten dich gekriegt! Aus, erledigt, vorbei, gesottener Gabelspeck, geschmorte Gurke! Hätten dich in tausend kleine Schnitzelchen zerschnitzelt, wie Käse zerrieben, bei lebendigem Leibe in Flocken gezupft! Sie hätten Halsketten aus deinen Fingerknöcheln gemacht und Armbänder aus deinen Zähnen! Denn diese Geschöpfe, mein lieber unwissender Junge, sind die brutalsten, rachsüchtigsten, giftigsten, mörderischsten Bestien des gesamten Universums!» Hier machte Herr Wonka eine Pause und fuhr sich mit der Spitze seiner rosa Zunge rundum über die Lippen. «GEWÜRMTEN NILCHEN!», rief er. «Das waren gewürmte Nilche!»

«Ich dachte, es waren Glibbermonster», sagte Charlie. «Diese wabbligen, schwabbligen Glibbermonster, von denen Sie dem Präsidenten erzählt haben.»

«Ach wo! Die habe ich ja nur erfunden, um dem Weißen Haus Angst zu machen», erwiderte Herr Wonka. «Aber an den

gewürmten Nilchen, das darfst du mir glauben, ist nichts erfunden. Sie leben, wie jedermann weiß, auf dem Planeten Ürm, der sich zweiunddreißig Milliarden vierhundert Millionen und siebenhundertdreiundsechzigtausend Kilometer entfernt um seine Sonne dreht, und sie sind sehr, sehr schlaue Viecher. Der gewürmte Nilch kann ganz nach Belieben jede Gestalt annehmen. Er hat keine Knochen. Sein Körper ist eigentlich nur ein einziger riesiger Muskel, ungeheuer stark und doch sehr dehnbar und nachgiebig, wie eine Mischung aus Gummi und Kitt mit Stahldraht im Innern. In der Regel ist er eiförmig, aber er kann sich ebenso leicht zwei Beine wie ein Mensch zulegen oder vier wie ein Pferd. Er kann sich rund machen wie ein Ball und lang wie eine Schnur zum Drachensteigen. Ein voll ausgewachsener gewürmter Nilch könnte aus einer Entfernung von fünfzig Metern den Hals vorstrecken und einem den Kopf abbeißen, ohne sich vom Fleck zu rühren!»

«Den Kopf abbeißen – womit?», fragte Großmutter Georgine. «Ich habe keinen Mund gesehen.»

«Sie haben etwas anderes zum Beißen», sagte Herr Wonka undurchsichtig.

«Und was zum Beispiel?», fragte Großmutter Georgine.

«Legen Sie auf», sagte Herr Wonka. «Ihre Sprechzeit ist um. Aber hören Sie jetzt mal alle zu. Mir ist gerade etwas Komisches eingefallen. Da habe ich doch den Präsidenten ganz schön auf den Arm genommen und ihm weisgemacht, wir seien Lebewesen von einem anderen Stern, und Donnerlittchen! Da waren doch tatsächlich Wesen von einem anderen Planeten an Bord!»

«Meinen Sie, es waren viele da?», fragte Charlie. «Noch mehr als die fünf, die wir gesehen haben?»

«Tausende!», sagte Herr Wonka. «Das Raumhotel hat fünfhundert Zimmer und wahrscheinlich wohnt in jedem Zimmer eine ganze Familie!»

«Da werden aber einige einen bösen Schreck kriegen, wenn sie an Bord kommen!», meinte Großvater Josef.

«Die werden verschlungen wie Erdnüsse!», sagte Herr Wonka. «Allesamt.»

«Das ist doch nicht Ihr Ernst, Herr Wonka?», fragte Charlie.

«Mein voller Ernst», sagte Herr Wonka. «Diese gewürmten Nilche sind der Schrecken des Weltraums. Sie reisen in ganzen Schwärmen durchs All, landen auf anderen Sternen und Planeten und vernichten alles, was sie vorfinden. Vor langer Zeit lebte mal ein ganz nettes kleines Völkchen auf dem Mond. Puhzas hießen sie. Aber die gewürmten Nilche haben sie alle aufgefressen. Auf der Venus und dem Mars und auf vielen anderen Planeten haben sie's nicht anders getrieben.»

«Wieso sind sie nicht auf der Erde gelandet und haben uns gefressen?», fragte Charlie.

«Sie haben es oft genug versucht, Charlie, aber es hat nie geklappt. Du weißt, rund um die Erde ist eine Hülle aus Luft und Gas, und was mit hoher Geschwindigkeit darin eintaucht, wird glühend heiß. Raumkapseln sind aus besonderem, hitzefestem Metall, und vor dem Wiedereintritt in die Atmosphäre – so nennt man diese Hülle um die Erde – wird ihre Geschwindigkeit auf ungefähr dreitausend Stundenkilometer gedrosselt, zuerst von Bremsraketen, dann durch das, was man Reibung nennt. Trotzdem werden sie noch böse angesengt. Nilche, die ganz und gar nicht hitzefest sind und keine Bremsraketen haben, verschmoren völlig, bevor sie den halben Weg hinter sich haben. Hast du schon mal eine Sternschnuppe gesehen?»

«Schon viele», sagte Charlie.

«Das sind eigentlich gar keine Sternschnuppen», erklärte Herr Wonka. «Es sind Nilchschnuppen – Nilche, die mit hoher Geschwindigkeit in die Erdatmosphäre einzutauchen versuchen und dabei in Flammen aufgehen.»

«So ein Quatsch», sagte Großmutter Georgine.

«Warten Sie mal ab», entgegnete Herr Wonka. «Vielleicht kriegen Sie's heute noch zu sehen.»

«Aber wenn sie doch so wild und gefährlich sind», sagte Charlie, «warum haben sie uns dann im Raumhotel nicht gleich gefressen? Warum haben sie ihre Zeit damit verschwendet, ihre Körper zu Buchstaben zu winden und SCRAM-RRAUS zu schreiben?»

«Weil sie Angeber sind», antwortete Herr Wonka. «Sie sind gewaltig stolz darauf, dass sie so schreiben können.»

«Aber warum dann *raus*, wenn sie uns doch schnappen und fressen wollten?»

«Es ist das einzige Wort, das sie kennen», antwortete Herr Wonka.

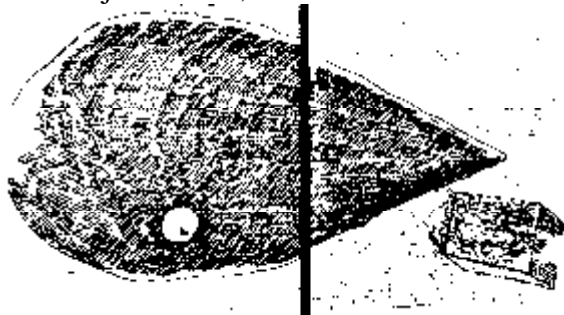
«*Da!*», schrie Großmutter Josefine und zeigte durchs Glas.

«Da drüben!» Bevor Charlie noch hinguckte, wusste er genau, was er sehen würde. Die anderen auch. Der hohe, überschnappende Ton ihrer Stimme verriet es ihnen.

Und da war er auch, glitt mühelos neben ihnen her, ein einfach riesenhafter gewürmter Nilch, dick wie ein Wal, lang wie ein Laster, mit einem ganz brutalen gewürmten Ausdruck im Auge! Er war nicht weiter als vielleicht zehn Meter entfernt, eiförmig, schleimig, grünlichbraun, das eine bösartige rote Auge (das ihnen zugekehrte) fest auf die im großen gläsernen Fahrstuhl schwebenden Menschen geheftet.

«Das ist das Ende!», kreischte Großmutter Georgine.

«Der frisst uns jetzt alle!», rief Frau Bucket.



«Auf einen Schlag!», sagte Herr Bucket.

«Wir sind verloren, Charlie», sagte Großvater Josef.

Charlie nickte. Er brachte keinen Ton heraus. Die Angst schnürte ihm die Kehle zu.

Diesmal aber verlor Herr Wonka nicht den Kopf. «Den sind wir gleich los!», sagte er vollkommen ruhig, drückte sechs Knöpfe gleichzeitig, und sechs Antriebsraketen unter dem Fahrstuhl zündeten gleichzeitig. Der Fahrstuhl sauste los wie ein gestochenes Pferd, schneller und immer schneller, aber der große grüne griebenfettige Nilch neben ihnen hielt mühelos mit.

«Er soll weggehen!», schrie Großmutter Georgine. «Ich halte es nicht aus, wenn er mich so anguckt!»

«Liebe Frau», sagte Herr Wonka, «er kann auf keinen Fall zu uns herein. Ich will gern zugeben, dass ich vorhin im Raumhotel ein wenig beunruhigt war. Und mit gutem Grund. Hier jedoch haben wir nichts zu befürchten. Der große gläserne Fahrstuhl ist stoßfest, wasserdicht, bomben-, kugel- und nilchsicher! Beruhigen Sie sich also und genießen Sie den Flug!»

«O Nilch, du bist böse, gewurmt und madig!», rief Herr Wonka.

*«Bist glitschig und glubschmarmeladig!  
Aber uns kann's gleich sein,  
Du kommst hier nie rein.  
Hau ab, zieh Leine, das rat ich!»*

Er hatte kaum ausgesprochen, da machte der Riesennilch draußen kehrt und flog tatsächlich davon. «Na bitte!», rief Herr Wonka triumphierend. «Er hat mich verstanden! Er fliegt nach Hause!»

Aber hier irrte Herr Wonka. Als das Wesen ungefähr hundert Meter entfernt war, bremste es, schwebte einen Augenblick auf



der Stelle und ging dann in den Rückwärtsgang, sodass es mit dem Hinterende (dem spitzen Ende des Eis) auf den Fahrstuhl zukam. Selbst im Rückwärtsflug war seine Beschleunigung unglaublich. Wie eine Kugel kam der Nilch angefliegen, so schnell, dass keiner von ihnen Zeit hatte, auch nur aufzuschreien.

BANG! Mit gewaltigem Krachen prallte er gegen den gläsernen Fahrstuhl. Das ganze Ding zitterte und bebte, aber das Glas hielt, und der Nilch sprang zurück wie ein Gummiball.

«Was habe ich gesagt!», rief Herr Wonka triumphierend. «Wir sind hier so sicher wie Salzbrezel!»

«Der wird böse Kopfschmerzen kriegen», meinte Großvater Josef.

«Das ist nicht sein Kopf, sondern sein Hinterteil!», rief Charlie. «Sieh mal, Großvater, er kriegt eine dicke Beule an der Stelle, wo er mit uns zusammengestoßen ist! Sie wird schon schwarz und blau!»

So war es. Eine lila Beule, so groß wie ein Kleinwagen, erschien am spitzen Hinterende des Riesenmilchs.

«Hallo, du verdammtes Riesenbiest!», rief Herr Wonka.

*«Hallo, großer Nilch! Wie geht's dir denn so?  
Du bist ja so merkwürdig bunt?  
Purpurrot-veilchenblau schimmert dein Po!  
Ich hoffe, du fühlst dich gesund?»*

*Fall bloß nicht in Ohnmacht! Hast du Verdruss?  
Legte dich jemand herein?  
Ja, ja – so ein Hinterteil, groß wie ein Bus,  
muss wirklich recht lästig sein...*

*Brauchst du 'nen Doktor?  
Ich kenn einen Mann, der ist Spezialist für Beulen!  
Von Beruf ist er Metzger. Drum kann er – ruck, zuck –*

*auch die übelsten Nilch-Beulen heilen.*

*Ah! Da ist er ja schon! Willkommen im All,  
Herr Doktor! Und hier Ihr Patient:  
der Nilch mit dem Hintern wie 'n Feuerball!  
Der schwierigste Fall, den man kennt!*

*«Du lieber Himmel! Welch schillernder Glanz!»,  
rief der Doktor und grinste gemein.  
«Da hängt ja ein Luftballon am Schwanz!  
Ich glaube, da pik ich mal rein!»*

*Dann nahm er einen Indianerpfeil  
und stieß ihn ganz ungeniert  
dem Nilch ins geschwollene Hinterteil.  
Doch leider ist's nicht explodiert.*

*«Herrje!», rief der Nilch. «Was mach ich denn nun  
mit dem elenden Ding hintendran?  
Ich kann weder sitzen noch liegen noch ruh'n!  
Und das Stehen strengt mich so an!»*

*Drauf sprach der Doktor: «Wie ich es seh,  
wird dir dein Jammern nichts nützen.  
Am besten, du lernst – den Po in der Höh' –  
auf deinem Kopf zu sitzen!»»*

## *Verschlungen*

An dem Tag, an dem sich alles dies zutrug, hatte keine Fabrik auf der Welt ihre Tore geöffnet. Alle Büros und Schulen blieben geschlossen. Niemand wich vom Fernseher, nicht mal für einen kurzen Augenblick, um schnell eine Cola zu holen oder ein Baby zu füttern. Die Spannung war unerträglich. Alle hörten die Einladung des amerikanischen Präsidenten an die Menschen vom Mars, ihn im Weißen Haus zu besuchen. Sie hörten auch die merkwürdige gereimte Antwort, die so unheildrohend klang. Und sie hörten einen durchdringenden Schrei von Großmutter Josefine und gleich darauf den Ruf «Raus! Raus! Raus!» von Herrn Wonka. Niemand konnte sich einen Vers auf das Geschrei machen. Man hielt es für eine Art Marssprache. Aber als die acht geheimnisvollen Astronauten dann Hals über Kopf in ihre Glaskapsel zurückstürzten, konnte man die Seufzer der Erleichterung geradezu hören, die die Völker der Erde ausstießen. Telegramme und Eilbriefe strömten ins Weiße Haus – alle Welt gratulierte dem Präsidenten, der durch sein geniales Eingreifen die bedrohliche Situation gemeistert hatte.

Der Präsident selbst blieb ruhig und nachdenklich. Er saß an seinem Schreibtisch und rollte ein kleines Stückchen feuchtes Kaugummi zwischen Daumen und Zeigefinger. Er wartete auf den Augenblick, wo er es Tante Tibbs ins Gesicht schnippen konnte, ohne dass sie es sah. Er schnippte es und verfehlte Tante Tibbs, traf dafür aber den Innenminister an der Nasenspitze.

«Glauben Sie, dass die Menschen vom Mars die Einladung ins Weiße Haus angenommen haben?», fragte der Präsident.

«Aber selbstverständlich», antwortete der Außenminister. «Sie haben eine glänzende Rede gehalten, Sir.»

«Wahrscheinlich sind sie jetzt schon hierher unterwegs», meinte Tante Tibbs. «Geh und wasch dir schnell dieses ekelhafte, klebrige Kaugummi von den Fingern. Sie können jeden Augenblick eintreffen.»

«Lass uns erst mal ein Lied singen», sagte der Präsident. «Bitte, sing nochmal was über mich, Tante Tibbs!»

### *DAS LIED VON TANTE TIBBS*

*«Hört zu! Ich singe jetzt ein Lied  
von einem mächt'gen Mann!  
Der große Held, den man hier sieht,  
fing einmal ganz klein an.*

*Ich kannte ihn als Baby schon,  
er saß auf meinem Knie.  
Ich wusch ihm seine kleinen Zeh'n  
und schimpfte, wenn er schrie.*

*Ich hab ihn auf den Topf gesetzt,  
die Nägel ihm gestutzt,  
hab ihn gewogen und gekämmt  
und seine Nas geputzt.*

*Wie froh war seine Kinderzeit!  
Man könnte ihn beneiden!  
Doch leider war's mit dem Verstand  
bei ihm nur recht bescheiden.*

*Zuerst fiel es nicht weiter auf,  
dann hat es mir gedämmert:  
Das Kerlchen wächst zwar stolz heran,  
doch ist es leicht behämmert.*

*Und als er dann erwachsen war,  
ist's jedem klar gewesen:  
Mein Schatz beherrschte nicht einmal  
das Schreiben und das Lesen!*

*«Der Junge hat ja keinen Dunst!»,  
hört' man die Eltern klagen.  
«Das reicht ja nicht mal für die Kunst,  
die Zeitung auszutragen!»*

*«Na und?», sprach ich. «Da hilft nur eins:  
Politiker zu werden.»  
«Hurra!», rief da mein Schatz entzückt.  
«Der beste Tipp auf Erden!»*

*Okay. Der Fall war schnell geklärt.  
«Jetzt musst du nur noch üben»,  
sprach ich, «wie man nach oben kommt  
mit Schummeln und mit Schieben.*

*Und wie man Wählerstimmen fängt  
und stets Theater macht  
und niemals zugibt, was man denkt,  
und lügt, dass es so kracht.*

*Und, bitte: einmal jeden Tag  
ein Fernsehinterview!  
Natürlich mit gewaschnem Hals!  
Dann schaut dir jeder zu.»*

*So sprach ich damals. Lang ist's her.  
Weiß Gott – es hat genützt!  
Heut ist er euer Präsident,  
der Kerl, der vor euch sitzt.»*

«Bravo, Tante Tibbs!», rief der Präsident und klatschte in die Hände. «Gut gemacht, Fräulein Vizepräsidentin!», riefen die anderen. «Phantastisch! Großartig!»

«Du liebe Zeit!», sagte der Präsident. «Diese Marsmenschen müssen jeden Augenblick hier landen! Was setzen wir ihnen denn bloß zum Mittagessen vor? Wo ist mein Chef koch?»

Der Chefkoch war Franzose. Er war nicht nur ein französischer Koch, sondern auch französischer Spion, und in dieser Eigenschaft horchte er gerade am Schlüsselloch zum Arbeitszimmer des Präsidenten. «*Ici, Monsieur le President!*», sagte er und platzte herein.

«Chefkoch», sagte der Präsident. «Was essen Marsmenschen zu Mittag?»

«Marsriegel», antwortete der Chefkoch.

«Ach ja?»

«Selbstverständlich, Herr Präsident», sagte der Chefkoch.

Da ertönte die Stimme des Astronauten Shuckworth aus dem Lautsprecher im Arbeitszimmer des Präsidenten. «Bitte um Erlaubnis, ankoppeln und an Bord des Raumhotels gehen zu dürfen!», sagte Shuckworth.

«Erlaubnis erteilt», sagte der Präsident. «Nur zu, Shuckworth. Die Lage ist bereinigt... nachdem ich eingegriffen habe.»

Und so kam es, dass die große, von Shuckworth, Shanks und Showler gelenkte Transportkapsel mit allen Hoteldirektoren und stellvertretenden Hoteldirektoren und Empfangschefs und Konditoren und Pagen und Serviererinnen und Zimmermädchen an Bord sachte an das riesige Raumhotel heranglitt und festmachte.

«He! He! Wir sehen nichts mehr auf dem Fernsehschirm!», rief der Präsident.

«Leider ist die Kamera – so ein Pech! – an der Bordwand des Raumhotels zerschellt, Herr Präsident», erwiderte Shuckworth.

Der Präsident sagte ein wenig feines Wort ins Mikrofon und zehn Millionen Kinder im ganzen Land wiederholten es begeistert und kriegten dafür von ihren Eltern eins hinter die Löffel.

«Alle Astronauten und hundertfünfzig Kopf Hotelpersonal wohlbehalten an Bord des Raumhotels, Herr Präsident», meldete Shuckworth über Funk. «Wir stehen im Augenblick in der Eingangshalle.»

«Und welchen Eindruck haben Sie?», fragte der Präsident. Er wusste, dass die ganze Welt gespannt lauschte, und wollte daher von Shuckworth hören, dass alles ganz wunderbar sei. Shuckworth enttäuschte ihn nicht.

«Mensch, Herr Präsident, es ist einfach *toll!*», sagte er. «Es ist *unglaublich!* So *riesig!* Und so... Mir fehlen einfach die Worte, um es zu beschreiben, weil es wirklich, ich übertreibe nicht, großartig ist, besonders die Kronleuchter und die Teppiche und alles! Der leitende Hoteldirektor, Herr T. Pich-Booden, steht gerade hier neben mir und bittet um die Ehre, mit Ihnen sprechen zu dürfen, Herr Präsident.»

«Ich höre», sagte der Präsident.

«Herr Präsident, hier spricht T. Pich-Booden. Was für ein luxuriöses Hotel! Die Ausstattung ist unübertrefflich!»

«Haben Sie bemerkt, dass alle Räume Teppichboden haben, Herr T. Pich-Booden?», fragte der Präsident.

«Ja, und ob, Sir!»

«Die Tapeten sind passend zum Teppichboden ausgesucht worden, Herr Tapeter Pich-Booden.»

«Ja, richtig, Herr Präsident! So gelungen! Es wird mir ein großes Vergnügen sein, solch ein schönes Hotel zu leiten!... *He! Was ist denn da los? Da kommt was aus den Fahrstühlen! Hilfe!*» Plötzlich drang eine ganze Serie grauenhafter Schreie aus dem Lautsprecher ins Arbeitszimmer des Präsidenten: «*Eh-iiiiii! Au-u-u-u-u! Iiiiiii! Hill-ffe! Hi-i-ill-ffe! Hilllllllffe!*»

«Was ist denn da los?», fragte der Präsident. «*Shuckworth! Sind Sie da, Shuckworth?... Shanks! Showler! Herr T. Pich-Booden! Wo sind Sie denn alle? Was geht dort vor?*»

Die Schreie dauerten an. Sie waren so laut, dass der Präsident sich die Ohren zuhalten musste. In jedem Haus auf der Welt, in dem ein Fernsehapparat oder ein Radio stand, waren diese fürchterlichen Schreie zu hören. Und dazu noch andere Geräusche: lautes Grunzen und Schnauben und knirschendes, krachendes Schmatzen. Dann wurde es still.

Wie rasend rief der Präsident das Raumhotel über Funk. Houston rief das Raumhotel. Der Präsident rief Houston. Houston rief den Präsidenten. Dann riefen beide gleichzeitig noch einmal das Raumhotel. Aber eine Antwort kam nicht. Dort oben im Weltraum herrschte Schweigen.

«Da ist etwas Schlimmes passiert», sagte der Präsident.

«Bestimmt diese Marsmenschen», meinte der ehemalige Oberbefehlshaber des Heeres. «Ich habe Ihnen ja *gesagt*, Sie sollten mich sie in die Luft sprengen lassen!»

«Ruhe!», fuhr der Präsident ihn an. «Ich muss nachdenken.»

Im Lautsprecher knackte es. «Hallo!», meldete sich eine Stimme. «Hallo, hallo, hallo! Können Sie mich hören, Raumkontrolle Houston?»

Der Präsident griff nach dem Mikrofon auf seinem Schreibtisch. «Das übernehme ich, Houston!», rief er.

«Präsident Gilligrass hier! Ich höre Sie laut und deutlich!»

«Hier Astronaut Shuckworth, Herr Präsident, wieder an Bord der Transportkapsel... *Gott sei Dank!*»

«Was ist passiert, Shuckworth? Wer ist bei Ihnen?»

«Fast alle, Herr Präsident, das kann ich zum Glück sagen, Shanks und Showler sind hier bei mir, und noch ein ganzer Haufen andere Leute. Wir haben wohl alles in allem ungefähr zwei Dutzend Leute verloren, Konditoren, Portiers und so weiter. Das war vielleicht ein Gedränge, um da lebendig wieder rauszukommen!»



«Wie soll ich das verstehen, Sie haben zwei Dutzend Leute *verloren?*», rief der Präsident. «Wie haben Sie die verloren?»

«Die sind verschlungen worden!», antwortete Shuckworth. «Ein Haps, und weg waren sie! Ich habe einen über eins achtzig großen Direktorstellvertreter gesehen, der wurde runtergeschluckt, wie Sie einen Löffel Eis runterschlucken würden, Herr Präsident! Kein Kauen – nichts! Einfach runter durch den Schlund!»

«Aber *wer?*», brüllte der Präsident. «Von wem reden Sie? Wer hat verschluckt?»

«*Moment!*», rief Shuckworth. «Oje, da kommen sie alle an! Sie sind hinter uns her! Sie kommen in ganzen Schwärmen aus dem Raumhotel! In ganzen Schwärmen! Sie müssen mich einen Augenblick entschuldigen, Herr Präsident. Habe jetzt keine Zeit zum Reden!»

## *Transportkapsel in Not – erster Angriff*

Während Shuckworth, Shanks und Showler von den Nilchen aus dem Raumhotel gejagt wurden, umkreiste Herr Wonkas großer gläserner Fahrstuhl mit ungeheurer Geschwindigkeit die Erde. Herr Wonka hatte sämtliche Antriebsraketen gezündet, sodass der Fahrstuhl statt der normalen einunddreißigtausend Stundenkilometer zweiundsechzigtausend Stundenkilometer flog. Wie du weißt, versuchten sie dem riesigen, wütenden gewürmten Nilch mit dem lila Hinterteil zu entrinnen. Herr Wonka hatte keine Angst vor ihm, Großmutter Josefine aber war vor Entsetzen ganz außer sich. Jedes Mal wenn sie zu ihm hinguckte, stieß sie einen durchdringenden Schrei aus und schlug die Hände vors Gesicht. Aber natürlich sind zweiundsechzigtausend Stundenkilometer für einen Nilch reine Trödelei. Einen jungen gesunden Nilch kostet es nichts, zwischen Mittagessen und Abendbrot eine Million Kilometer zurückzulegen und dann noch einmal eine Million vorm Frühstück am nächsten Morgen. Wie sonst sollten sie zwischen dem Planeten Ürm und den anderen Sternen hin und her reisen? Herr Wonka hätte das wissen müssen und seine Raketenkraft aufsparen sollen, aber er raste immer weiter drauflos, und der Riesennilch glitt weiterhin mühelos neben ihnen her und glotzte mit seinem bösen roten Auge in den Fahrstuhl. «Ihr da drin seid schuld daran, dass ich eine Beule am Hinterteil habe», schien der Nilch zu sagen, «und wartet nur, dafür büßt ihr mir noch!»

Sie waren auf diese Weise ungefähr fünfundvierzig Minuten lang um die Erde gejagt, da sagte plötzlich Charlie, der gemütlich neben Großvater Josef unter der Decke schwebte: «Da ist etwas vor uns! Kannst du es sehen, Großvater? Genau vor uns!»

«Ja, Charlie, ja... du lieber Himmel, das ist das Raumhotel!»

«Unmöglich, Großvater! Das haben wir doch längst ganz weit hinter uns gelassen.»

«Hm-m», sagte Herr Wonka. «Wir sind so schnell gerast, dass wir schon einmal um die Erde herum sind und das Hotel wieder eingeholt haben! Eine großartige Leistung!»

«Und da ist die Transportkapsel! Siehst du sie, Großvater? Gleich hinter dem Raumhotel!»

«Da ist auch noch etwas anderes, Charlie, wenn ich mich nicht täusche!»

«Die kenne ich!», schrie Großmutter Josefine. «Das sind gewürmte Nilche! Machen Sie sofort kehrt!»

«Zurück», schrie Großmutter Georgine. «Fahren Sie in die entgegengesetzte Richtung!»

«Meine sehr verehrte Dame», sagte Herr Wonka. «Wir sind hier nicht in einem Auto auf der Straße. Auf einer Erdumlaufbahn kann man weder anhalten noch rückwärts fahren.»

«Das ist mir ganz egal!», rief Großmutter Josefine. «Treten Sie auf die Bremse! Halten Sie an! Rückwärtsgang einlegen! Die Nilche! Die Nilche!»

«Nun wollen wir doch endlich mal mit diesem haarsträubenden Unsinn aufhören», sagte Herr Wonka streng. «Sie wissen ganz genau, dass mein Fahrstuhl nilchsicher ist. Sie brauchen überhaupt keine Angst zu haben.»

Sie waren unterdessen näher herangekommen und konnten nun ganze Scharen von Nilchen sehen, die aus dem Schwanzende des Raumhotels quollen und wie Bienen die Transportkugel umschwärmten.

«Die greifen die Kapsel an!», rief Charlie. «Sie haben es auf die Transportkugel abgesehen!»

Es war ein Furcht erregender Anblick. Die riesigen grünen, eiförmigen Nilche gruppierten sich gerade zu Geschwadern von je etwa zwanzig. Dann bildete jedes Geschwader eine Kette mit ungefähr einem Meter Abstand von Nilch zu Nilch. Und dann griff ein Geschwader nach dem anderen die

Transportkapsel an. Sie griffen rückwärts an, mit dem spitzen Ende nach vorn, und sie kamen in einem irren Tempo angesaut.

*Wumm!* Ein Geschwader griff an und prallte zurück.

*Krach!* Das nächste Geschwader krachte gegen die Seite der Transportkapsel.

«Schaffen Sie uns hier weg, Sie Wahnsinniger!», schrie Großmutter Josefine. «Worauf warten Sie denn noch?»

«Als Nächstes stürzen sie sich auf uns!», rief Großmutter Georgine gellend. «Ich beschwöre Sie, Mann, machen Sie kehrt!»

«Ich bezweifle sehr, dass die Kapsel, die sie da haben, nilchfest ist», sagte Herr Wonka.

«Dann müssen wir ihnen helfen!», rief Charlie. «Wir müssen unbedingt etwas unternehmen! In dem Ding sind einhundertfünfzig Menschen!»

Unten auf der Erde, im Arbeitszimmer des Weißen Hauses, lauschten der Präsident und seine Berater voller Entsetzen den Stimmen der Astronauten im Lautsprecher.

«Sie greifen in großen Schwärmen an!», rief Shuckworth gerade. «Die rammen uns kurz und klein!»



«Wer denn nur?», schrie der Präsident. «Sie haben uns noch nicht einmal erklärt, wer Sie angreift!»

«Diese abscheulichen grünlichbraunen Biester mit den roten Augen!», rief Shanks, sich einschaltend. «Sie sehen wie riesige Eier aus und sie greifen uns rückwärts an.»

«Rückwärts?», rief der Präsident. «Warum rückwärts?»

«Weil ihr Hinterteil noch spitzer ist als ihr Vorderteil!», rief Shuckworth. «Aufpassen! Da kommt die nächste Welle!» *Rrumms!* «Sehr lange halten wir das nicht mehr aus, Herr Präsident! Die Serviererinnen schreien und die Zimmermädchen sind allesamt durchgedreht und die Pagen müssen sich übergeben und die Portiers beten schon – was sollen wir also machen, Herr Präsident? Was sollen wir denn bloß machen?»

«Zünden Sie Ihre Raketen, Sie Dummkopf, und kommen Sie sofort zur Erde zurück!», rief der Präsident.

«Das geht nicht!», rief Showler. «Sie haben unsere Raketen zerschmettert! Sie haben sie in tausend Fetzen zerfetzt!»

«Uns hat's erwischt, Herr Präsident!», rief Shanks. «Wir sind verloren! Selbst wenn es ihnen nicht gelingt, die Kapsel zu vernichten, müssen wir bis an unser Lebensende hier oben auf der Umlaufbahn bleiben! Ohne Raketen können wir nicht zur Erde zurück!»

Der Präsident schwitzte und der Schweiß rann ihm am Nacken herunter in den Kragen.

«Jeden Augenblick, Herr Präsident», fuhr Shanks fort, «verlieren wir unsere Verbindung mit Ihnen! Eine neue Welle greift uns gerade von links an, und diesmal zielen sie genau auf die Antenne! Da kommen sie! Wir werden wohl nicht...» Die Stimme brach ab, der Lautsprecher verstummte.

«Shanks!», rief der Präsident. «Wo sind Sie, Shanks?... Shuckworth! Shanks! Showler!... Showlworth! Shucks! Shankler!... Shankworth! Show! Shuckler! Warum antworten Sie mir nicht?!»

Oben im gläsernen Fahrstuhl, wo sie keine Funksprechanlage hatten und daher diese Unterhaltung nicht mithören konnten, sagte Charlie gerade: «Ihre einzige Rettung ist doch sicher, dass sie möglichst schnell zur Erde zurückkehren!»

«Ja», sagte Herr Wonka. «Aber um wieder in die Erdatmosphäre eintreten zu können, müssen sie erst einmal die Umlauf-

bahn verlassen. Sie müssen ihren Kurs ändern und nach unten fliegen, und dazu brauchen sie Raketen! Aber ihre Raketenrohre sind allesamt verbeult und verbogen! Das ist von hier aus zu sehen! Sie sind lahm gelegt!»

«Können wir sie nicht ins Schlepptau nehmen – zur Erde runter?», fragte Charlie.

Herr Wonka sprang hoch. Obwohl er doch schwebte, sprang er irgendwie hoch. Er war so aufgeregt, dass er aufwärts schoss und sich den Kopf an der Decke stieß. Dann drehte er sich in der Luft dreimal schnell um sich selbst und rief: «Charlie! Du hast es erfasst! Das ist die Idee! Wir schleppen sie von der Umlaufbahn! An die Knöpfe, schnell!»

«Womit schleppen wir sie?», fragte Großvater Josef. «Mit unseren Schlipsen?»

«Machen Sie sich um so eine Kleinigkeit mal keine Sorgen!», rief Herr Wonka. «Mein großer gläserner Fahrstuhl ist für alles gerüstet! Ran, Leute! Jetzt springen wir in die Bresche, in die Bresche, meine lieben Freunde!»

«Nein!», schrie Großmutter Josefine schrill. «Nein!»

«Nun sei du mal still, Finchen», sagte Großvater Josef. «Da drüben brauchen sie Hilfe und es ist an uns, ihnen zu helfen. Falls du Angst hast, mach einfach die Augen zu und steck die Finger in die Ohren.»

## *Der Kampf mit den Nilchen*

«Großvater Josef!», rief Herr Wonka. «Seien Sie so freundlich und düsen Sie drüben in die Ecke und drehen Sie an der Kurbel dort! Die lässt das Tau ab.»

«Ein Tau nützt nichts, Herr Wonka! Ein Tau beißen die Nilche im Nu durch!»

«Es ist ein Stahltau», sagte Herr Wonka. «Aus dreimal gehärtetem Stahl. *Das* sollen sie mal durchzubeißen versuchen, da zersplittern ihnen die Zähne wie hölzerne Zahnstocher. An deine Knöpfe, Charlie! Du musst mir beim Manövrieren helfen! Wir schweben direkt über die Transportkapsel, und dann versuchen wir, die Trosse irgendwo festzuhaken.»

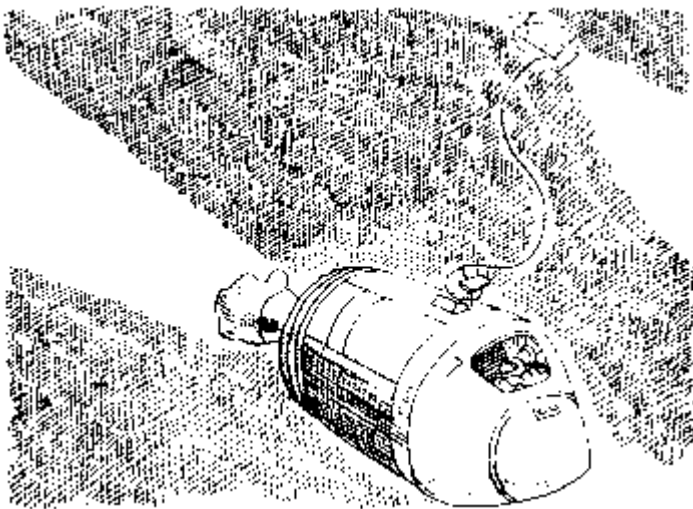
Wie ein Schlachtschiff, das zum Einsatz ausläuft, schwebte der große gläserne Fahrstuhl mit Feuer sprühenden Raketen auf die riesengroße Transportkapsel zu, um sich über sie zu setzen. Sofort brachen die Nilche ihren Angriff auf die Kapsel ab und machten stattdessen Front gegen den Fahrstuhl. Ein Geschwader von gewürmten Riesennilchen nach dem anderen warf sich wütend gegen Herrn Wonkas Wunderapparat! WUMM! KRACH! RRUMMS! Es war ein schreckliches Donnergetöse. Wie ein Blatt wurde der Fahrstuhl am Himmel hin und her gewirbelt und Großmutter Josefine, Großmutter Georgine und Großvater Georg, die drinnen im Nachhemd umherschwebten, heulten und kreischten und schlugen mit den Armen um sich und schrien um Hilfe. Frau Bucket hielt Herrn Bucket mit beiden Armen umschlungen und presste sich so fest an ihn, dass einer von seinen Hemdknöpfen sich ihm in die Haut bohrte. Charlie und Herr Wonka, so kühl wie zwei Eiswürfel, schwebten dicht unter der Decke und bedienten die Raketenknöpfe und Großvater Josef drehte unten die Kurbel, mit der die Stahltrasse abgewickelt wurde, wobei er Schlachtrufe ausstieß und den Nilchen Flüche

entgegenschleuderte. Gleichzeitig beobachtete er die Trosse durch den Glasboden des Fahrstuhls.

«Ein bisschen mehr nach Steuerbord, Charlie!», rief Großvater Josef. «Jetzt sind wir genau drüber!... Ein paar Meter voraus, Herr Wonka!... Ich will mal versuchen, den Haken an diesem Stumpf einzuhaken, der da vorn herausragt!...Langsam jetzt... Den haben wir... Ja, schön... richtig... Jetzt ein bisschen Fahrt voraus, damit wir sehen können, ob der Haken hält!... Mehr!... Mehr!...» Die dicke lange Stahltrasse straffte sich. Sie hielt! Und nun – Wunder aller Wunder! – geschah es, dass der Fahrstuhl mit hell brennenden Raketen die riesige Transportkapsel langsam abschleppte!

«Volle Kraft voraus!», rief Großvater Josef. «Die Trosse hält! Die hält wirklich! Die hält ganz prima!»

«Alle Raketen zünden!», rief Herr Wonka und der Fahrstuhl machte einen Satz vorwärts. Die Trosse hielt auch jetzt noch. Herr Wonka düste zu Großvater Josef hinunter und schüttelte ihm warm die Hand. «Sehr wacker, mein Herr», sagte er. «Sie haben unter schwerem Feuer eine phantastische Tat vollbracht!»





Charlie schaute nach hinten zu der Transportkapsel, die an der ungefähr dreißig Meter langen Strahltrasse hinter ihnen herflog. Sie hatte vorn kleine Fenster, und durch diese Fenster konnte er deutlich Shuckworths, Shanks' und Showlers vollkommen fassungslose Gesichter sehen. Charlie winkte ihnen zu und machte ein aufmunterndes Zeichen mit hochgehaltenem Daumen. Sie winkten nicht zurück, glotzten nur mit offenem Mund. Sie konnten es einfach nicht glauben. Großvater Josef pustete sich nach oben und hielt sich, vor Aufregung übersprudelnd, neben Charlie in der Schwebe. «Charlie, mein Junge», sagte er. «Wir haben ja in letzter Zeit so einiges Merkwürdige und Komische zusammen erlebt, aber dies hier übertrifft wohl alles!»

«Großvater, wo sind die Nilche? Sie sind plötzlich verschwunden!»

Alle schauten sich um. Der einzige Nilch in Sicht war ihr alter Freund mit dem lila Hinterteil. Der schwebte immer noch an derselben Stelle neben ihnen her und glotzte weiterhin finster in den Fahrstuhl.

«*Mo-ment!*», rief da Großmutter Josefine. «Was sehe ich denn *da?*» Wieder hielten alle Ausschau, und diesmal, ja diesmal, da sahen sie doch tatsächlich in einiger Entfernung am tiefblauen Himmel des äußeren Weltraums eine dichte Wolke von gewürmten Nilchen, die wie eine Bomberflotte kreiste und kurvte.

«Falls Sie glauben, wir seien aus dem Schlamassel schon raus, dann sind Sie schief gewickelt!», rief Großmutter Georgine.

«Ich fürchte keine Nilche!», erwiderte Herr Wonka. «Die haben wir endgültig abgeschlagen.»

«Quatsch mit Quaddeln!», sagte Großmutter Josefine. «Die greifen uns jetzt jeden Augenblick von Neuem an! Gucken Sie doch hin! Die kommen ran! Die kommen immer näher!»

Das stimmte. Die große Nilchflotte war mit unglaublicher Geschwindigkeit herangebraust und flog nun in einer Entfernung von wenigen hundert Metern auf einer Höhe mit dem großen gläsernen Fahrstuhl, und zwar auf der rechten Seite. Der mit der Beule am Hinterteil war sehr viel näher, nur etwa zwanzig Meter entfernt auf derselben Seite.

«Er ändert seine Gestalt!», rief Charlie. «Der da neben uns! Was hat er bloß vor? Er wird ja immer länger!»

Tatsächlich! Der mammuthafte eiförmige Körper zog sich langsam auseinander wie Kaugummi, wurde länger und immer länger und dünner und immer dünner, bis er schließlich wie eine lange schleimig-grüne Schlange aussah, so dick wie ein dicker Baum und so lang wie ein Fußballplatz von Tor zu Tor. Vorn waren die Augen, groß und weiß mit roter Pupille, hinten der immer dünner werdende Schwanz und ganz am Ende saß die gewaltige runde, dick angeschwollene Beule, die der Nilch sich bei seinem Rammstoß gegen das Glas geholt hatte.

Die im Fahrstuhl schwebenden Menschen warteten gespannt. Auf einmal sahen sie, wie der lange, tauartige Nilch sich drehte und langsam geradewegs auf den großen gläsernen Fahrstuhl zukam. Und dann fing er tatsächlich an, seinen Körper wie ein Tau um den Fahrstuhl zu schlingen! Einmal ganz herum... dann noch einmal herum! Es war entsetzlich, von drinnen zusehen zu müssen, wie der grüne Leib nur ein paar Fingerbreit entfernt draußen übers Glas glitschte.

«Der schnürt uns zusammen wie ein Paket!», schrie Großmutter Josefine gellend.

«Kokolores!», sagte Herr Wonka.

«Er zerquetscht uns, wenn er sich um uns gewickelt hat!», jammerte Großmutter Georgine.

«Niemals!», sagte Herr Wonka.

Charlie warf rasch einen Blick nach hinten zu der Transportkapsel. Die bettlakenweißen Gesichter der Astronauten Shuckworth, Shanks und Showler waren fest gegen die

Glasscheiben der kleinen Fenster gepresst – entsetzensstarr, betäubt, gelähmt, die Münder offen, die Mienen gefroren wie Plattfisch. Wieder machte Charlie ihnen das aufmunternde Zeichen mit dem hochgehaltenen Daumen. Showler gab ihm Antwort mit einem gequälten Lächeln, das war aber auch alles.

«Oh, oh, oh!», schrie Großmutter Josefine. «Schaffen Sie das grausige, schleimige Ding weg!»

Nachdem der Nilch seinen Körper zweimal um den Fahrstuhl gewickelt hatte, ging er nun daran, seine beiden Enden zu einem Knoten zu verknüpfen, einem richtig festen Knoten, links über rechts, dann rechts über links. Als er den Knoten fest angezogen hatte, blieben am einen Ende noch ungefähr fünf Meter übrig, die lose herunterhingen. Es war das Ende mit den Augen. Aber schon bald krümmte es sich zu einem riesigen Haken, und dieser Haken stand seitlich vom Fahrstuhl ab, als wartete er darauf, dass sich etwas hineinhakte.

Während sich dies abspielte, hatte niemand bemerkt, was die anderen Nilche im Schilde führten. «Herr Wonka!», rief Charlie auf einmal. «Gucken Sie sich mal die anderen an! Was haben die denn bloß vor?»

Ja, was?

Auch diese Nilche hatten ihre Gestalt verändert und waren länger geworden, wenn auch nicht annähernd so lang und so dünn wie der erste. Jeder von ihnen hätte sich in eine Art dicke Stange verwandelt, eine an beiden Enden – am Schwanzende und am Kopfende – gekrümmte Stange, sodass ein Doppelhaken entstanden war. Und nun schlossen sich alle diese Haken zu einer langen Kette zusammen – eintausend Nilche, ineinander gehakt, kurvten als Nilchkette von einem Kilometer Länge oder mehr am Himmel! Und der Nilch an der Spitze der Kette (dessen Haken natürlich in nichts eingehakt war) führte sie in einem weiten Bogen schnurstracks auf den großen gläsernen Fahrstuhl zu.



«He!», rief Großvater Josef. «Die haken sich jetzt bei dem Biest ein, das sich um uns geknotet hat!»

«Und schleppen uns weg!», rief Charlie.

«Zum Planeten Ürm!», rief Großmutter Josefine entsetzt. «Zweiunddreißig Milliarden vierhundert Millionen und siebenhundertdreiundsechzigtausend Kilometer entfernt!»

«Kommt überhaupt nicht in Frage!», rief Herr Wonka. «Wenn hier einer schleppt, dann sind *wir* das!»

«Sie haken sich jetzt ineinander, Herr Wonka!», sagte Charlie. «Wirklich! Können wir denn nichts dagegen machen? Die schleppen uns doch weg und die Leute, die wir wegschleppen, schleppen sie auch noch weg!»

«Machen Sie doch was, Sie alter Dämlack!», kreischte Großmutter Georgine. «Schweben Sie nicht nur so herum und gucken dumm!»

«Ich muss zugeben», sagte Herr Wonka, «dass ich zum ersten Mal in meinem Leben nicht recht weiß, was ich machen soll.»

Alle starteten durch das Glas entsetzt auf die lange Kette aus gewürmten Nilchen. Der Anführer der Kette kam nun immer näher. Der Haken mit zwei großen zornigen Augen daran war ausgestreckt und bereit. In 30 Sekunden würde er in den Haken des um den Fahrstuhl gewickelten Nilches einhaken.

«Ich will nach Hause!», jammerte Großmutter Josefine. «Warum können wir denn nicht alle nach Hause gehen?»

«Donner und Doria!», rief da Herr Wonka. «Nach *Hause*, ja! Wo sind denn bloß meine Gedanken? Los, Charlie! Schnell! *Rückkehr zur Erde!* Du übernimmst den gelben Knopf! Drück drauf, was das Zeug hält! Ich übernehme das hier alles!» Charlie und Herr Wonka flogen buchstäblich an ihre Knöpfe. «Hüte festhalten!», rief Herr Wonka. «Bauch einziehen! Es geht runter!»

Raketen zündeten aus dem Fahrstuhl nach allen Seiten. Der Fahrstuhl kippte, schlingerte, dass einem übel werden konnte, und stürzte sich dann mit wahnwitziger Geschwindigkeit in die Erdatmosphäre. «*Bremsraketen!*», brüllte Herr Wonka. «Ich darf nicht vergessen, die Bremsraketen zu zünden!» Er flog zu einer anderen Gruppe von Knöpfen hinüber und spielte darauf wie auf einem Klavier.

Der Fahrstuhl raste nun kopfüber abwärts und die Passagiere stellten fest, dass sie ebenfalls auf dem Kopf schwebten.

«Hilfe!», schrie Großmutter Georgine. «Alles Blut schießt mir in den Kopf!»

«Dann drehen Sie sich doch um», sagte Herr Wonka. «Ist doch wohl kinderleicht, oder?»

Alle pusteten und prusteten und schossen Purzelbäume in der Luft, bis sie alle wieder richtig herum schwebten.

«Wie hält denn unser Schleppeil, Großvater?», rief Herr Wonka laut.

«Die sind noch dran, Herr Wonka! Das Tau hält prima!»

Es war ein Staunen erregender Anblick – der erdwärts rasende gläserne Fahrstuhl mit der riesigen Transportkapsel im Schleppeil. Aber die lange Kette von Nilchen fegte hinter ihnen her, folgte ihnen abwärts, hielt das Tempo mühelos mit! Und nun griff der Haken des ersten Nilches in der Kette tatsächlich nach vorn und langte nach dem Haken, den der Nilch auf dem Fahrstuhl machte!

«Zu spät!», schrie Großmutter Georgine schrill. «Jetzt haken sie ein und schleppen uns zurück!»

«Das glaube ich nicht!», sagte Herr Wonka. «Haben Sie vergessen, was passiert, wenn ein Nilch mit hoher Geschwindigkeit in die Erdatmosphäre eintritt? Er erhitzt sich so, dass er mit langem Feuerschweif verglüht. Er wird zur Nilchschnuppe. Warten Sie nur ab – gleich machen diese Biester puff-puff wie Puffmais!»

Funken stoben von den Seitenwänden des Fahrstuhls, als sie nun weiter abwärts rasten. Das Glas erglühte rosa, dann hellrot, dann scharlachrot. Auch von der langen Nilchkette stoben die ersten Funken und der Anführer fing schon an zu leuchten wie ein rot glühender Schürhaken. Die anderen genauso und dann auch das große schleimige Ungeheuer, das sich um den Fahrstuhl gewickelt hatte. Es versuchte wie wahnwitzig, sich loszuknüpfen, aber es kriegte den Knoten einfach nicht auf. Und keine zehn Sekunden später, da fing es an zu brutzeln. Es war im Fahrstuhl deutlich zu hören, als ob Speck in der Pfanne brutzelt! Und genauso erging es den anderen eintausend Nilchen in der Kette. In der ungeheuren Hitze verschmorten sie regelrecht. Nilch für Nilch war glühend rot geworden. Dann auf einmal wurden sie weiß glühend und strahlten ein blendend weißes Licht aus.

«Jetzt sind sie Nilchschnuppen!», rief Charlie.

«Ein herrlicher Anblick», sagte Herr Wonka. «Schöner als jedes Feuerwerk.»

Ein paar Augenblicke später waren die Nilche in einer Aschenwolke davongeweht und alles war vorbei. «Wir haben's geschafft!», rief Herr Wonka. «Sie sind kross gebraten! Siedend gesotten! Verschmort! Wir sind gerettet!»

«Wie meinen Sie das: gerettet?», fragte Großmutter Josefine. «Wir verschmoren auch noch alle, wenn das noch lange weitergeht! Wir werden geröstet wie Roastbeef! Gucken Sie sich doch mal das Glas an! Das ist heißer als ein Knallfrosch!»

«Keine Angst, meine sehr verehrte Dame», antwortete Herr Wonka. «Mein Fahrstuhl ist mit einer Klimaanlage ausgestattet

und auf jede nur mögliche Weise belüftet und automatisiert. Uns kann jetzt nichts mehr passieren.»

«Ich habe nicht die blasseste Ahnung, was hier vor sich geht», sagte Frau Bucket, zu einer ihrer seltenen Äußerungen ansetzend, «aber was es auch ist, es gefällt mir nicht.»

«Macht es dir keinen Spaß, Mutter?», fragte Charlie.

«Nein», sagte sie, «überhaupt nicht. Deinem Vater auch nicht.»

«Welch ein Anblick!», sagte Herr Wonka. «Guck dir doch nur mal die Erde dort unten an, Charlie, wie sie immer größer wird!»

«Und wir rasen mit dreitausend Kilometer in der Stunde darauf zu!», stöhnte Großmutter Georgine. «Wie wollen Sie denn um Himmels willen bremsen? Daran haben Sie wohl nicht gedacht, wie?»

«Er hat Fallschirme», erklärte Charlie ihr. «Bestimmt hat er große Fallschirme, die sich kurz vor dem Aufprall öffnen.»

«*Fallschirme!*», sagte Herr Wonka verächtlich. «Fallschirme sind nur für Astronauten und Muttersöhnchen! Und im Übrigen *wollen* wir ja gerade nicht bremsen. Wir wollen *beschleunigen!* Ich habe Ihnen doch schon erklärt, dass wir mit ganz wahnwitzig tollem Tempo aufschlagen müssen. Sonst durchschlagen wir das Dach der Schokoladenfabrik nicht.»

«Was wird aus der Transportkapsel?», fragte Charlie besorgt.

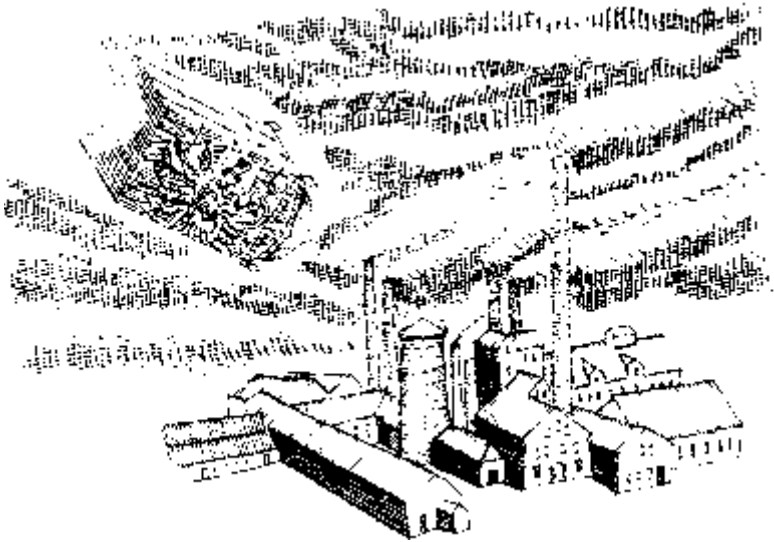
«Die lassen wir jetzt in ein paar Sekunden los», antwortete Herr Wonka. «Sie haben ja Fallschirme, drei im Ganzen; damit können sie auf dem letzten Stück bremsen.»

«Woher wissen Sie, dass wir nicht im Pazifik landen?», fragte Großmutter Josefine.

«Ich weiß es nicht», sagte Herr Wonka. «Aber wir können doch alle schwimmen, oder nicht?»

«Dieser Mensch», rief Großmutter Josefine, «ist weich im Kopf wie eine überreife Birne!»

«Er ist verrückt wie ein Flederwisch! Bescheuert wie ein Tintenklecks!», rief Großmutter Georgine. Abwärts, immer weiter abwärts raste der große gläserne Fahrstuhl. Näher und immer näher kam die Erde unter ihnen. Meere und Kontinente stürzten ihnen entgegen. Sie wurden größer mit jedem Augenblick...



«Großvater Josef, aufgepasst! Die Trosse abwerfen! Loslassen!», kommandierte Herr Wonka. «Denen kann nun nichts mehr passieren, vorausgesetzt, ihre Fallschirme funktionieren.»

«Trosse ab!», rief Großvater Josef und die riesige Transportkapsel, die nun allein flog, schwenkte zu einer Seite weg.

Charlie winkte den drei Astronauten vorn am Fenster zu. Keiner von ihnen winkte zurück. Sie saßen immer noch starr und wie benommen da und glotzten mit offenem Mund die alten Damen und die alten Männer und den kleinen Jungen an, die in dem gläsernen Fahrstuhl schwebten.

«Jetzt dauert es nicht mehr lange», sagte Herr Wonka, während er die Hand nach einer Reihe winziger, blassblauer Knöpfe in einer Ecke ausstreckte. «Bald finden wir heraus, ob



wir leben oder tot sind. Verhalten Sie sich bitte ganz besonders ruhig während dieser letzten Etappe. Ich muss mich ganz fürchterlich konzentrieren, sonst landen wir an der falschen Stelle.»

Sie tauchten in eine dichte Wolkenbank ein und konnten zehn Sekunden lang überhaupt nichts sehen. Als sie wieder aus der Wolke herauskamen, war die Transportkapsel verschwunden und unter ihnen breitete sich nur weites Land mit Bergen und Wäldern aus... dann Felder und Bäume... dann eine große Stadt. «Da!», rief Herr Wonka. «Meine Schokoladenfabrik! Meine geliebte Schokoladenfabrik!»

«Sie meinen *Charlies* Schokoladenfabrik», sagte Großvater Josef.

«*Stimmt!*», antwortete Herr Wonka zu Charlie gewandt. «Hatte ich doch glatt vergessen! Ich bitte vielmals um Entschuldigung, mein lieber Junge! Natürlich gehört sie dir! Und jetzt ist es so weit!»

Durch den Glasboden des Fahrstuhls erhaschte Charlie einen Blick auf das riesige rote Dach und die hohen Schlote der gewaltigen Fabrik. Sie stürzten geradewegs darauf zu.

«Luft anhalten!», rief Herr Wonka. «Nase festhalten! Anschnallen und beten! Wir durchschlagen jetzt das Dach!»

## *Rückkehr in die Schokoladenfabrik*



Und dann Holzgesplitter und Glasgeklirr und vollkommene Finsternis und das fürchterlichste Geknirsche, als der Fahrstuhl nun immer weiter raste und alles zerschmetterte, was ihm in den Weg kam.

Plötzlich jedoch hörte das Poltern und Krachen und Knirschen auf und die Fahrt wurde ruhiger. Der Fahrstuhl schien nun auf Schienen zu laufen – er kurvte und wendete wie ein Wagen auf der Achterbahn. Und als auf einmal das Licht anging, merkte Charlie erst, dass er die letzten paar Sekunden überhaupt nicht mehr geschwebt war. Er hatte ganz normal auf dem Fußboden gestanden, Herr Wonka stand ebenfalls auf dem Boden, auch Großvater Josef und Herr und Frau Bucket und das große Bett. Großmutter Josefine, Großmutter Georgine und Großvater Georg mussten wohl genau aufs Bett gefallen sein, denn sie lagen nun alle drei obenauf und strampelten sich ab, um unter die Decken zu kriechen.

«Wir sind durch!», schrie Herr Wonka. «Wir haben es geschafft! Wir sind drin!» Großvater Josef griff nach seiner Hand und sagte: «Bravo, Herr Wonka! Großartig! Eine ganz tolle Leistung!»

«Wo um alles in der Welt sind wir denn jetzt?», fragte Frau Bucket.

«Wieder da, wo wir abgefahren sind, Mutter!», rief Charlie. «Wir sind in der Schokoladenfabrik.»

«Freut mich sehr zu hören», sagte Frau Bucket. «Aber war das nicht ein ziemlicher Umweg?»

«Das musste sein», sagte Herr Wonka, «um dem Verkehr auszuweichen.»

«Ich kenne keinen anderen Mann», sagte Großmutter Georgine, «der so viel totalen Unfug redet.»

«Ein bisschen Unfug dann und wann schätzt gerade auch der klügste Mann», erwiderte Herr Wonka.

«Warum passen Sie nicht ein bisschen auf, wohin dieser verrückte Fahrstuhl fährt!», rief Großmutter Josefine. «Und hören Sie endlich mit Ihren Albernheiten auf!»

«Albernheiten hin und wieder sind die beste Medizin», sagte Herr Wonka.

«Was habe ich euch gesagt!», rief Großmutter Georgine. «Der ist getüdelte wie ein Toffee! Der ist bekloppt wie eine rostige Niete! Der ist plemplem wie ein Pickelhering! Der hat Mäuse im Hirn! Ich will nach Hause!»

«Zu spät», sagte Herr Wonka. «Wir sind da!» Der Fahrstuhl hielt. Die Türen öffneten sich und Charlie schaute abermals in den großen Schokoladenraum mit dem Schokoladenfluss und dem Schokoladenwasserfall, wo alles essbar war – die Bäume, die Blätter, das Gras, die Kiesel und sogar die Steine und Felsen. Und sie wurden schon erwartet von Hunderten und Aberhunderten winziger Umpa-Lumpas, die allesamt winkten und «Hurra!» schrien. Es war ein atemberaubender Anblick. Sogar Großmutter Georgine blieb ein paar Sekunden die Luft und damit auch die Sprache weg. Doch wirklich nur ein paar Sekunden. «Wer sind denn bloß diese merkwürdigen Männchen?», fragte sie.

«Umpa-Lumpas», erklärte Charlie ihr. «Die sind wunderbar. Du hast sie bestimmt auch gern.»

«Pssst!», sagte Großvater Josef. «Horch, Charlie! Die Trommeln werden gerührt! Sie wollen singen.»

«*Halleluja!*», sangen die Umpa-Lumpas.

«*Hurra, hurra, halleluja!*»

*Unser Willy Wonka ist wieder da!  
Wir fürchteten schon, jetzt ist es aus,  
er lässt uns allein und kommt nie mehr nach Haus!  
Wir wussten ja schließlich, was euch blüht,  
wenn euch da oben ein Monster sieht.  
Und als es so knirschte, schrien wir: <Oje!  
Jetzt verspeisen sie euch zum Frühstückstee!>>*



«Ist gut, ist gut!», rief Herr Wonka und hob lachend beide Hände. «Schönen Dank für den freundlichen Empfang! Würden mir jetzt ein paar von euch bitte helfen, dieses Bett hier rauszuschaffen?»

Fünzig Umpa-Lumpas rannten herbei und schoben das Bett mit den drei Leuten darin aus dem Fahrstuhl. Herr und Frau Bucket, die überhaupt nicht wussten, was sie zu alldem sagen sollten, folgten stumm dem Bett. Großvater Josef, Charlie und Herr Wonka schlossen sich an.

«So», sagte Herr Wonka zu Großvater Georg, Großmutter Georgine und Großmutter Josefina gewandt. «Und nun mal raus mit Ihnen aus dem Bett und an die Arbeit! Sie wollen doch bestimmt alle mithelfen, die Fabrik zu betreiben.»

«Wer, wir?», fragte Großmutter Josefina.

«Ja, Sie», antwortete Herr Wonka.

«Sie machen Witze», sagte Großmutter Georgine.

«Ich mache nie Witze», erwiderte Herr Wonka.

«Nun hören Sie mal zu, mein Herr!», begann der alte Großvater Georg und setzte sich kerzengerade im Bett auf. «Sie haben uns in gerade genug Platschen und Klemmen geritten für einen einzigen Tag!»

«Ich habe Sie aber auch wieder rausgeholt», sagte Herr Wonka stolz. «Und ich hole Sie auch noch aus diesem Bett raus, warten Sie mal ab!»

## *Wonka-Vit wird erfunden*

«Ich habe dieses Bett seit zwanzig Jahren nicht verlassen und ich lasse mich auch jetzt von niemandem dazu bringen!», sagte Großmutter Josefine entschieden.

«Ich auch nicht», stimmte Großmutter Georgine ihr bei.

«Sie waren doch gerade erst raus», sagte Herr Wonka.

«Da sind wir geschwebt», antwortete Großvater Georg. «Dafür konnten wir nichts.»

«Wir haben keinen Fuß auf den Boden gesetzt», fügte Großmutter Josefine hinzu.

«Dann versuchen Sie's mal», sagte Herr Wonka. «Sie werden sich vielleicht wundern.»

«Mal los, Finchen», sagte Großvater Josef. «Versuch's mal. Ich hab's ja auch versucht. War ganz einfach.»

«Wir fühlen uns ganz wohl, wo wir sind, vielen Dank», entgegnete Großmutter Josefine.

Herr Wonka seufzte und schüttelte langsam und sehr traurig den Kopf. «Na ja», sagte er, «dann eben nicht.» Er legte den Kopf schräg und betrachtete nachdenklich die drei alten Leute im Bett, und Charlie, der ihn sehr genau beobachtete, sah, dass Herr Wonkas blanke kleine Augen wieder mal zu funkeln und zu zwinkern anfangen.

Aha!, dachte Charlie. Was kommt jetzt?

«Ich würde sagen», sagte Herr Wonka, während er mit der Spitze eines Fingers sachte auf seine Nasenspitze drückte, «ich würde sagen... da es ja ein ganz besonderer Fall ist... *könnte* ich Ihnen vielleicht ein winzig kleines bisschen... davon abgeben...» Er machte eine Pause und schüttelte den Kopf.

«Ein winzig kleines bisschen *wovon?*», fragte Großmutter Josefine barsch.

«Nein», sagte Herr Wonka. «Es hat keinen Zweck. Sie scheinen mir ja entschlossen zu sein, auf jeden Fall im Bett zu blei-

ben. Und im Übrigen ist das Zeug viel zu kostbar, als dass man es vergeuden könnte. Es tut mir Leid, dass ich es erwähnt habe.» Er wandte sich zum Gehen.

«He!», rief Großmutter Georgine. «Sie können nicht einfach anfangen und dann nicht weiterreden! *Was* ist so kostbar, dass man es nicht vergeuden kann?»

Herr Wonka blieb stehen. Langsam drehte er sich um. Er sah die drei alten Leute im Bett lange und durchdringend an. Sie starrten zurück und warteten. Er schwieg noch eine Weile, sodass sie immer neugieriger wurden. Die Umpa-Lumpas standen vollkommen still hinter ihm und schauten zu.

«Was ist denn das, wovon Sie da reden?», fragte Großmutter Georgine.

«Nun rücken Sie schon raus damit!», sagte Großmutter Josefine.

«Gut», sagte Herr Wonka schließlich. «Ich will es Ihnen sagen. Und hören Sie aufmerksam zu, denn es könnte sehr wohl Ihr ganzes Leben verändern. Ja, es könnte sogar *Sie* verändern.»

«Ich will mich aber nicht *verändern!*», rief Großmutter Georgine.

«Darf ich fortfahren, meine Dame? Danke schön. Vor nicht allzu langer Zeit habe ich in meinem Erfindungsraum herumgespielt – allerhand Zeug zusammengerührt und dies und das miteinander vermischt, wie ich das jeden Nachmittag um vier mache. Da merkte ich plötzlich, dass ich etwas hergestellt hatte, das höchst ungewöhnlich aussah. Das, was ich da fabriziert hatte, wechselte dauernd vor meinen Augen die Farbe und dann und wann machte es einen kleinen Hopser, ja, es hopste tatsächlich in die Luft, als wäre es lebendig. *Was haben wir denn hier?*», rief ich und rannte flugs damit in den Prüfraum und gab ein wenig davon dem Dienst tuenden Umpa-Lumpa. Das Zeug wirkte sofort! Es war umwerfend! Unglaublich! Und auch ziemlich bedauerlich.»

«Was ist denn passiert?», fragte Großmutter Georgine und setzte sich auf.

«Ja, was!», sagte Herr Wonka.

«Beantworten Sie ihre Frage», befahl Großmutter Josefine. «Was ist mit dem Umpa-Lumpa passiert?»

«Hm», sagte Herr Wonka. «Ja... tja... was sich nicht mehr ändern lässt, lässt sich nicht mehr ändern, habe ich Recht? Mir wurde nämlich klar, dass ich durch Zufall auf ein neues und ungeheuer wirksames Vitamin gestoßen war, und ich wusste auch, wenn ich es nur verbessern könnte, wenn ich also verhindern könnte, dass es auch mit anderen dasselbe machte wie mit diesem Umpa-Lumpa...»

«Was *hat* es denn mit diesem Umpa-Lumpa gemacht?», fragte Großmutter Georgine streng.

«Je älter ich werde, desto schwerhöriger werde ich», sagte Herr Wonka. «Sprechen Sie doch bitte demnächst etwas lauter. Vielen Dank im Voraus. Also. Ich musste dringend eine Methode finden, um dieses Zeug ungefährlicher zu machen, damit man es einnehmen kann, ohne... wie soll ich sagen...»

«Ohne *was?*», fragte Großmutter Georgine schroff.

«Ohne Sinn und Verstand», sagte Herr Wonka. «Also kramelte ich die Ärmel auf und machte mich noch einmal an die Arbeit in meinem Erfindungsraum. Ich habe gemischt und gemischt und gemischt. Bestimmt habe ich so ziemlich jede Mischung unterm Mond ausprobiert. Übrigens ist in der einen Wand meines Erfindungsraums ein kleines Loch, das unmittelbar in den nebenan liegenden Prüfraum führt, also konnte ich dauernd Proben zur Prüfung an den tapferen Freiwilligen, der gerade Dienst tat, durchreichen. Nun, die ersten Wochen waren ziemlich enttäuschend und niederdrückend, davon reden wir mal lieber gar nicht. Stattdessen will ich Ihnen berichten, was sich am einhundertzweiunddreißigsten Tag meiner mühevollen Versuche zutrug. An dem Morgen hatte ich die Mischung gründlich verändert, und diesmal war die kleine Pille, die ich



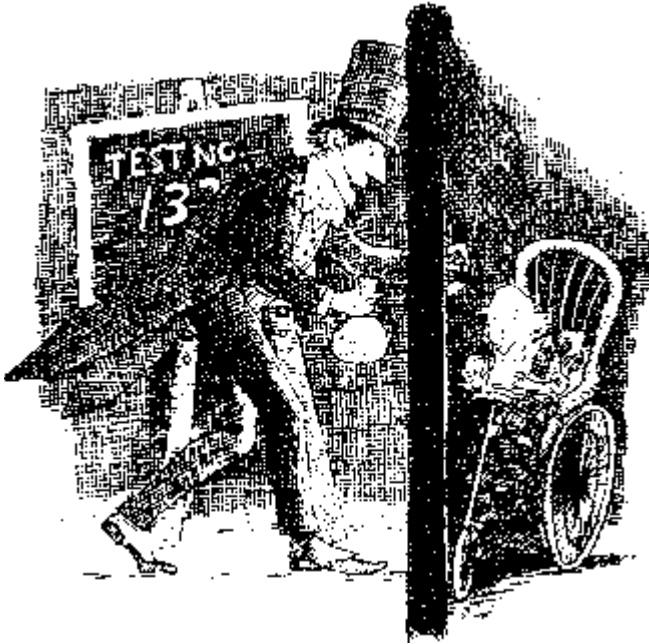
schließlich herstellte, nicht annähernd so aktiv und lebendig wie all die anderen zuvor. Sie wechselte zwar auch dauernd die Farbe, gewiss, aber nur von Zitronengelb zu Blau und dann wieder zurück zu Gelb. Und als ich sie auf meine Handfläche legte, hopste sie nicht herum wie ein Grashüpfer. Sie zitterte nur, und das auch nur ganz, ganz leicht.

Ich bin sofort zu dem Loch in der Wand gerannt, das in den Prüfraum führt. Ein sehr alter Umpa-Lumpa tat dort Dienst an diesem Morgen, ein kahlköpfiger, runzeliger, zahnloser alter Kerl. Er saß im Rollstuhl, saß schon seit mindestens fünfzehn Jahren in dem Rollstuhl.

«Das ist jetzt Test Nummer einhundertzweiunddreißig!», sagte ich und notierte den Versuch mit Kreide auf der Tafel.

Ich gab ihm die Pille. Er guckte sie sich nervös an. Ich konnte gut verstehen, dass er ein bisschen zapplig war – er wusste ja, wie es den anderen einhunderteinunddreißig Freiwilligen ergangen war.»

«Was *ist* denen denn passiert?», rief Großmutter Georgine. «Können Sie nicht die Frage beantworten, statt auf zwei Rädern rundherum zu schlittern?»



«Wer kennt den Weg, der aus einer Rose herausführt?», sagte Herr Wonka. «Dieser tapfere alte Umpa-Lumpa nahm also die Pille und schluckte sie mit einem bisschen Wasser hinunter. Und da taten sich plötzlich erstaunliche Dinge. Vor meinen Augen veränderte sich Stückchen für Stückchen sein Äußeres. Noch vor einem Augenblick war er so gut wie kahl gewesen – nur ein schütterer Kranz von schneeweißem Haar an den Seiten und am Hinterkopf, sonst nichts als Glatze. Nun jedoch wurde der weiße Haarkranz goldblond und überall auf der Glatze fing goldblondes Haar wie Gras zu sprießen an. In weniger als einer halben Minute wuchs ihm ein voller Schopf goldblonder, langer Haare. Gleichzeitig verschwanden viele Runzeln aus seinem Gesicht, nicht alle, aber ungefähr die Hälfte, immerhin so viele also, dass er wesentlich jünger aussah. Und von alledem muss er wohl ein angenehmes Kitzeln verspürt haben, nämlich, er lachte mich an, zuerst ein bisschen zaghaft, dann aus vollem Halse, und sobald er den Mund aufmachte, bot sich mir der

allerseltsamste Anblick. Zähne wuchsen aus dem alten, zahnlosen Gaumen, gesunde weiße Zähne, und sie kamen so schnell heraus, dass ich sehen konnte, wie sie immer größer wurden.

Ich war sprachlos. Ich stand da, den Kopf in dem Loch, und schaute nur immer den kleinen Umpa-Lumpa an. Ich sah, wie er sich langsam aus dem Rollstuhl hob. Er probierte seine Beine auf dem Boden aus, dann stand er ganz auf. Er ging ein paar Schritte und schaute dann zu mir auf und strahlte. Seine Augen waren groß und glänzend wie Sterne.

«Gucken Sie mal», sagte er leise. «Ich gehe! Das ist ein Wunder!»

«Das ist Wonka-Vit!», sagte ich. «Der große Verjüngerer. Wonka-Vit macht wieder jung. Wie alt fühlen Sie sich jetzt?»

Er dachte sehr genau darüber nach und sagte dann: «Ich fühle mich fast genau so, wie ich mich mit fünfzig gefühlt habe.»

«Wie alt waren Sie vorhin, bevor Sie das Wonka-Vit eingenommen haben?», fragte ich ihn.

«Siebzig an meinem letzten Geburtstag», antwortete er.

«Das bedeutet also», sagte ich, «dass Wonka-Vit Sie zwanzig Jahre jünger gemacht hat.»

«Stimmt! Stimmt!», rief er entzückt. «Ich fühle mich so munter wie eine Muntermonika!»

«Nicht munter genug», erklärte ich ihm. «Fünfzig ist immer noch ziemlich alt. Mal sehen, ob ich Ihnen nicht noch ein bisschen mehr helfen kann. Bleiben Sie hier. Ich bin sofort wieder da.»

Ich rannte an meinen Arbeitstisch und machte mich daran, mit genau derselben Mischung wie zuvor noch eine Wonka-Vit-Pille herzustellen.

«Schlucken Sie die», sagte ich, während ich ihm die zweite Pille durch die Luke reichte. Diesmal zögerte er keine Sekunde.

Gierig steckte er die Pille in den Mund und spülte sie mit einem ordentlichen Schluck Wasser hinunter. Und siehe da, in einer halben Minute waren weitere zwanzig Jahre von seinem Gesicht und seinem Körper abgefallen und er war nun ein schlanker und ranker junger Umpa-Lumpa von dreißig Jahren. Er juchzte laut vor Freude und tanzte im Raum herum, wobei er hohe Luftsprünge machte und wieder auf den Zehen landete. «Sind Sie glücklich?», fragte ich ihn.

«Ich bin außer mir vor Glück!», rief er, während er auf und ab hopste. «Ich bin so glücklich wie ein Pferd im Haferfeld!» Er rannte aus dem Prüfraum, um sich seiner Familie und seinen Freunden zu zeigen.

So wurde Wonka-Vit erfunden», schloss Herr Wonka. «Und so wurde die Mischung so gut abgestimmt, dass jedermann die Pillen gefahrlos schlucken kann!»

«Warum nehmen Sie sie dann selber nicht ein?», fragte Großmutter Georgine. «Sie haben Charlie erklärt, dass Sie zu alt würden, um die Fabrik selber zu leiten. Warum nehmen Sie nicht einfach zwei Pillen ein und machen sich vierzig Jahre jünger? Wollen Sie mir das mal erklären?»

«Fragen kann jeder», sagte Herr Wonka. «Was zählt, sind die Antworten. Nun denn, wenn Sie drei da im Bett gern einmal eine Dosis probieren möchten...»

«Moment mal!», sagte Großmutter Josefine und richtete sich kerzengerade im Bett auf. «Zuerst möchte ich mal diesen siebzigjährigen Umpa-Lumpa sehen, der jetzt wieder dreißig ist!»

Herr Wonka schnippte mit den Fingern. Ein winziger Umpa-Lumpa, jung und keck, rannte aus der Menge nach vorn und tanzte ein flottes Tänzchen vor den drei alten Leuten in dem großen Bett. «Vor zwei Wochen war er siebzig Jahre alt und saß im Rollstuhl!», sagte Herr Wonka stolz. «Und gucken Sie sich ihn jetzt mal an!»

«Die Trommeln, Charlie!», sagte Großvater Josef. «Horch! Sie fangen wieder an!»

Weit weg am Ufer des Schokoladenflusses konnte Charlie das Umpa-Lumpa-Orchester sehen, das nun wieder aufspielte. Zwanzig Umpa-Lumpas gehörten dazu, jeder hatte eine dicke Trommel, die zweimal so groß war wie er selber, und sie schlugen darauf in einem langsamen, geheimnisvollen Rhythmus, zu dem sich schon bald all die anderen, vielen hundert Umpa-Lumpas wie in Trance wiegten. Dann fingen sie an zu singen:

*«Wenn du alt und klapprig bist,  
halb blind, mit lahmen Knochen,  
und kommst wie ein Tattergreis  
mühsam angekrochen –  
wenn das Leben dir vergällt  
weil so ‘n alter Besen  
allen auf den Wecker fällt,  
kann dich nur eins erlösen:  
Was macht müde Mumien fit?  
WONKA-VIT!*

*Deine Augen werden glänzen,  
deine Haut wird rosig jung!  
Deine Haare werden wachsen,  
deine Linien kriegen Schwung!  
Deine teuren dritten Zähne –  
weg damit –, sie wachsen neu!  
Ja, selbst deine Runzellippen  
kannst du zeigen ohne Scheu!  
Wart’s nur ab: In hellen Scharen  
wird man nach dir Schlange stehen,  
und die Jungen werden flüstern:*

*«Küss mich, Girl, du bist so schön!»*

*Doch bedenke: Solche Sachen  
machen zwar von Herzen froh –  
Wonkas Pillen-Qualitäten  
aber liegen anderswo!  
Zwanzig Jahre mehr zu leben  
hat ein jeder, der sie schluckt!  
Zwanzig volle Lebensjahre!  
Blöd ist, wer sich jetzt nicht zuckt!  
Darum rufen wir: Greift zu  
und vertagt die ew'ge Ruh!  
Was macht Tattergreise fit?  
WONKA-VIT!»*

## *Das Rezept für Wonka-Vit*

«Hier ist es!», rief Herr Wonka. Er stand am Fußende des Bettes und hielt eine kleine Flasche hoch. «Das kostbarste Pillenfläschchen der Welt! Und das», sagte er mit einem frechen Seitenblick zu Großmutter Georgine, «ist übrigens der Grund, warum ich selber keine davon eingenommen habe. Ich kann sie nicht verschwenden, dazu sind sie viel zu wertvoll!»

Er hielt das Fläschchen übers Bett. Die drei alten Leute setzten sich auf und verrenkten sich fast die ausgemergelten Häse, um einen Blick auf die Pillen in dem Fläschchen zu erhaschen. Charlie und Großvater Josef traten ebenfalls neugierig näher. Herr und Frau Bucket auch.

Alle konnten die Pillen durch das Glas sehen. Sie waren leuchtend gelb und glänzten und zitterten in dem Fläschchen. Vibrieren ist vielleicht das richtigere Wort. Sie vibrierten so heftig, dass sie vor den Augen verschwammen und nicht zu erkennen war, welche Form sie hatten. Man sah nur die Farbe. Und man bekam den Eindruck, dass es sich um etwas sehr Kleines, aber unglaublich Starkes und Mächtiges handelte, nicht voll und ganz von dieser Welt, das in diesen Pillen eingesperrt war und mit Macht herauswollte.

«Die würemeln», sagte Großmutter Georgine. «Ich mag nichts, was würemelt. Wenn die nun in uns weiterwüremeln, wenn wir sie runtergeschluckt haben? Wie Charlies mexikanische Springbohnen, die ich vor ein paar Jahren mal probiert habe. Das weißt du doch noch, nicht, Charlie?»



«Ich habe dir aber gesagt, du sollst sie nicht essen, Großmutter.»

«Die sind noch einen ganzen Monat in mir herumgesprungen», sagte Großmutter Georgine. «Ich konnte überhaupt nicht still sitzen!»

«Wenn ich eine von diesen Pillen schlucken soll, dann will ich erst mal wissen, was drin ist», meldete Großmutter Josefine sich jetzt.

«Das kann ich verstehen», sagte Herr Wonka. «Aber das Rezept ist überaus kompliziert...» Er fing an, in den Taschen seines Fracks zu kramen. «Es muss hier irgendwo sein», sagte er. «Ich kann es nicht verloren haben. Ich bewahre all meine wertvollsten und wichtigsten Sachen in diesen Taschen auf...» Er leerte seine Taschen aus und legte alles, was er herausholte, nacheinander aufs Bett – eine selbst gemachte Gummischleuder... ein Jo-Jo-Spiel... ein Juxspiegelei aus Gummi... eine Scheibe Salami... einen Zahn mit Plombe... eine Stinkbombe... ein Päckchen Juckpulver... «Es muss hier irgendwo sein, ganz bestimmt», murmelte er immer wieder. «Ich habe es so sorgfältig weggesteckt... Ah! *Da* ist es!» Er



faltete einen verknitterten Zettel auseinander, strich ihn glatt, hielt ihn hoch und las vor, was darauf stand:

### REZEPT FÜR WONKA-VIT

*Man nehme einen Block feinsten Schokolade im Gewicht von 1 Tonne (oder zwanzig Sack Bruch, je nachdem, was leichter zu beschaffen ist). Die Schokolade lege man in einen großen Kessel und schmelze sie über rot glühender Esse. Sodann drossle man die Temperatur ein wenig, damit die Schokolade nur noch köchelt und nicht anbrennt. Nun mische man folgende Zutaten unter, genau in der angegebenen Reihenfolge und unter ständigem Umrühren, wobei zu beachten ist, dass jede Zutat gänzlich aufgelöst sein muss, bevor man die nächste in die Mischung gibt:*

Den Huf eines Gartengauls  
Die Dotter von drei Eiern eines Flattervogels  
Eine Warze von einem Warzenschwein  
Ein wenig Popel von einem Nashorn  
Eine Prise Pulver von einem Trockenhorn  
Das ganze Horn einer Waldbauernkuh  
(fälschlich auch Waldhorn genannt)  
Den Vorderschwanz eines Basilisken  
Sechs Lot Spriehl von einem jungen Schleimschaber  
Zwei Haare (und ein Kaninchen) vom Kopf eines Seepferdes  
Den Schnabel eines Rotbrüstigen Walbatros  
Ein echtes Hühnerauge vom Zeh eines Kampfhahns  
Die vier Arme eines vierarmigen Tintenfisches  
Die Schnauze eines Geuschrecks  
Ein Leberblümchen mit Leberfleck  
Die Haut (aber nicht sehr toll!) von einem gefleckten  
Bollentudel  
Zwölf Eiweiß von Eiern einer Baumwuchtel

Die Quadratwurzel eines südamerikanischen Rechenbaums  
Die Reißzähne einer Co-Bra, die den Bra schon vertreten  
kann

Die Lider (ohne Worte) einer Wilddonte  
Den rechten Enkel (auf keinen Fall den rechten Großvater!)  
eines zahmen Schnodderlenks

*Wenn alle genannten Zutaten sich vollkommen aufgelöst haben, lasse man es weitere siebenundzwanzig Tage kochen, rühre aber nicht mehr um. Am Schluss wird alle Flüssigkeit verdampft und unten im Kessel nur ein harter, brauner Klumpen etwa von der Größe eines Fußballs übrig geblieben sein. Den Klumpen schlage man mit einem Hammer auf, und dann wird man genau in der Mitte eine kleine, runde Pille finden. Diese Pille ist WONKA-VIT.*

## *Georgine macht sich davon*

Nachdem Herr Wonka das Rezept vorgelesen hatte, faltete er es sorgfältig zusammen und steckte es wieder ein. «Eine sehr, *sehr* komplizierte Mischung», sagte er. «Kein Wunder, nicht wahr, dass ich so lange gebraucht habe, bis sie genau richtig wurde!» Er hielt das Fläschchen hoch und schüttelte es leicht und die Pillen klirrten darin wie Glasperlen. «Hier, Sir», sagte er und hielt als Erstem Großvater Georg das Fläschchen hin. «Nehmen Sie eine Pille oder zwei?»

«Wenn Sie feierlich schwören», sagte Großvater Georg, «dass sie das bewirkt, was Sie behaupten, und sonst nichts!»

Herr Wonka legte die freie Hand auf sein Herz. «Ich schwöre es», sagte er.

Charlie kam näher heran, ebenso Großvater Josef. Die beiden blieben immer dicht zusammen. «Entschuldigen Sie bitte die Frage», sagte Charlie, «aber sind Sie auch ganz sicher, dass Sie die *genau* richtige Mischung haben?»

«Wie kommst du auf so eine komische Frage?», wollte Herr Wonka wissen.

«Ich musste gerade an den Kaugummi denken, den Sie Violetta Beauregarde gegeben haben», sagte Charlie.

«Ah, *da* liegt der Hase im Pfeffer!», rief Herr Wonka. «Aber begreifst du denn nicht, mein lieber Junge, dass ich Violetta den Kaugummi nie gegeben habe? Sie hat ihn sich ohne meine Erlaubnis einfach genommen. Und ich habe noch gerufen: <Halt! Nicht! Spuck ihn aus!> Aber das dumme Mädchen hat nicht auf mich gehört. Wonka-Vit, das ist ein gänzlich anderer Fall. Ich *biete* diese Pillen deinen Großeltern *an*. Ich *empfehle* sie *ausdrücklich*. Und wenn man sie nach meinen Anweisungen einnimmt, sind sie genauso ungefährlich wie Kandiszucker.»

«Selbstverständlich!», rief Herr Bucket. «Worauf wartet ihr denn überhaupt noch, ihr alle?» Herr Bucket war wie ausgewechselt, seit er den Schokoladenraum betreten hatte. Gewöhnlich war er ein ziemlich schüchterner Mensch. Sein Leben, das dem Aufschrauben von Zahnpastatubenverschlüssen auf Zahnpastatuben in einer Zahnpastafabrik gewidmet war, hatte einen sehr zurückhaltenden, stillen Mann aus ihm gemacht. Der Anblick der wunderbaren Schokoladenfabrik jedoch hatte seine Lebensgeister mit einem Schlag geweckt. Und die Sache mit den Pillen, die versetzte ihn in helle Aufregung. «Hört mal zu!», rief er und trat dicht an das Bett heran. «Herr Wonka will euch ein neues Leben schenken! Greift zu, solange ihr noch könnt!»

«Es ist ein köstliches Gefühl», sagte Herr Wonka. «Und es geht ganz schnell. Man verliert pro Sekunde ein Jahr. Genau ein Jahr fällt von einem ab mit jeder Sekunde, die verstreicht!» Er trat noch einen Schritt vor und stellte das Fläschchen mit den Pillen behutsam mitten ins Bett. «Also bitte, meine Lieben», sagte er. «Bedienen Sie sich!»

«Los!», riefen alle Umpa-Lumpas gleichzeitig.

*«Los, alte Freunde, nehmt und schluckt!  
Schön blöd ist, wer sich jetzt nicht zuckt!  
Los, alte Freunde, greift nur zu  
und vertagt die ew'ge Ruh!  
Was macht Tattergreise fit?  
WONKA-VIT!»*

Jetzt waren die alten Leute im Bett nicht mehr zu halten. Alle drei langten gleichzeitig nach dem Fläschchen – sechs knochige Hände schossen vor und grapschten gierig danach. Jeder wollte der Erste sein. Großmutter Georgine bekam das Fläschchen zu fassen. Sie grunzte triumphierend, schraubte den

Verschluss ab und kippte die kleinen leuchtend gelben Pillen vor sich auf die Decke. Dann hielt sie schnell die Hände darum, damit die anderen sie ihr nicht wegschnappen konnten. «So!», rief sie aufgeregt, während sie die Pillen hastig zählte. «Zwölf im Ganzen. Macht sechs für mich und für jeden von euch drei!»

«He! Das gilt nicht!», schrie Großmutter Josefina schrill. «Jedem von uns stehen vier zu!»

«Ja, vier für jeden, das kommt genau hin!», rief Großvater Georg. «Los, Georgine, her mit meinen vier!»

Herr Wonka zuckte die Achseln und kehrte ihnen den Rücken. Er verabscheute Zank und Streit. Er mochte es nicht, wenn Leute sich raffgierig und selbstsüchtig gebärdeten. Sollen sie's doch untereinander ausfechten, dachte er und ging weg. Er spazierte zum Schokoladenwasserfall hinunter. Traurig, aber wahr, dachte er bei sich, dass fast alle Leute auf der Welt sich so verhalten, wenn etwas wirklich Wichtiges auf dem Spiel steht. Zuallererst geraten sie sich wegen Geld in die Haare. Aber diese Pillen, die zählten mehr als Geld. Sie konnten einem etwas geben, was für kein Geld der Welt zu haben war. Jede einzelne musste mindestens eine Million Dollar wert sein. Er kannte mehr als genug sehr reiche Leute, die mit Vergnügen solch eine Summe zahlen würden, um zwanzig Jahre jünger zu werden.

Er kam am Flussufer unterhalb des Wasserfalls an und blieb dort stehen und betrachtete die gewaltige gurgelnde Flut der sich abwärts ergießenden Schmelzschokoladenmassen – in der Hoffnung, dass die streitenden Stimmen der Großeltern davon übertönt würden. Aber da wurde er enttäuscht. Auch mit dem Rücken zu ihnen musste er das meiste mit anhören.

«Ich habe sie zuerst gehabt!», rief Großmutter Georgine gerade. «Sie gehören mir und *ich* verteile sie!»

«Nein, nein, überhaupt nicht!», schrie Großmutter Josefine schrill. «Er hat sie nicht dir gegeben! Uns allen hat er sie gegeben!»

«Ich will die Pillen haben, die mir zustehen, die lass ich mir von keinem nehmen!», brüllte Großvater Georg. «Los, Alte, gib sie raus!» Da übertönte Großvater Josefs gestrenge Stimme den Lärm der Zankenden. «Hört endlich damit auf!», befahl er ihnen. «Alle drei! Ihr benehmt euch ja wie die Wilden!»

«Halt du dich raus, Josef, und kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten!», sagte Großmutter Josefine.

«Sei lieber vorsichtig, Finchen», fuhr Großvater Josef fort. «Vier Pillen sind sowieso schon zu viel für einen.»

«Das stimmt», sagte Charlie. «*Bitte*, Großmütter, nehmt doch jeder nur eine oder zwei ein, wie Herr Wonka es vorgeschlagen hat. Dann bleiben noch welche für Großvater Josef und Mutter und Vater übrig.»

«Ja!», rief Herr Bucket. «Ich hätte gern eine!»

«Ach, wäre das nicht wunderbar», sagte Frau Bucket, «zwanzig Jahre jünger zu sein, und die Füße täten einem nicht mehr weh! Könntest du nicht wenigstens eine für jeden von uns übrig lassen, Mutter?»

«Leider nicht», antwortete Großmutter Georgine. «Diese Pillen sind ausdrücklich für uns drei Bettlägerige reserviert. Das hat Herr Wonka gesagt.»

«Ich will meine Pillen haben!», rief Großvater Georg. «Los, Georgine, verteil sie!»

«He, lass mich los, du Grobian!», rief Großmutter Georgine. «Du tust mir weh! Au!... Ist gut. *Ist ja gut!* Ich verteile sie, sobald du aufhörst, mir den Arm umzudrehen... So ist's besser... Also hier: vier für Josefine... vier für Georg... und vier für mich.»

«Gut», sagte Großvater Georg. «Und wer hat jetzt einen Schluck Wasser?»

Ohne sich umzudrehen, wusste Herr Wonka, dass nun drei Umpa-Lumpas mit drei Gläsern Wasser zum Bett rennen würden. Umpa-Lumpas waren stets hilfsbereit. Es entstand eine kleine Pause, dann rief Großvater Georg: «Also runter damit!»

«Jung und schön will ich werden!», rief Großmutter Josefine.

«Lebewohl, Greisenalter!», rief Großmutter Georgine. «Jetzt alle zusammen! Runterschlucken!»

Nun wurde es still. Es juckte Herrn Wonka, sich umzudrehen und hinzuschauen, aber er zwang sich abzuwarten. Aus einem Augenwinkel konnte er eine Gruppe von Umpa-Lumpas sehen, die regungslos dastanden, die Augen gespannt auf das große Bett drüben beim Fahrstuhl gerichtet. Da unterbrach Charlies Stimme die Stille. «*Mensch!*», rief Charlie. «Guckt euch *das* an! Das ist ja phantastisch! Das ist... das ist unglaublich!»

«Ich kann's nicht glauben!», schrie auch Großvater Josef. «Sie werden immer jünger! Wirklich und wahrhaftig! Guck dir doch bloß mal Großvater Georgs Haar an!»

«Und seine Zähne!», rief Charlie. «He, Großvater! Du kriegst ja wieder überall schöne weiße Zähne!»

«Mutter!», rief Frau Bucket, zu Großmutter Georgine gewandt. «Ach, Mutter! Du bist schön! Du bist so jung! Und guck dir doch bloß mal Vater an!», fuhr sie fort und zeigte auf Großvater Georg. «Sieht er nicht richtig gut aus?»

«Wie fühlt man sich denn, Finchen?», fragte Großvater Josef aufgeregt. «Erzähl uns doch mal, wie man sich fühlt, wenn man wieder dreißig ist!...Moment. Du siehst ja noch jünger aus als dreißig! Du kannst jetzt keinen Tag älter als zwanzig sein!... Aber das ist doch wohl genug, meinst du nicht?... Ich würde jetzt Schluss machen an deiner Stelle! Zwanzig ist wirklich genug!...»

Herr Wonka schüttelte traurig den Kopf und fuhr sich mit der Hand über die Augen. Hättest du dicht neben ihm gestanden,

hättest du ihn mit unterdrückter Stimme murmeln hören können: «Oje, oje, jetzt geht das wieder los...»

«*Mutter!*», rief Frau Bucket, und nun klang ihre Stimme schrill vor Schreck. «Hör doch jetzt auf, Mutter! Du gehst zu weit! Du bist schon weit unter zwanzig! Du kannst nicht älter als fünfzehn sein... Du bist... du bist... du bist zehn... *jetzt wirst du kleiner, Mutter!*»

«Finchen!», rief Großvater Josef. «He, Finchen! Tu's nicht, Finchen! Du schrumpfst ja! Du bist ein kleines Mädchen! Jemand soll sie anhalten! Schnell!»

«Alle *drei* gehen zu weit zurück!», rief Charlie.

«Sie haben zu viel eingenommen», sagte Herr Bucket.

«Mutter schrumpft am schnellsten von allen!», jammerte Frau Bucket. «*Mutter! Hörst du mich nicht, Mutter? Kannst du nicht aufhören?*»

«Du lieber Himmel, geht das schnell!», sagte Herr Bucket, der der Einzige zu sein schien, der sich daran freute. «Tatsächlich ein Jahr pro Sekunde!»

«Aber sie haben doch kaum noch Jahre übrig!», jammerte Großvater Josef.

«Mutter ist jetzt nur noch vier!», rief Frau Bucket laut. «Sie ist drei... zwei... eins... *Du liebe Zeit!* Was passiert denn jetzt mit ihr? Wo ist sie? Mutter? Georgine? Wo bist du? Herr Wonka! Kommen Sie, schnell! Kommen Sie her, Herr Wonka! Etwas Fürchterliches ist passiert! Irgendetwas ist nicht richtig verlaufen! Meine alte Mutter ist verschwunden!»

Herr Wonka seufzte und drehte sich um und ging langsam und vollkommen ruhig zum Bett zurück.

«*Wo ist meine Mutter?*», weinte Frau Bucket.

«Guckt euch Josefine an!», rief Großvater Josef. «Guckt sie euch doch mal an! Ich bitte Sie, Herr Wonka!»

Herr Wonka sah sich zunächst Großmutter Josefine an. Sie saß mitten in dem Riesbett und heulte ganz jämmerlich: «Wa! Wa! Wa! Hu – wa, wa!»



«Das reinste Heulbaby», rief Großvater Josef. «Ich habe ein schreiendes Baby zur Frau!»

«Der andere da ist Großvater Georg», sagte Herr Bucket und lächelte zufrieden. «Der ein bisschen Größere, der da herumkrabbelt. Er ist der Vater meiner Frau.»

«Ja, das stimmt! Er ist mein Vater!», weinte Frau Bucket. «Und wo ist Georgine, meine alte Mutter? Sie ist verschwunden! Sie ist nirgendwo, Herr Wonka! Ich habe sie immer kleiner werden sehen, und zum Schluss wurde sie so winzig, dass sie sich in Luft auflöste! Ich möchte nun wissen: *Wohin* ist sie verschwunden? Und wie um alles in der Welt können wir sie wieder zurückholen?»

«Meine Damen und Herren», sagte Herr Wonka, während er näher herantrat und mit erhobenen Händen um Ruhe bat. «Ich bitte Sie inständig, regen Sie sich nicht auf! Es gibt keinen Anlass zu irgendwelcher Beunruhigung...»

«Keinen Anlass!», rief die arme Frau Bucket. «Wenn meine alte Mutter verschwunden ist und mein Vater ein Heulbaby...»



«Ein ganz besonders hübsches Baby», meinte Herr Wonka.

«Ganz meiner Meinung», sagte Herr Bucket.

«Und mein Finchen?», rief Großvater Josef. «Was ist mit der?»

«Wie soll ich das verstehen?», fragte Herr Wonka.

«Hm...»

«Sie hat sehr gewonnen, Sir», sagte Herr Wonka, «meinen Sie nicht auch?»

«O ja!», sagte Großvater Josef. «Ich meine NEIN! Was rede ich denn da? Sie ist ein Heulbaby!»

«Aber kerngesund», antwortete Herr Wonka. «Darf ich mal fragen, wie viele Pillen sie geschluckt hat?»

«Vier», sagte Großvater Josef verdrießlich. «Alle haben vier genommen.»

Herr Wonka schnaubte durch die Nase und machte ein sehr, sehr betrübtetes Gesicht. «Warum, oh, warum können Menschen nicht vernünftiger sein?», sagte er traurig. «Warum hören sie denn nicht zu, wenn ich etwas erkläre? Ich habe doch vorher ganz genau erklärt, dass jede Pille um genau zwanzig Jahre jünger macht. Wenn Großmutter Josefine also vier davon genommen hat, wurde sie demnach genau um vier mal zwanzig Jahre jünger, macht zusammen... Augenblick mal... vier mal zwei ist acht, Null drangehängt... macht achtzig... sie wurde automatisch um achtzig Jahre jünger. Wie alt, Sir, war Ihre Frau, wenn ich mir die Frage erlauben darf, bevor dies passiert ist?»

«Sie ist achtzig geworden an ihrem letzten Geburtstag», antwortete Großvater Georg. «Sie war achtzig Jahre und drei Monate alt.»

«Na, da haben wir's ja!», rief Herr Wonka und strahlte Großvater Josef an. «Wonka-Vit hat mit phantastischer Genauigkeit gewirkt! Sie ist jetzt auf den Tag drei Monate alt! Und ein wohlgenährteres und rosigeres Baby ist mir noch nie unter die Augen gekommen!»

«Mir auch nicht», sagte Herr Bucket. «Sie würde einen Preis in jedem Babywettbewerb bekommen.»

«Den *ersten* Preis», meinte Herr Wonka.

«Kopf hoch, Großvater», sagte Charlie und nahm den alten Mann bei der Hand. «Sei nicht traurig. Sie ist ein schönes Baby.»

«Liebe Frau Bucket», sagte Herr Wonka. «Wie alt, wenn ich fragen darf, war Großvater Georg, Ihr Vater?»

«Einundachtzig», jammerte Frau Bucket. «Er war genau einundachtzig.»

«Also ist er jetzt ein großer, strammer einjähriger Knabe», sagte Herr Wonka glücklich und zufrieden.

«Ist ja herrlich», sagte Herr Bucket zu seiner Frau. «Du wirst der erste Mensch auf der Welt sein, der seinem Vater die Windeln wechselt!»

«Der soll sich seine blöden Windeln selber wechseln!», erwiderte Frau Bucket. «Ich will eins wissen: *Wo ist meine Mutter? Wo ist Georgine?*»

«Hm-m», sagte Herr Wonka. «Ja, ja... Wohin, ja, wohin ist Georgine verschwunden? Wie alt, bitte, war die Dame, von der die Rede ist?»

«Achtundsiebzig», antwortete Frau Bucket.

«Ja, *natürlich!*», lachte Herr Wonka. «Das ist die Erklärung!»

«Die Erklärung wofür?», fragte Frau Bucket ärgerlich.

«Meine liebe, verehrte Dame», sagte Herr Wonka. «Falls sie erst achtundsiebzig war und genügend Wonka-Vit für eine Verjüngung um achtzig Jahre geschluckt hat, dann ist sie natürlich verschwunden. Der Bissen war sozusagen zu groß für sie. Hat ihr mehr Jahre weggenommen, als sie hatte!»

«Das müssen Sie mir gefälligst genauer erklären», sagte Frau Bucket.

«Ein einfaches Rechenexempel», erwiderte Herr Wonka. «Subtrahieren Sie achtzig von achtundsiebzig, was erhalten Sie?»

«Minus zwei!», sagte Charlie.

«Hurra!», rief Herr Bucket. «Meine Schwiegermutter ist minus zwei Jahre alt!»

«Unmöglich!», sagte Frau Bucket.

«Stimmt aber», erklärte Herr Wonka.

«Und wo ist sie jetzt, wenn ich fragen darf?»

«Das ist eine gute Frage», entgegnete Herr Wonka. «Eine *sehr* gute Frage. Ja, eben. Wo ist sie jetzt?»

«Sie haben nicht die blasseste Ahnung, habe ich Recht?»

«Aber selbstverständlich», sagte Herr Wonka. «Ich weiß ganz genau, wo sie ist.»

«Dann sagen Sie mir's!»

«Also, passen Sie auf», sagte Herr Wonka, «wenn sie jetzt minus zwei ist, dann muss sie noch zwei Jahre dazutun, bis sie wieder bei Null anfangen kann. Sie muss so lange warten.»

«Und wo wartet sie?», fragte Frau Bucket.

«Im Wartezimmer natürlich», sagte Herr Wonka.

BUMM-BUMM machten die Trommeln der Umpa-Lumpa-Band im Schokoladenraum. BUMM-BUMM! BUMM-BUMM! Und Hunderte von Umpa-Lumpas, alle, alle begannen sich im Rhythmus zu wiegen und hopsten und tanzten zu ihrer Musik. «Achtung! Achtung! Aufgepasst!», sangen sie.

*«Achtung! Achtung! Aufgepasst!  
Nicht schnarchen und nicht stören!  
Wem die Gesundheit heilig ist,  
der kriegt jetzt was zu hören!*

*Haha, denkt ihr, was geht's uns an?  
Hehe, ihr werd's schon sehen!  
Der schauerliche Zwischenfall  
ist grade erst geschehen.*

*Kennt jemand Goldi Zuckerschleck,  
ein Kind von sieben Jahren,  
das neulich mit der Eisenbahn  
zur Oma ist gefahren?*

*Zur Mittagszeit am zweiten Tag*

*sprach Oma zu dem Kinde:  
«Ich geh mal runter in die Stadt  
und kehre heim geschwinde.»*

*(Wisst ihr, warum die Oma nicht  
Klein Goldi mitgenommen?  
Sie wollte heimlich, still und leis  
zur nächsten Kneipe kommen.*

*Denn Oma musste unbedingt  
mal an 'nem Gläschen nippen  
und ungestört zwei Doppelkorn  
durch ihre Gurgel kippen.)*

*Kaum war die Oma aus der Tür,  
rief Goldi: «Gott sei Dank!»,  
und machte sich mit wilder Gier  
an Omas Pillenschrank.*

*Herrje – war das ein Angebot!  
Wie herrlich schillernd bunt!  
Mal braun, mal rosa, blau und grün,  
mal groß, mal klein, mal rund!*

*Klein Goldi zögerte nicht lang.  
In allerbesten Laune  
schlang sie 'ne Pille in sich rein.  
Es war 'ne kleine braune.*

*«Hmmm», schmatzt' sie, «Schokoladenguss!  
Da nehm ich gleich noch mehr!»  
und stopfte 1, 2, 3, 4, 5 –  
zehn braune hinterher.*

*Erst als die Dinger alle war'n,  
hört' Goldi auf zu mampfen.  
Da! Plötzlich schien's in ihrem Bauch  
zu fauchen und zu dampfen.*

*Verdammt noch eins, was war denn das?  
<Hicks>, machte unser Kleinchen  
und schwankte wie ein Segelschiff  
auf ihren dünnen Beinchen.*

*Wie schwummerig war ihr, o Gott!  
Was war denn nur geschehen?  
In ihren Eingeweiden schien  
sich alles umzudrehen.*

*Nun wohl, an dieser Stelle ist  
was Wichtiges zu sagen:  
Kein Wunder, dass der Pillenschmaus  
schlug Goldi auf den Magen.*

*Die Pillen waren nämlich nicht  
erfunden zur Erbauung –  
sie dienten einzig und allein  
der Oma zur Verdauung.*

*Denn leider – (das nur unter uns!) –  
litt Oma, diese Arme,  
an dem, was man Verstopfung nennt,  
und an 'nem trägen Darne.*

*Weshalb sie vorm Zubettegehn  
stets eine Pille nahm.  
Ach, hätte Goldi das geahnt,  
bevor es so weit kam!*

*In ihrem Bauch – Welch Sturmgebraus!  
Welch Donnern und Rumoren!  
WUMM! KRACH! ZISCH! BUMM!,  
so dröhnte es  
Klein-Goldi in den Ohren.*

*Und dann – ‘ne wilde Explosion!  
Es wackelten die Wände!  
(Sogar der Nachbar nebenan  
rang angsterfüllt die Hände.)*

*Die Fensterscheibe barst entzwei,  
die Glühbirne zersprang.  
Klein Goldi stöhnte: ‘Dann gut Nacht!’,  
und legt’ sich erst mal lang.*

*‘Da stimmt doch irgendetwas nicht!’,  
rief sie. ‘Was geht hier vor?’  
Woran man deutlich merken kann:  
Klein Goldi hat Humor.*

*Denn wer, bei Explosionsgefahr,  
stellt solche dummen Fragen,  
obwohl es doch ganz sonnenklar,  
was sich hier zugetragen?*

*Um halb drei war es dann so weit.  
Die Oma kehrte heim,  
sah Goldi, sah den Pillenschrank  
und macht’ sich ihren Reim.*

*‘Wo sind die teuren Pillen hin?’,  
schrie sie und wurde bleich.*

*Dann schwankte sie zum Telefon:  
«Den Notarzt! Aber gleich!»*

*Ja, ja, ihr hört's gewiss nicht gern,  
wie es jetzt weiterging  
im Krankenhaus mit Schlauch im Bauch  
bei unserm armen Ding.*

*Wer hört schon gern so 'n Gruselzeug  
vom ausgepumpten Magen?  
Drum lasst euch zur Beruhigung  
hier nur das Eine sagen:*

*Klein Goldi hat es überlebt,  
wenn auch mit knapper Not.  
Die Ärzteschar an ihrem Bett  
hielt sie bereits für tot.*

*«Na? Packt sie's oder packt sie's nicht?»,  
so hörte man sie wetten.  
«Wer so viel Abführmittel frisst,  
den können wir nicht retten.»*

*Bis Goldi einen Seufzer tat  
und öffnete die Lider:  
«Haut ab!», rief sie. «Ich brauch euch nicht.  
Ich lebe nämlich wieder!»*

*Ihr denkt, damit war es geschafft?  
Klein Goldi kam nach Haus,  
vergessen war der Unglücksfall  
und die Geschichte ist aus?*

*Oje! So einfach war es nicht!*



*Ganz anders ging es weiter!  
Denn was Klein Goldi dann erlebt,  
war ganz und gar nicht heiter.*

*Das arme Kind muss heute noch  
für seinen Irrtum büßen:  
Das Gift, es lauert überall –  
vom Kopf bis zu den Füßen.*

*Es sitzt im Bauch, es sitzt im Blut,  
es sitzt in Haut und Knochen,  
und wenn es mal verschwunden war,  
kommt's wieder angekrochen.*

*Doch was das Allerschlimmste ist –  
fast sieben Stunden täglich  
verbringt Klein Goldi auf dem Klo  
und ärgert sich unsäglich!*

*Na? Glaubt ihr etwa immer noch,  
der Fall geht euch nichts an?  
Oh, denkt an Goldis Schicksalsschlag  
und haltet euch daran!*

*Und schwört, bevor's für euch zu spät,  
um Gottes Himmels willen  
euch niemals an 'nem Pillenschränk  
den Appetit zu stillen!»*

## *Vita-Wonk und Minusland*

«Es bleibt dir überlassen, Charlie, mein Junge», sagte Herr Wonka. «Die Fabrik gehört dir. Sollen wir Großmutter Georgine die nächsten zwei Jahre warten lassen oder sollen wir versuchen, sie jetzt gleich zurückzuholen?»

«Sie meinen doch nicht im Ernst, dass Sie sie vielleicht wieder herschaffen können?», rief Charlie aufgeregt.

«Ein Versuch kann ja nichts schaden... falls du's möchtest?»

«Aber ja! Natürlich! Vor allem Mutter zuliebe! Sehen Sie denn nicht, wie traurig sie ist!»

Frau Bucket saß auf dem Rand des großen Bettes und betupfte sich die Augen mit ihrem Taschentuch. «Meine arme alte Mutter», sagte sie immer wieder. «Sie ist minus zwei, und jetzt sehe ich sie Monate und Monate und Monate nicht wieder – falls überhaupt noch jemals!» Hinter ihr gab Großvater Josef mit Hilfe eines Umpa-Lumpas seiner drei Monate alten Frau, Großmutter Josefine, die Flasche. Daneben fütterte Herr Bucket den einjährigen Großvater Georg mit «Wonkas Süßmilch-Nahrung für glückliche Babys» und kleckerte ihm das meiste über Kinn und Brust. «Toll! Ganz toll!», knurrte er wütend. «Was haben sie mich verschaukelt! Da heißt es, ich soll eine Schokoladenfabrik besuchen und mir mal einen richtig schönen Tag machen, und jetzt sitze ich da und spiele die Mutter meines Schwiegervaters!»

«Alles klar, Charlie», sagte Herr Wonka nach einem prüfenden Blick zum Bett hin. «Sie kommen fein zurecht – sie brauchen uns hier nicht. Komm mit! Wir machen uns auf die Suche nach Großmutter!» Er packte Charlie beim Arm und tanzte vor ihm her auf die offene Tür des großen gläsernen Fahrstuhls zu. «Beeil dich, beeil dich, mein Junge!», rief er. «Wir müssen uns sputen, wenn wir noch vorher ankommen wollen!»

«Vorher? Wovor, Herr Wonka?»

«Bevor sie subtrahiert wird, abgezogen, was denn sonst. Alle Minusse werden subtrahiert! Hast du denn überhaupt nicht aufgepasst im Rechnen?»

Sie waren unterdessen in den Fahrstuhl eingestiegen und Herr Wonka suchte nun unter den Hunderten von Knöpfen nach dem, den er haben wollte. «*Da* ist er!», sagte er und legte den Finger sachte auf einen winzigen Elfenbeinknopf, auf dem «MINUSLAND» stand.

Die Tür schloss sich, und dann schlingerte das große Ding mit fürchterlichem pfeifendem Sirren nach rechts ab. Charlie schnappte nach Herrn Wonkas Beinen und klammerte sich mit aller Kraft daran fest. Herr Wonka zog einen Klappsitz herunter und sagte: «Setz dich hin, Charlie, schnell! Und schnall dich gut an! Dies wird eine Rucker- und Stuckerfahrt!» An beiden Seiten des Klappsitzes hingen Gurte und Charlie schnallte sich an und zog die Schnalle gut fest. Herr Wonka klappte nun noch einen Sitz für sich selber herunter und machte es genauso.

«Wir fahren tief runter», sagte er, «ganz tief, tief runter!»

Der Fahrstuhl kam allmählich auf Tempo. Er bog immer einmal wieder plötzlich ab, schwenkte scharf nach rechts, dann nach links, dann wieder nach rechts, und die ganze Zeit ging es abwärts – tiefer und immer tiefer. «Ich hoffe nur», sagte Herr Wonka, «dass die Umpa-Lumpas heute nicht gerade den anderen Fahrstuhl benutzen.»

«Welchen anderen Fahrstuhl?», fragte Charlie.

«Der auf demselben Gleis fährt, nur in entgegengesetzter Richtung.»

«Was sagen Sie da, Herr Wonka! Heißt das, dass wir mit dem zusammenstoßen können?»

«Bis jetzt habe ich immer Glück gehabt, mein Junge... Da! Guck mal dahin! Schnell!»

Durch das Glas erhaschte Charlie einen Blick auf etwas, das wie ein gewaltiger Steinbruch mit einer steilen, zerklüfteten, braunen Felswand aussah, und an dieser Felswand arbeiteten

Hunderte von Umpa-Lumpas mit Spitzhacken und Pressluftbohrern.

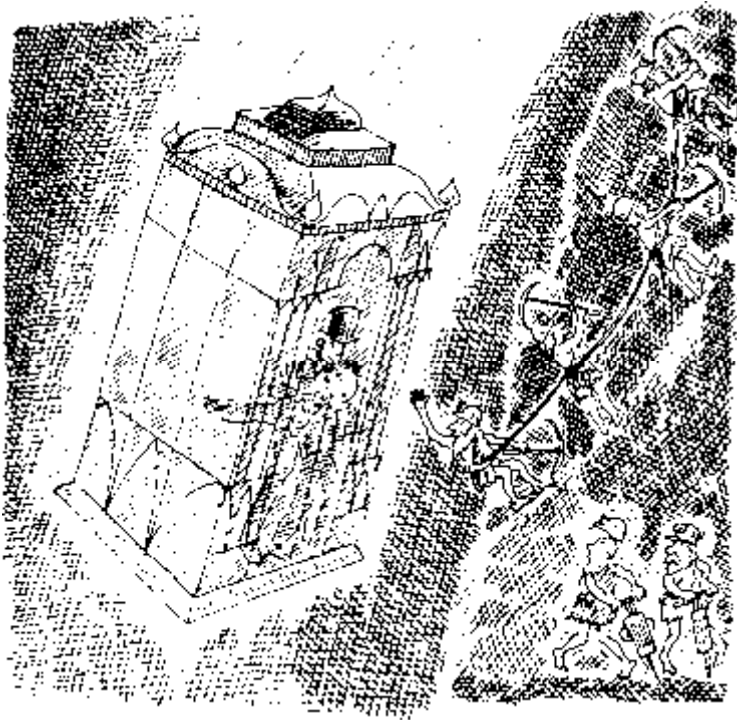
«Kandiszucker», sagte Herr Wonka. «Das hier ist das größte Kandiszuckervorkommen der Welt.»

Der Fahrstuhl sauste weiter. «Wir kommen jetzt tiefer, Charlie, immer weiter nach unten. Wir befinden uns schon in ungefähr siebzigtausend Meter Tiefe.» Allerlei Merkwürdiges blitzte draußen auf und huschte vorbei, aber der Fahrstuhl raste mit solch einer phantastischen Geschwindigkeit dahin, dass Charlie nur hin und wieder irgendetwas erkennen konnte. Einmal glaubte er, in einiger Entfernung eine Gruppe von winzigen Häusern zu entdecken, die wie umgestülpte Tassen aussahen, und zwischen den Häusern führten Straßen hindurch, auf denen Umpa-Lumpas spazieren gingen. Und als sie an einer weiten, roten Ebene vorbeikamen, auf der sich überall Gerüste wie Bohrtürme erhoben, sah er an einer Stelle eine braune Fontäne aus der Erde hoch in die Luft schießen. «Es sprudelt!», rief Herr Wonka und klatschte in die Hände. «Es sprudelt ganz toll! Genau das, worauf wir schon gewartet haben!»

«Was sprudelt?», fragte Charlie.

«Wir sind beim Bohren wieder auf Schokolade gestoßen, mein Junge. Das dürfte ein reiches neues Feld sein. Wie das sprudelt! Guck doch nur mal, wie das hochschießt!»

Und so donnerten sie weiter. Steiler denn je ging es nun abwärts und ein Staunen erregender Anblick nach dem anderen bot sich ihnen draußen im Vorbeisausen. Riesige Zahnräder drehten sich, Mischer mischten und Blasen blubberten. Sie sahen gewaltige Toffee-Apfel-Plantagen und fußballplatzgroße Teiche, die mit blauer und goldener und grüner Flüssigkeit gefüllt waren, und überall tummelten sich Umpa-Lumpas!



«Du merkst wohl schon», sagte Herr Wonka, «dass das, was du bei deinem ersten Rundgang durch die Fabrik zusammen mit all diesen ungezogenen Kindern gesehen hast, nur ein winziger Teil des ganzen Werkes war. Die Anlage reicht kilometertief in die Erde. Und so bald wie möglich werde ich dir nach und nach alles gründlich zeigen. Aber dazu braucht man drei Wochen. Im Augenblick haben wir an anderes zu denken und ich muss dir Wichtiges erklären. Hör gut zu, Charlie. Ich muss schnell sprechen, weil wir nämlich jetzt in wenigen Minuten da sind.

Du wirst wohl erraten haben», fuhr Herr Wonka fort, «was aus all den Umpa-Lumpas im Prüfraum geworden ist, die dort arbeiteten, als ich mit Wonka-Vit experimentiert habe. Ja, natürlich hast du das erraten! Sie sind verschwunden und

Minusse geworden, genau wie deine Großmutter Georgine. Das Rezept war viel zu stark. Einer von ihnen ist minus siebenundachtzig geworden! Stell dir das mal vor!»

«Bedeutet das, dass er siebenundachtzig Jahre warten muss, bevor er zurückkommen kann?», fragte Charlie.

«Ebendas machte mir die ganze Zeit Sorgen, mein Junge. Man kann doch schließlich seine besten Freunde nicht als jämmerliche Minusse siebenundachtzig Jahre herumwarten lassen...»

«Und dazu noch subtrahiert», sagte Charlie. «Das wäre ja schrecklich!»

«Und ob, Charlie! Was habe ich also gemacht? <Willy Wonka>, sagte ich mir, <wenn du Wonka-Vit erfinden kannst, das die Leute jünger macht, dann kannst du ganz bestimmt auch etwas erfinden, womit sie älter zu machen sind!>»

«Ah!», sagte Charlie. «Ich sehe schon, worauf Sie hinauswollen. Sie könnten dann die Minusse schnell wieder in Plusse zurückverwandeln und nach Hause bringen.»

«Genau, mein lieber Junge, ganz genau – vorausgesetzt natürlich, dass ich *herauskriegen* würde, wohin die Minusse verschwunden sind.»

Der Fahrstuhl rauschte weiter abwärts; in steiler Fahrt hielt er auf den Mittelpunkt der Erde zu. Alles war nun finster und schwarz draußen. Man konnte nichts mehr sehen.

«Also», fuhr Herr Wonka fort, «habe ich wieder einmal die Ärmel aufgekrepelt und mich ans Werk gemacht. Angestrengt dachte ich über das neue Rezept nach, das ich finden musste... ich musste *Alter* schaffen... Leute *alt* machen... *alt*, *älter*, *am ältesten*... <Haha!>, rief ich schon bald, denn nun schossen die Ideen von allen Seiten nur so heran. <Was ist das Älteste von allem, was auf der Erde lebt? Was lebt länger als alles andere?>»

«Ein Baum», antwortete Charlie.

«Richtig, Charlie! Aber welcher Baum! Nicht die Tanne. Nicht die Eiche. Nicht die Zeder. Nein, nein, mein Junge, sondern die so genannte Stachelzapfenföhre, die an den Hängen des Wheeler-Parks im amerikanischen Bundesstaat Nevada wächst. Im Wheeler-Park findet man heute Stachelzapfenföhren, die über 4000 Jahre alt sind! Das ist Tatsache, Charlie. Da kannst du jeden Dendrologen fragen (und das Wort schlägst du bitte im Lexikon nach, nicht wahr, wenn du nach Hause kommst?). Das war also der entscheidende Einfall. Ich sprang in den großen gläsernen Fahrstuhl und flitzte kreuz und quer über die Erde, um ganz bestimmte Zutaten von den allerältesten Lebewesen zu sammeln...

Einen halben Liter Saft von einer 4000jährigen Stachelzapfenföhre.

Die Zehennägelschnipsel von einem 168jährigen russischen Bauern namens Petrowitsch Gregorowitsch.

Ein Ei von einer dem König von Tonga gehörenden, 200 Jahre alten Schildkröte.

Den Schwanz eines 51 Jahre alten Pferdes in Arabien.

Die Barthaare einer 36 Jahre alten Katze namens Keks.

Einen alten Floh, der seit 36 Jahren auf Keks gelebt hatte.

Den Schwanz einer 207jährigen Riesenratte aus Tibet.

Die Backenzähne eines 97 Jahre alten Höhlenkaters, der in einer Höhle auf dem Berg Popocatépetl lebte.

Die Knöchel eines 700 Jahre alten Büffelrinds aus Peru...

In allen Winkeln der Welt, Charlie, habe ich sehr alte und ururalte Tiere aufgestöbert und von jedem etwas Wichtiges, wenn auch nur eine Kleinigkeit, genommen – ein Haar oder eine Augenbraue, manchmal auch nur ein oder zwei Lot Zehenschmalz, das ich dem Tier, während es schlief, zwischen den Zehen herausschabte. Ich habe das PFEIFENSCHWEIN

aufgespürt, DEN BOBOLINK, DEN SKROCK, DEN POLLYFROSCH, DEN GROSSEN LOCKENDREHER, DIE STECHSCHNECKE UND DEN GIFTQUERKEL, der einem aus fünfzig Meter Entfernung Gift genau ins Auge spritzen kann. Aber ich kann dir jetzt nicht von allen erzählen, Charlie, dazu fehlt uns die Zeit. Ich will dir nur noch rasch erklären, dass ich zum Schluss, nach allerlei Kochen und Blubbern und Mischen und Prüfen in meinem Erfindungsraum, schließlich ein winziges Tässchen voll von einer schwarzen, öligen Flüssigkeit hergestellt und vier Tropfen davon einem tapferen zwanzigjährigen Umpa-Lumpa-Freiwilligen gegeben habe, um herauszufinden, wie sie wirken würden.»

«Und wie haben sie gewirkt?», fragte Charlie.

«Phantastisch!», rief Herr Wonka. «Er hatte sie kaum geschluckt, da kriegte er überall Runzeln und Fältchen und fing an zusammenzuschumpfen, seine Haare begannen auszufallen, ebenso seine Zähne, und ehe ich mich's versah, war ein alter Mann von fünfundsiebzig Jahren aus ihm geworden. Und damit, mein lieber Charlie, war Vita-Wonk erfunden!»

«Haben Sie alle Umpa-Lumpa-Minusse gerettet, Herr Wonka?»

«Ja, alle, mein Junge! Insgesamt einhunderteinunddreißig! Aber du musst nicht glauben, dass es so einfach war. Immer wieder Pannen, immer wieder Komplikationen!... Lieber Himmel! Wir sind ja schon fast da! Jetzt muss ich aber mit dem Reden aufhören und aufpassen, wo wir hinfahren!»

Charlie fiel auf, dass der Fahrstuhl nicht mehr sauste und dröhnte. Er bewegte sich kaum noch, schien nur noch dahinzugleiten, zu treiben. «Schnall dich los», sagte Herr Wonka. «Wir müssen uns bereit machen.» Charlie öffnete die Schnalle an seinen Gurten und erhob sich und schaute hinaus. Ein unheimlicher Anblick bot sich ihm. Sie trieben durch einen dichten, grauen Nebel und der Nebel wirbelte und quirlte um sie herum, als jagte ihn der Wind von vielen Seiten. Weiter weg



war der Nebel dunkler und fast schwarz, und dort schien er noch heftiger zu strudeln. Herr Wonka schob die Tür auf. «Zurücktreten!», sagte er. «Pass mir ja auf, Charlie, dass du nicht rausfällst!»

Der Nebel quoll in den Fahrstuhl. Er stank modrig wie ein alter unterirdischer Kerker. Die Stille war überwältigend. Man hörte nicht den geringsten Laut, kein Wispern des Windes, keine Tierstimmen, kein Insektensummen. Charlie hatte ein ganz eigenartiges Gefühl, als er dort inmitten dieses grauen, unmenschlichen Nichts stand – als wäre er in einer ganz und gar anderen Welt, an einem Ort, an dem Menschen sich nie und nimmer aufhalten sollten.

«Minusland!», flüsterte Herr Wonka. «Wir sind da, Charlie! Jetzt heißt es: sie finden. Vielleicht haben wir Glück... vielleicht aber auch nicht!»

## *Rettung im Minusland*

«Hier gefällt es mir überhaupt nicht», flüsterte Charlie. «Ich kriege das kalte Grausen.»

«Ich auch», flüsterte Herr Wonka zurück. «Aber wir haben uns etwas vorgenommen, und das werden wir jetzt auch erledigen.»

Der Nebel beschlug nun die Glaswände des Fahrstuhls, sodass man nur noch durch die offene Tür nach draußen schauen konnte.

«Gibt's hier auch noch andere Lebewesen, Herr Wonka?»

«Jede Menge Gnulies.»

«Sind die gefährlich?»

«Ja, wenn sie einen beißen. Wer von einem Gnulie gebissen wird, mein Junge, der ist hin.»

Der Fahrstuhl fuhr unter sachtem Schaukeln weiter. Der grauschwarze, ölige Nebel quirlte um sie herum.

«Wie sieht ein Gnulie aus, Herr Wonka?»

«Die sehen überhaupt nicht aus, Charlie. Können sie nicht.»

«Wie meinen Sie das? Sie haben nie einen gesehen?»

«Man kann Gnulies nicht *sehen*, mein Junge. Man kann sie nicht einmal fühlen... bis sie einem die Haut durchbohren, und dann ist's zu spät. Dann haben sie einen.»

«Das heißt also... ganze Scharen von denen könnten im Augenblick hier um uns herum sein?», fragte Charlie.

«Möglich», sagte Herr Wonka.

Charlie überlief es kalt. «Stirbt man sofort?», fragte er.

«Zuerst wird man subtrahiert... etwas später wird man dann dividiert, geteilt... aber sehr langsam... es dauert sehr lange... und tut sehr weh. Wenn das vorbei ist, ist man einer von ihnen.»

«Können wir nicht die Tür zumachen?», fragte Charlie.

«Leider nicht, mein Junge. Durch die Scheiben können wir deine Großmutter nicht sehen. Das Glas ist zu sehr beschlagen. Sie wird sowieso nicht so leicht unter den anderen herauszufinden sein.»

Charlie stand an der offenen Tür des Fahrstuhls und schaute angestrengt in die brodelnden Dämpfe. So, dachte er, muss wohl die Hölle sein... Hölle ohne Hitze... es hatte alles etwas Unheiliges, etwas unglaublich Teuflisches... Alles war so totenstill, so trostlos und öde und leer... Gleichzeitig gab die beständige Bewegung, dieses Strudeln und Quirlen der Nebeldämpfe, einem das Gefühl, dass rundum eine mächtige Kraft, böse und übel wollend, am Werk war... Charlie spürte einen Stoß an seinem Arm! Er zuckte zusammen! Fast wäre er aus dem Fahrstuhl gekippt! «Entschuldige», sagte Herr Wonka. «Ich bin's nur.»

«Oh – oh!», japste Charlie. «Ich dachte schon, jetzt...»

«Ich weiß, was du gedacht hast, Charlie... Und übrigens bin ich heilfroh, dass du bei mir bist. Wie würd's dir gefallen, wenn du allein herkämost... wie ich schon oft, oft... weil es sein musste?»

«Es würde mir überhaupt nicht gefallen», sagte Charlie.

«Da ist sie!», sagte Herr Wonka und zeigte in den Nebel. «Nein, doch nicht!... Ach je! Ich hätte schwören können, dass ich sie ganz flüchtig da drüben am Rand dieses dunklen Flecks gesehen habe. Halt gut Ausschau, Charlie!»

«Da!», sagte Charlie. «*Da drüben*. Gucken Sie doch mal!»

«Wo?», fragte Herr Wonka. «Zeig drauf, Charlie!»

«Sie ist... sie ist schon wieder weg. Sie hat sich irgendwie aufgelöst», sagte Charlie.

Sie standen an der offenen Tür des Fahrstuhls und spähten angestrengt in die quirlenden, grauen Dämpfe.

«Da! Schnell! Genau da!», rief Charlie. «*Sehen Sie sie nicht?*»

«Ja, Charlie! Ich sehe sie! Ich fahre jetzt dicht heran!» Herr Wonka griff hinter sich und drückte nacheinander auf mehrere Knöpfe.

«Großmutter!», rief Charlie. «Wir sind gekommen, um dich zu holen, Großmutter!»

Sie konnten sie schwach im Dunst erkennen, aber wirklich nur ganz schwach. Und sie konnten auch den Dunst genau hinter ihr sehen, durch sie hindurch: Sie war durchsichtig. Sie war eigentlich kaum da, nicht mehr als ein Schatten. Sie sahen ihr Gesicht und nicht viel mehr als die verschwommenen Umrisse ihres Körpers im Nachthemd. Aber sie kam nicht aufrecht daher, sondern schwebte der Länge nach im quirlenden Dampf.

«Warum liegt sie denn so da?», flüsterte Charlie.

«Weil sie ein Minus ist, Charlie. Du weißt doch wohl, wie ein Minuszeichen aussieht... So...» Herr Wonka zog mit dem Finger einen waagerechten Strich in die Luft.

Der Fahrstuhl glitt dichter heran. Der geisterhafte Schatten von Großmutter Georgines Gesicht war nun nur noch knapp einen Meter entfernt. Charlie streckte die Hand aus, um sie zu berühren, aber da war nichts zu berühren. Die Hand fuhr geradewegs durch die Haut. «Großmutter!», sagte er erschrocken. Sie schwebte langsam davon.

«Zurücktreten!», kommandierte Herr Wonka, und aus einem Versteck in seinem Frack holte er plötzlich blitzschnell eine Flitspritze hervor. Das war eines dieser altmodischen Dinger, die man zum Versprühen von Insektenvertilgungsmitteln benutzte, bevor die Sprayflaschen aufkamen. Er zielte mit der Flitspritze genau auf Großmutter Georgines Schatten und pumpte drauflos... EINMAL... ZWEIMAL... DREIMAL! Jedes Mal schoss ein feiner schwarzer Strahl aus der Düse der Spritze. Großmutter Georgine verschwand auf der Stelle.



«Mitten ins Schwarze!», rief Herr Wonka und hopste vor Aufregung von einem Bein aufs andere. «Ich habe sie haargenau erwischt! Ich habe sie vollkommen und restlos *geplust!* Ja, *das* ist Vita-Wonk!»

«Wo ist sie denn jetzt?», fragte Charlie.

«Wieder da, wo sie hergekommen ist, natürlich! In der Fabrik! Sie ist jetzt kein Minus mehr, mein Junge! Sie ist jetzt ein richtiggehendes, hundertprozentiges Plus! Komm jetzt! Nichts wie weg hier, bevor die Gnulies uns entdecken!» Herr Wonka stieß den Finger gegen einen Knopf. Die Türen schlossen sich und der große gläserne Fahrstuhl schoss aufwärts – heimwärts.

«Setz dich hin und schnall dich wieder an, Charlie!», sagte Herr Wonka. «Jetzt gehen wir auf Höchstgeschwindigkeit!»

Der Fahrstuhl dröhnte und rauschte raketenschnell zur Erdoberfläche hinauf. Herr Wonka und Charlie saßen nebeneinander auf ihren kleinen Klappsitzen, fest angeschnallt. Herr Wonka machte sich daran, die Flitspritze wieder in dieser Riesentasche irgendwo in seinem Frack zu verstauen. «Schade, dass man so ein schwerfälliges, altmodisches Ding dazu benutzen muss», sagte er. «Aber anders geht's einfach nicht. Das Ideale wäre natürlich, man würde die genau richtige Anzahl Tropfen auf einen Teelöffel träufeln und sie dann mit dem Löffel sorgsam einflößen. Aber einem Minus kann man ja nichts einflößen. Das wäre so, als versuchte man, seinem Schatten etwas zu essen zu geben. Darum musste ich die

Flitspritze nehmen. Von Kopf bis Fuß besprühen, mein Junge!  
Die einzige Möglichkeit!»

«Hat aber doch prima geklappt, oder nicht?», fragte Charlie.

«O doch, hat prima geklappt, Charlie! Primissima! Es ist nur so, dass auf diese Weise ein... äh, gewisses Übermaß nicht zu vermeiden ist...»

«Ich verstehe nicht ganz, was Sie meinen, Herr Wonka.»

«Mein lieber Junge, man braucht nur *vier Tropfen* Vita-Wonk, um einen jungen Umpa-Lumpa in einen alten Mann zu verwandeln...» Herr Wonka hob die Hände und ließ sie dann wieder schlaff in den Schoß sinken.

«Soll das heißen, dass Großmutter vielleicht zu viel abgekriegt hat?», fragte Charlie, der plötzlich ganz blass geworden war.

«Das ist wohl leider zu milde ausgedrückt», erklärte Herr Wonka.

«Aber... aber warum haben Sie ihr denn dann solch eine Menge gegeben?», fragte Charlie immer besorgter. «Warum haben Sie sie *dreimal* besprüht? Sie muss das Zeug doch literweise abgekriegt haben!»

«*Hektoliterweise!*», rief Herr Wonka ausgelassen und schlug sich auf die Schenkel. «Hekto-, hektoliterweise! Aber zerbrich dir wegen so einer Kleinigkeit mal nicht den Kopf, Charlie! Wichtig ist nur: Wir haben sie wieder! Sie ist jetzt kein Minus mehr, sondern ein wunderschönes Plus!

*Sie ist jetzt so plussig, wie es nur geht!  
Viel flüssiger als wir zwei!  
Doch stellt sich die Frage  
in ihrer Lage:  
Ist sie älter als einhundertdrei?»*

## *Der älteste Mensch der Welt*

«Wir kehren im Triumph zurück, Charlie!», sagte Herr Wonka, als der große gläserne Fahrstuhl sein Tempo verlangsamte. «Deine liebe Familie wird nun wieder vereint sein!»

Der Fahrstuhl hielt. Die Türen öffneten sich. Und da war der Schokoladenraum mit dem Schokoladenfluss. Die Umpa-Lumpas warteten, und mitten im Raum stand das große Bett mit den alten Großeltern darin. «Charlie!», rief Großvater Josef und kam auf ihn zugerannt. «Gottlob, da bist du ja!» Charlie umarmte ihn und drückte ihn an sich. Dann umarmte er seine Mutter und seinen Vater und drückte auch sie an sich. «Ist sie da?», fragte er. «Großmutter Georgine?»

Niemand antwortete. Niemand rührte sich, außer Großvater Josef – der zeigte zum Bett hin. Zeigte nur, ohne selbst hinzugucken. Keiner von ihnen guckte zum Bett hin, nur Charlie. Er ging an den anderen vorbei, um besser sehen zu können, und erblickte am einen Ende die beiden Babys, Großmutter Josefine und Großvater Georg, gut zugedeckt und friedlich schlafend. Am anderen Ende...

«Krieg keinen Schreck», sagte Herr Wonka, der hinter Charlie hergelaufen war und ihm nun beruhigend die Hand auf den Arm legte. «Es konnte nicht ausbleiben, dass sie ein kleines bisschen *überplust* ist. Das habe ich dir ja schon angekündigt.»

«Was haben Sie mit ihr gemacht?», rief Frau Bucket. «Meine arme alte Mutter!»

In den Kopfkissen lehnte das allerseltsamste Wesen, das Charlie jemals zu Gesicht bekommen hatte! Oder war es ein uraltes Fossil? Eine Versteinerung? Nein, das war nicht möglich, weil es sich nämlich ein ganz kleines bisschen bewegte! Und jetzt gab es auch Laute von sich! Ein Krächzen, ein Quarren –

Laute von der Art, wie sie ein sehr alter Frosch von sich geben würde, der ein paar Worte kennt. «Tja, ja, ja», quarrte es. «Wenn das nicht mein lieber Charlie ist!»

«*Großmutter!*», rief Charlie. «*Großmutter Georgine! Oh... oh... oh!*»

Ihr winziges Gesicht sah wie eine Walnuss aus, die man gepökelt hatte. Mund und Augen und sogar die Nase waren fast gänzlich eingesunken und nicht mehr zu erkennen in dem dichten Netz von Falten und Runzeln. Ihre Haare waren schneeweiß und ihre Hände, die auf dem Deckbett lagen, sahen völlig verschrumpelt aus.

Der Anblick dieses uralten Geschöpfes schien nicht nur Herrn und Frau Bucket entsetzt zu haben, sondern auch Großvater Josef. Sie hatten ein gutes Stück vom Bett entfernt Aufstellung genommen. Herr Wonka indessen war so vergnügt wie eh und je. «Liebe gute Frau!», rief er, während er dicht ans Bett herantrat und eines dieser Runzelhändchen mit seinen beiden Händen umschloss. «Willkommen daheim! Und wie fühlen Sie sich an diesem herrlichen Tag?»

«Nicht übel», quarrte Großmutter Georgine. «Gar nicht übel... wenn man mein Alter berücksichtigt.»

«Das freut mich!», sagte Herr Wonka. «Das ist brav! Jetzt müssen wir nur noch herausfinden, wie alt Sie genau sind! Dann können wir weitere Maßnahmen ergreifen.»





«Sie ergreifen hier gefälligst keine weiteren Maßnahmen mehr», sagte Frau Bucket sehr unfreundlich. «Sie haben gerade schon genug Schaden angerichtet.»

«Aber meine beste Dusselschnussel», sagte Herr Wonka, zu Frau Bucket gewandt. «Was macht's denn schon, dass das alte Frauchen ein kleines bisschen zu alt geworden ist. Das kriegen wir im Nu wieder hin! Haben Sie denn Wonka-Vit vergessen – und dass man von jeder Tablette um genau zwanzig Jahre jünger wird? Wir holen Großmutter wieder zurück! Im Handumdrehen verwandeln wir sie in eine blühende, errötende Jungfrau!»

«Wozu soll das gut sein, wo ihr Mann nicht mal aus den Windeln raus ist?», jammerte Frau Bucket und zeigte mit dem Finger auf den einjährigen Großvater Georg, der so friedlich schlief.

«Liebe Dame», sagte Herr Wonka, «immer eins nach dem anderen...»

«Ich verbiete Ihnen, ihr dieses teuflische Wonka-Vit zu geben!», sagte Frau Bucket. «Dann verwandeln Sie sie wieder in ein Minus, das ist doch so sicher wie das Amen in der Kirche!»

«Ich will kein Minus sein!», krächzte Großmutter Georgine. «Wenn ich noch einmal in dieses abscheuliche Minusland zurückmuss, kirren mich die Gnulies!»

«Keine Angst!», sagte Herr Wonka. «Diesmal werde *ich persönlich* das Einnehmen der Medizin überwachen. Ich selbst werde dafür sorgen, dass Sie genau die richtige Dosis bekommen. Aber hören Sie jetzt gut zu! Ich kann nicht berechnen, wie viele Pillen ich Ihnen geben muss, bevor ich nicht genau weiß, wie alt Sie sind. Das liegt ja wohl auf der Hand, nicht?»

«Das liegt überhaupt nicht auf der Hand», widersprach Frau Bucket. «Können Sie ihr nicht, um ganz sicherzugehen, immer nur eine Pille zur Zeit geben und dann noch eine – und so weiter?»

«Unmöglich, meine Liebe. In sehr ernsten Fällen wie diesem hier wirkt Wonka-Vit überhaupt nicht, falls es in kleinen Dosen gegeben wird. Man muss ihr alles auf einmal verpassen, ihr sozusagen einen harten Stoß versetzen. Auf eine einzelne Pille hin rührt sich bei ihr gar nichts. Darüber ist sie längst hinaus. Hier heißt es: Alles oder nichts!»

«Nein», erklärte Frau Bucket mit Entschiedenheit.

«Doch», sagte Herr Wonka. «Meine Liebe, hören Sie mir bitte zu. Wenn Sie sehr schlimme Kopfschmerzen haben, und Sie brauchen *drei* Aspirin, damit sie weggehen, dann nützt es überhaupt nichts, die Pillen nacheinander im Abstand von vier Stunden einzunehmen. Sie müssen die Dinger alle auf einmal runterschlucken. Dasselbe gilt für Wonka-Vit. Darf ich weitermachen?»

«Na schön, dann muss es wohl sein», sagte Frau Bucket.

«Gut», sagte Herr Wonka. Dabei machte er einen kleinen Hopser und drehte die Füße in der Luft umeinander.

«Also – wie alt sind Sie, meine liebe Großmutter Georgine?»

«Ich weiß nicht», quarrte sie. «Ich habe schon vor vielen, vielen Jahren zu zählen aufgehört.»

«Haben Sie nicht wenigstens eine *Ahnung?*», fragte Herr Wonka.

«Natürlich nicht», krächzte die alte Frau. «Hätten Sie doch wohl auch nicht, wenn Sie so alt wären wie ich.»

«Denken Sie nach!», sagte Herr Wonka. «Sie *müssen* nachdenken.»

Das winzige alte runzlig-braune Walnussgesicht zog sich in noch mehr Falten. Die anderen standen wartend da. Magisch vom Anblick der Uralten angezogen, rückten die Umpalumpas immer näher an das Bett heran. Die beiden Babys schliefen weiter.

«Sind Sie, zum Beispiel, hundert?», fragte Herr Wonka. «Oder einhundertzehn? Oder einhundertzwanzig?»

«Hat keinen Zweck», krächzte sie. «Ich bin immer schon schwach im Rechnen gewesen.»

«Das ist aber katastrophal!», rief Herr Wonka. «Wenn Sie mir nicht sagen können, wie alt Sie sind, kann ich Ihnen nicht helfen! Eine Überdosis möchte ich nun wirklich nicht riskieren.»

Trübsinn erfasste alle Anwesenden – und diesmal sogar auch Herrn Wonka. «Jetzt haben Sie es richtig vermasselt, nicht?», sagte Frau Bucket.

«Großmutter», sagte Charlie und trat näher ans Bett heran. «Hör mal zu, Großmutter. Zerbrich dir jetzt mal nicht den Kopf darüber, wie alt du wohl genau bist. Versuch stattdessen, dich an irgendein *Ereignis* zu erinnern... Denk an etwas, was dir passiert ist... irgendetwas... vor möglichst langer Zeit, soweit du zurückdenken kannst... das hilft uns vielleicht weiter...»

«Mir ist so viel passiert, Charlie, so viel, so viel, so viel...»

«Aber *erinnerst* du dich auch an etwas?»

«Ach, ich weiß nicht, mein Junge... ja, doch, vielleicht könnte ich mich an ein paar Sachen erinnern, wenn ich mal tüchtig nachdenke...»

«Gut, Großmutter, gut!», sagte Charlie eifrig. «Also – was ist das früheste Ereignis, das allerfrüheste in deinem Leben, woran du dich erinnerst?»

«Ach, mein Junge, da müsste ich aber wirklich weit, weit zurückdenken, nicht?»

«Als du noch klein warst, so wie ich, Großmutter. Fällt dir nichts mehr ein, was du gemacht hast, als du klein warst?»

Die winzigen, tief eingesunkenen schwarzen Augen schimmerten ganz schwach auf und etwas wie ein Lächeln huschte um die fast unsichtbaren Mundwinkel. «Da war ein Schiff», sagte sie. «Ich erinnere mich an ein Schiff... ja, das Schiff vergesse ich nie...»

«Sprich weiter, Großmutter! Ein Schiff! Was für ein Schiff? Bist du mit dem Schiff gefahren?»

«Ja natürlich, mein Junge... wir alle sind damit gefahren...»

«Von wo aus? Wohin?», fragte Charlie sie gespannt.

«Ach, das kann ich dir nicht sagen... ich war ja noch ein ganz kleines Mädchen...» Sie legte sich ins Kissen zurück und schloss die Augen. Charlie betrachtete sie aufmerksam und wartete darauf, dass sie weitersprach. Alle warteten. Niemand rührte sich.

«... es hatte einen wunderschönen Namen, dieses Schiff... Der Name klang wunderschön... wirklich wunder-wunder-schön... aber er fällt mir natürlich nicht mehr ein...»

Charlie, der auf der Bettkante gesessen hatte, sprang auf. Sein Gesicht leuchtete vor Aufregung. «Angenommen, ich sagte den Namen, Großmutter, würde er dir dann wieder einfallen?»

«Vielleicht, Charlie... ja... ich glaube doch...»

«Die MAYFLOWER!», rief Charlie.

Die alte Frau hob mit einem Ruck den Kopf aus den Kissen. «Ja!», krächzte sie. «Richtig, Charlie! Die *Mayflower*... ach, so ein schöner Name...»

«Großvater!», rief Charlie, der jetzt von einem Bein aufs andere hüpfte, so aufgeregt war er. «In welchem Jahr ist die *Mayflower* nach Amerika gesegelt?»

«Die *Mayflower* hat am sechsten September sechzehnhundertzwanzig den Hafen von Plymouth in England verlassen», sagte Großvater Josef.

«Plymouth...», quarrte die alte Frau. «Das klingt mir auch vertraut... Ja, es kann durchaus Plymouth gewesen sein...»

«Sechzehnhundertzwanzig!», rief Charlie. «Ach, du lieber Himmel! Dann bist du also... rechne du bitte, Großvater!»

«Hm», sagte Großvater Josef. «Sechzehnhundertzwanzig von neunzehnhundertzweiundsiebzig abgezogen... gibt... gibt... Nun hetz mich bitte nicht, Charlie... gibt dreihundert... und... zweiundfünfzig.»

«Kakelndes Kaninchen!», schrie Herr Bucket. «Sie ist dreihundertzweiundfünfzig Jahre alt!»

«Älter», sagte Charlie. «Wie alt, meinst du, Großmutter, warst du wohl, als du mit der *Mayflower* nach Amerika gesegelt bist? Ungefähr acht?»

«Ich glaube, ich war noch jünger, mein Junge... noch ein richtiges kleines Mädchen... wahrscheinlich nicht älter als sechs...»

«Dann ist sie ja *dreihundertachtundfünfzig!*», rief Charlie.

«*Das ist Vita-Wonk!*», sagte Herr Wonka stolz. «Ich habe dir ja gesagt, das Zeug wirkt *enorm!*»

«Dreihundertachtundfünfzig!», wiederholte Herr Bucket. «Unglaublich!»

«Stellt euch doch nur mal vor, was sie alles in ihrem Leben erlebt haben muss!», sagte Großvater Josef.

«Meine arme alte Mutter!», klagte Frau Bucket. «Wie ist es denn bloß...»

«Nur Geduld», sagte Herr Wonka. «Jetzt kommt der interessanteste Teil. Man bringe mir das Wonka-Vit!»

Ein Umpa-Lumpa rannte mit einer großen Flasche herbei und reichte sie Herrn Wonka. Der stellte sie aufs Bett. «Wie jung möchte sie denn sein?», fragte er.

«Achtundsiebzig», sagte Frau Bucket mit Nachdruck. «Genau so alt, wie sie war, bevor dieser ganze Unfug angefangen hat!»

«Na, bestimmt möchte sie doch ein kleines bisschen jünger sein oder nicht?», meinte Herr Wonka.

«Auf gar keinen Fall!», entgegnete Frau Bucket. «Das ist zu riskant!»

«Zu riskant, zu riskant», krächzte auch Großmutter Georgine. «Bestimmt minussen Sie mich wieder aus lauter Schlau-  
meierei!»

«Ganz wie Sie wünschen», sagte Herr Wonka und zuckte die Achseln. «Dann muss ich jetzt also zuerst einmal rechnen.» Ein anderer Umpa-Lumpa trabte heran und hielt eine Tafel hoch. Herr Wonka holte ein Stück Kreide aus der Tasche und schrieb:



«Genau vierzehn Pillen Wonka-Vit», sagte Herr Wonka. Der Umpa-Lumpa trug die Tafel weg. Herr Wonka nahm das Fläschchen vom Bett, schraubte den Deckel ab und zählte vierzehn von den kleinen leuchtend gelben Pillen ab. «Wasser bitte», sagte er. Ein anderer Umpa-Lumpa kam mit einem Glas Wasser angerannt. Herr Wonka tat alle vierzehn Pillen in das Glas. Das Wasser sprudelte und schäumte. «Das trinken Sie jetzt, solange es noch sprudelt», sagte er und hielt Großmutter Georgine das Glas an die Lippen. «Alles mit einem Schluck!»

Sie trank es.

Herr Wonka sprang zurück und holte eine große Messinguhr aus der Tasche. «Denken Sie daran», rief er, «pro Sekunde ein Jahr! Sie muss zweihundertachtzig Jahre verlieren! Dazu braucht sie vier Minuten und vierzig Sekunden! Aufgepasst! Jetzt sehen Sie, wie die Jahrhunderte von ihr abfallen!»

Sie konnten Herrn Wonkas Uhr ticken hören, so still war es nun im Raum. Zunächst passierte kaum etwas mit der uralten Frau im Bett. Großmutter Georgine schloss die Augen und legte sich zurück. Hin und wieder zuckte die gänzlich zusammengeschrumpelte Haut in ihrem Gesicht ein bisschen und es ging auch mal ein Ruck durch ihre kleinen Hände, aber das war alles...

«Eine Minute!», rief Herr Wonka. «Sie ist jetzt sechzig Jahre jünger.»

«Mir sieht sie immer noch genauso aus», sagte Herr Bucket.

«Selbstverständlich», erwiderte Herr Wonka. «Was sind lum-pige sechzig Jahre, wenn es bei über dreihundert losgeht!»

«Wie fühlst du dich, Mutter?», fragte Frau Bucket besorgt. «Sag doch mal was, Mutter!»

«Zwei Minuten!», rief Herr Wonka. «Jetzt ist sie einhundert-zwanzig Jahre jünger!»

Und nun konnte man deutliche Veränderungen im Gesicht der alten Frau wahrnehmen. Überall zitterte die Haut und ein paar der tiefsten Falten wurden allmählich immer weniger tief,

der Mund war nicht mehr ganz so tief eingesunken, die Nase sprang wieder etwas vor.

«Mutter!», rief Frau Bucket. «Wie fühlst du dich denn? Sag doch mal bitte was, Mutter!»

Plötzlich, und zwar so plötzlich, dass alle zusammenfahren, setzte sich die alte Frau kerzengerade im Bett auf und rief: «*Habt ihr schon gehört? Admiral Nelson hat die Franzosen bei Trafalgar besiegt!*»

«Jetzt hat sie den Verstand verloren!», sagte Herr Bucket.

«Ganz und gar nicht», widersprach Herr Wonka. «Sie durchläuft gerade das neunzehnte Jahrhundert.»

«Drei Minuten!», sagte er dann.

Mit jeder Minute glättete sich ihr Gesicht nun mehr und mehr, mit jeder Sekunde wurde sie lebhafter. Es war ein phantastischer Anblick. «*Gettysburg!*», rief sie. «*Amerikanischer Bürgerkrieg. General Lee in die Flucht geschlagen!*»

Und ein paar Sekunden später stimmte sie eine laute Klage an. «Er ist tot, er ist tot, er ist tot!», jammerte sie.

«Wer ist tot?», fragte Herr Bucket mit vorgestrecktem Kopf.

«*Lincoln!*», klagte sie. «*Da fährt der Zug hin...*»

«Sie muss es gesehen haben», sagte Charlie. «Sie muss dabei gewesen sein!»

«Sie *ist* dabei», erwiderte Herr Wonka. «Zumindest vor ein paar Sekunden war sie noch dabei.»

«Würde mir bitte mal jemand erklären», begann Frau Bucket, «was um alles in der Welt...»

«Vier Minuten!», sagte Herr Wonka. «Jetzt dauert's fast nur noch vierzig Sekunden! Nur noch vierzig Jahre muss sie verlieren!»

«Großmutter!», rief Charlie und lief zu ihr hin. «Du siehst ja fast wieder genau so aus wie immer! Ach, bin ich froh!»

«Wenn es nur dann aufhört, wenn es aufhören soll!», bemerkte Frau Bucket.



«Tut's bestimmt nicht», sagte Herr Bucket. «Irgendetwas geht immer schief.»

«Nicht, wenn *ich* die Sache in der Hand habe, mein Herr», erwiderte Herr Wonka. «Die Zeit ist um! Sie ist jetzt achtundsiebzig Jahre alt! Wie fühlen Sie sich, meine sehr verehrte Dame? Alles in Ordnung?»

«Mir geht's einigermaßen», sagte sie. «Ja, einigermaßen. Aber das habe ich nicht Ihnen zu verdanken, Sie rumpfuschender alter Rumpfuscher!»

Ja, sie war wieder ganz die Alte – die Charlie so vertraute streitsüchtige, knurrige Großmutter Georgine. Frau Bucket umschlang sie mit beiden Armen und heulte vor Freude laut los. Die alte Frau schob sie etwas unsanft beiseite und fragte: «Was haben diese beiden dummen Babys hier drüben auf dem Bett zu suchen, wenn ich fragen darf?»

«Eins davon ist dein Mann», erklärte Herr Bucket.

«Quatsch», sagte sie. «Wo ist Georg?»

«Es stimmt leider, Mutter», jammerte Frau Bucket. «Der links da, das ist er. Das andere Baby ist Josefine...»

«Sie... Sie kickernder alter Käsebohrer!», rief sie und zeigte auf Herrn Wonka. «Was im Namen...»

«Na, na, na, na, na!», sagte Herr Wonka. «Fangen wir doch um Himmels willen so spät am Tag nicht noch einmal Streit an. Wenn jeder jetzt mal Ruhe bewahrt und alles Charlie und mir überlässt, dann haben wir sie fix wie der Flügelschlag einer Fliege wieder genau da, wo sie gewesen sind!»

## *Die Babys werden erwachsen*

«Her mit dem Vita-Wonk!», sagte Herr Wonka. «Das werden wir gleich haben.»

Ein Umpa-Lumpa kam mit einem kleinen Fläschchen und zwei silbernen Teelöffeln angerannt.

«Einen Augenblick bitte!», sagte Großmutter Georgine barsch. «Welch tüftelige Teufelei haben Sie denn jetzt schon wieder vor?»

«Es kann nichts passieren, Großmutter», sagte Charlie. «Ich verspreche dir, dass nichts passieren kann. Vita-Wonk bewirkt das Gegenteil von Wonka-Vit. Es macht einen älter. Wir haben es dir gegeben, als du ein Minus warst, und es hat dich gerettet!»

«Ihr habt mir zu viel gegeben!», schimpfte sie.

«Das ging nicht anders, Großmutter.»

«Und jetzt wollt ihr mit Großvater dasselbe machen!»

«Überhaupt nicht», sagte Charlie.

«Ich bin bei dreihundertachtundfünfzig Jahren gelandet!», fuhr sie fort. «Wenn ihr nun schon so einen kleinen Fehler macht und gebt ihm *fünfzigmal mehr als mir!* Dann habe ich plötzlich einen zwanzigtausend Jahre alten Höhlenmenschen neben mir im Bett! *Stell dir das mal vor!* Mit 'ner dicken, knubbeligen Keule in der einen Hand und mit der anderen schleift er mich an den Haaren herum! Nein, vielen Dank!»

«Großmutter», sagte Charlie geduldig. «Bei dir mussten wir ein Sprühmittel benutzen, weil du ein Minus warst. Du warst ein Geist. Aber hier kann Herr Wonka...»

«Hör mir auf mit dem!», rief sie. «Der ist verrückt!»

«Ist er *nicht*, Großmutter. Und hier kann er es doch genau abzählen, Tropfen für Tropfen, und es ihnen vorsichtig durch den Mund einflößen. Das stimmt doch, nicht, Herr Wonka?»

«Charlie», sagte Herr Wonka. «Ich sehe schon, die Fabrik wird in guten Händen sein, wenn ich mich von den Geschäften zurückziehe und zur Ruhe setze. Du lernst sehr schnell. Es freut mich außerordentlich, dass ich dich ausgesucht habe, mein lieber Junge, ganz außerordentlich. Also, wie haben wir uns entschieden? Lassen wir sie Babys bleiben oder lassen wir sie erwachsen werden mit Vita-Wonk?»

«Nur zu, Herr Wonka», sagte Großvater Josef. «Mir wäre es lieb, Sie würden mein Finchen wieder erwachsen machen, so wie sie war – achtzig Jahre alt.»

«Vielen Dank, Sir», sagte Herr Wonka. «Ich weiß das Vertrauen zu schätzen, das Sie in mich setzen. Und der andere, Großvater Georg?»

«Also gut», meinte Großmutter Georgine. «Aber falls er sich in einen Höhlenmenschen verwandelt, will ich ihn in *diesem* Bett hier nicht mehr haben!»

«Alles klar», sagte Herr Wonka. «Komm, Charlie, wir behandeln sie beide gleichzeitig. Du hältst einen Löffel und ich den anderen. Ich zähle vier Tropfen und kein bisschen mehr in beide Löffel ab, und dann wecken wir sie und stecken ihnen den Löffel rasch in den Mund.»

«Wen soll ich übernehmen, Herr Wonka?»

«Du übernimmst Großmutter Josefine, den Säugling. Ich übernehme Großvater Georg, den Einjährigen. Hier, das ist dein Löffel.»

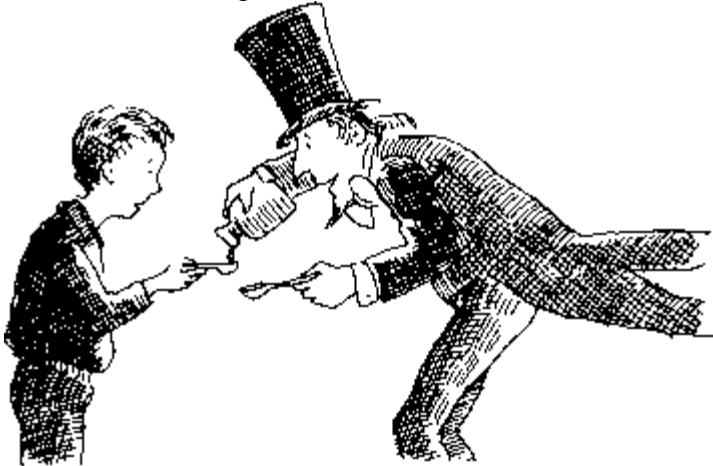
Charlie nahm den Löffel und Herr Wonka öffnete das Fläschchen und träufelte vier Tropfen der öligen schwarzen Flüssigkeit darauf. Dann gab er vier Tropfen auf seinen und reichte dem Umpa-Lumpa das Fläschchen zurück.

«Wäre es nicht besser, jemand nimmt die Babys auf den Arm, wenn Sie ihnen die Tropfen eingeben?», fragte Großvater Josef. «Ich nehme Großmutter Josefine.»

«Sind Sie wahnsinnig?», sagte Herr Wonka. «Ist Ihnen denn nicht klar, dass Vita-Wonk auf der Stelle wirkt? Hier heißt's

nicht ein Jahr pro Sekunde wie bei Wonka-Vit. Vita-Wonk wirkt blitzschnell! Man schluckt die Medizin, und ping! Schon ist alles passiert! Das Größerwerden und das Älterwerden, alles geschieht *in einer einzigen Sekunde!* Verstehen Sie also bitte», sagte er zu Großvater Josef, «Sie würden im einen Augenblick noch ein winziges Baby im Arm halten, und schon im nächsten wankten Sie mit einer achtzigjährigen Frau umher und würden sie hinfallen lassen wie eine Tonne Ziegelsteine!»

«Ja, ich verstehe», sagte Großvater Josef.



«Fertig, Charlie?»

«Fertig, Herr Wonka.» Charlie ging ums Bett herum zu dem winzigen schlafenden Baby. Er schob eine Hand unter den Kopf und hob ihn an. Das Baby wachte auf und brüllte los. Herr Wonka machte unterdessen auf der anderen Seite des Bettes dasselbe mit dem einjährigen Georg. «Jetzt beide gleichzeitig, Charlie!», rief Herr Wonka. «Auf die Plätze! Fertig! Los! Rein damit!» Charlie schob seinen Löffel dem Baby in den offenen Mund und ließ ihm die Tropfen durch die Kehle rinnen.

«Achte darauf, dass sie's runterschluckt!», rief Herr Wonka. «Wenn es nicht in den Magen gelangt, wirkt es nicht!»

Es ist schwer zu beschreiben, was sich nun ereignete, und was immer es war, es dauerte nur eine Sekunde. Eine Sekunde ist ungefähr so lang, wie man braucht, um schnell «eins, zwei, drei, vier» zu sagen. Und so lange dauerte es, bis sich vor Charlies aufmerksamen Augen das winzige Baby in die achtzigjährige, verschrumpelte Großmutter Josefine verwandelt hatte. Es war schrecklich anzusehen. Es war wie eine Explosion. Ein kleines Baby explodierte plötzlich zu einer alten Frau und Charlie schaute plötzlich geradewegs seiner Großmutter Josefine ins altvertraute und über alles geliebte alte Runzelgesicht. «Ah, mein Kleiner! Wo kommst *du* denn her?»

«Finchen!», rief Großvater Josef und lief schnell zu ihr hin. «Das ist ja wunderbar! Du bist wieder da!»

«Ich habe nicht gewusst, dass ich weg gewesen bin», sagte sie.

Großvater Georg war ebenfalls wieder planmäßig zurückgekehrt. «Als Baby hast du besser ausgesehen», meinte Großmutter Georgine. «Aber ich bin doch froh, dass du wieder der Alte bist, Georg... und zwar aus einem Grund.»

«Und der wäre?», fragte Großvater Georg.

«Jetzt machst du nicht mehr ins Bett.»

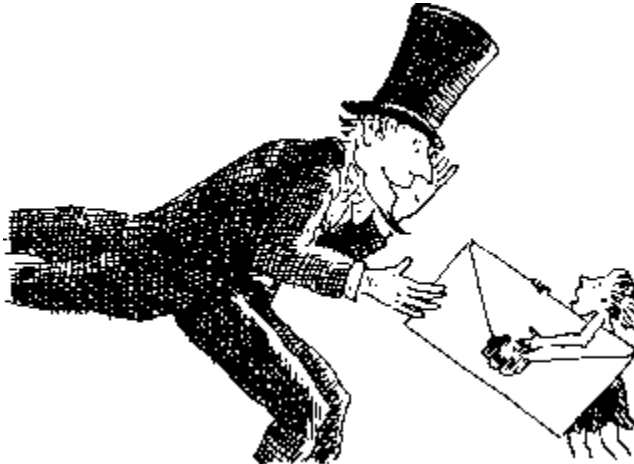
## *So kriegt man jemand aus dem Bett*

«Ich bin überzeugt», sagte Herr Wonka, an Großvater Georg, Großmutter Georgine und Großmutter Josefine gewandt, «ich bin fest überzeugt, dass Sie drei nach allem, was vorgefallen ist, jetzt aus dem Bett springen möchten und sich zusammen mit uns um die Schokoladenfabrik kümmern wollen.»

«Wer? Wir?», fragte Großmutter Josefine.

«Ja, Sie», sagte Herr Wonka.

«Sind Sie verrückt?», rief Großmutter Georgine. «Ich bleibe hier, wo ich bin, in diesem sehr schön bequemen Bett – vielen herzlichen Dank!»



«Ich auch», sagte Großvater Georg.

In diesem Augenblick entstand plötzlich Bewegung unter den Umpa-Lumpas am anderen Ende des Schokoladenraums. Man hörte aufgeregtes Stimmengewirr, sah Umpa-Lumpas hin und her rennen und mit den Armen fuchteln, und aus diesem Aufruhr tauchte schließlich ein einzelner Umpa-Lumpa auf und kam mit einem riesigen Brief in der Hand auf Herrn Wonka zu-

gerannt. Er flüsterte ihm etwas zu und Herr Wonka beugte sich zu ihm hinunter.

«*Vor dem Fabrikator?*», rief Herr Wonka. «*Leute!... Was für Leute?... Ja, aber sehen sie gefährlich aus?... Benehmen sie sich gefährlich?... Und ein was?... EIN HUBSCHRAUBER!... Und diese Leute sind aus dem Hubschrauber gestiegen?... Sie haben dir das gegeben?...*»

Herr Wonka griff nach dem riesigen Umschlag, schlitzte ihn schnell auf und zog den zusammengefalteten Brief heraus. Es herrschte vollkommene Stille, als er nun das Geschriebene rasch überflog. Keiner rührte sich. Charlie erstarrte. Bestimmt würde sich nun etwas ganz Fürchterliches ereignen. Es roch deutlich nach Gefahr. Die Leute draußen vorm Tor, der Hubschrauber, die Zappeligkeit der Umpa-Lumpas... Er beobachtete Herrn Wonka scharf, ob nicht eine Veränderung seines Gesichtsausdrucks ihm verraten werde, wie schlimm die Nachricht war.

«*Beim pfeifenden Pferdeschwanz!*», rief Herr Wonka und sprang so hoch in die Luft, dass ihm beim Aufsetzen die Beine wegnickten und er auf seinem Hinterteil notlanden musste.

«*Beim schnarchenden Schnepps!*», schrie er, während er sich hochrappelte und mit dem Brief wedelte, als schläge er damit nach Mücken. «Hört euch das mal alle an! Hört euch das bloß mal an!»

DAS WEISSE HAUS  
WASHINGTON, D.C.

An

HERRN WILLY WONKA

Sehr geehrter Herr,

die ganze Nation, ja, die ganze Welt bejubelt heute die  
geglückte Rückkehr unserer Transportkapsel mit 136  
Seelen an Bord aus dem Weltraum. Ohne die Hilfe, die  
diesen 136 Menschen von einem unbekanntem


Raumschiff zuteil wurde, wären sie niemals wieder heimgekehrt. Mir wurde berichtet, dass der Mut, den die acht Astronauten an Bord dieses unbekanntes Raumschiffes bewiesen haben, außergewöhnlich war. Unsere Radarstationen haben dieses Raumschiff bei seiner Rückkehr zur Erde verfolgt und festgestellt, dass es an einem Ort heruntergekommen ist, der als Wonkas Schokoladenfabrik bekannt ist. Darum, sehr geehrter Herr, ist dieser Brief an Sie gerichtet. Um die Dankbarkeit der Nation zu beweisen, möchte ich nun diese acht unglaublich tapferen Astronauten allesamt einladen, mich auf ein paar Tage als meine Ehrengäste im Weißen Haus zu besuchen.

Ich bereite für heute Abend eine Feierstunde im Blauen Saal vor, bei der ich persönlich allen acht kühnen Fliegern einen Orden anheften werde. Die bedeutendsten Persönlichkeiten des Landes werden bei dieser Veranstaltung zugegen sein, um die Helden zu grüßen, deren weithin leuchtende Taten für immer in das Buch der Geschichte unseres Volkes eingeschrieben sind. Unter den Anwesenden werden sich befinden: die Vizepräsidentin (Fräulein Elvira Tibbs), alle Mitglieder meines Kabinetts, die Oberbefehlshaber des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, alle Kongressmitglieder, ein berühmter Schwertschlucker aus Afghanistan und die Gouverneure sämtlicher Staaten der USA und natürlich meine Katze, Frau Taubssypus.

Ein Hubschrauber erwartet Sie alle acht vorm Fabriktor. Ich selber erwarte Sie bei Ihrer Ankunft im Weißen Haus mit der größten Freude und Ungeduld.

*Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich Ihr*

*Lancelot R. Gillivross.*





*Lancelot R. Gilligrass*  
PRÄSIDENT DER VEREINIGTEN STAATEN

PS. Können Sie mir bitte ein paar Riegel/Tafeln Wonkas Wunder-Weich-Creme-Füllung mitbringen? Die esse ich so gerne, aber meine wird mir dauernd aus meiner Schreibschublade geklaut. Und bitte Tante Tibbs nichts davon sagen!

Herr Wonka verstummte. Und in dem Schweigen, das nun einsetzte, konnte Charlie die Menschen atmen hören. Ihr Atem ging sehr viel rascher als gewöhnlich. Und das war noch nicht alles. So viele Empfindungen und Gefühle machten sich breit, so viel Freude und Glück, dass ihm ganz schwindlig davon wurde.

Großvater Josef war der Erste, der etwas sagte: «*Jippie!*», schrie er und rannte zu Charlie und packte ihn bei der Hand, und schon tanzten die beiden am Ufer des Schokoladenflusses entlang. «Wir kommen hin, Charlie!», sang Großvater Josef. «Wir kommen doch noch ins Weiße Haus!» Auch Herr und Frau Bucket tanzten und lachten und sangen und Herr Wonka rannte überall im Raum herum und zeigte den Brief stolz den Umpa-Lumpas. Nach ungefähr einer Minute klatschte Herr Wonka in die Hände und bat um Aufmerksamkeit. «Kommen Sie, kommen Sie!», rief er laut. «Wir dürfen nicht bummeln! Wir dürfen nicht trödeln! Komm, Charlie! Und auch Sie, Großvater Josef! Und Herr und Frau Bucket! Der Hubschrauber steht vorm Tor! Wir können ihn nicht warten lassen!» Er schob die vier vor sich her zur Tür.

«*He!*», schrie Großmutter Georgine laut aus dem Bett. «Und wir? Wir sind auch eingeladen, oder haben Sie das etwa vergessen?»

«In dem Brief stand, *wir alle acht* sind eingeladen!», rief Großmutter Josefine.

«Und dazu gehöre auch *ich*», sagte Großvater Georg.

Herr Wonka drehte sich zu ihnen um. «Natürlich gehören Sie auch dazu», sagte er. «Aber dieses Bett kriegen wir ganz bestimmt nicht in den Hubschrauber rein. Es geht nicht durch die Tür.»

«Soll das heißen – wenn wir nicht aus dem Bett aufstehen, können wir nicht mit?», fragte Großmutter Georgine.

«Genau das soll es heißen», sagte Herr Wonka. «Geh weiter, Charlie!», flüsterte er und gab Charlie einen kleinen Schubs. «Geh immer weiter auf die Tür zu!»

Da hob plötzlich hinter ihnen ein lautes Rascheln von Bettzeug an und ein Knarren und Ping-Ping von Sprungfedern: die drei alten Leute sprangen aus dem Bett, als hätte man sie hinauskatapultiert. Sie flitzten hinter Herrn Wonka her und riefen: «Warten Sie! Warten Sie auf uns!» Man konnte nur staunen, wie schnell sie quer durch den großen Schokoladenraum rannten. Herr Wonka, Charlie und die anderen standen da und betrachteten sie mit großen Augen.

Sie hüpfen über Wege und über kleine Sträucher wie Gazellen im Frühling; ihre nackten Beine blitzten, ihre Nachthemden flatterten und bauschten sich hinter ihnen.

Plötzlich bremste Großmutter Josefine mit einem solchen Ruck, dass sie noch fünf Meter weiter schlitterte, bevor sie ganz stand. «Wartet!», schrie sie schrill. «Wir müssen wohl verrückt sein! Wir können doch nicht zu einem berühmten Fest im Weißen Haus im Nachthemd gehen. Wir wollen nicht so gut wie nackt vor all den Leuten stehen, wenn der Präsident uns mit Orden besteckt!»

«O-o-o-oh!», jammerte Großmutter Georgine. «Was sollen wir bloß machen?»

«Haben Sie denn überhaupt nichts anzuziehen dabei?», fragte Herr Wonka.

«Natürlich nicht», sagte Großmutter Josefine. «Wir sind doch schon seit zwanzig Jahren nicht mehr aus dem Bett aufgestanden.»

«Wir können nicht mit!», klagte Großmutter Georgine. «Wir müssen hier bleiben!»

«Könnten wir uns denn nicht in einem Geschäft etwas kaufen?», meinte Großvater Georg.

«Womit?», fragte Großmutter Josefine. «Wir haben doch kein Geld!»

«*Geld!*», rief Herr Wonka. «Du lieber Himmel, nun zerbrechen Sie sich doch nicht den Kopf wegen Geld! *Davon* habe ich mehr als genug!»

«Hört mal», sagte Charlie, «wir könnten doch den Hubschrauberpiloten bitten, unterwegs auf dem Dach eines großen Warenhauses zu landen. Dann könnt ihr schnell nach unten rennen und kaufen, was ihr braucht.»

«Charlie!», rief Herr Wonka und packte ihn bei der Hand. «Was sollten wir ohne dich wohl machen? Das ist eine glänzende Idee! Kommt jetzt! Los geht's! Auf zum Besuch im Weißen Haus!»



Alle hakten sich ein und tanzten zum Schokoladenraum hinaus, die Gänge entlang und durch das große Hauptportal ins Freie, wo der Hubschrauber in der Nähe des Fabriktors wartete.

Mehrere außerordentlich bedeutend aussehende Herren in dunklen Anzügen kamen ihnen entgegen und verbeugten sich.

«Tja, Charlie», sagte Großvater Josef. «Das war ja nun wahrhaftig ein aufregender Tag.»

«Noch ist er nicht zu Ende», sagte Charlie und lachte. «Er hat noch nicht mal richtig angefangen.»



*Roald Dahl*, 1916-1990, war Mitarbeiter der Shell Company in Ostafrika, im Zweiten Weltkrieg Pilot bei der Royal Air Force. Er schrieb folgende Kinderbücher: «Danny oder Die Fasanenjagd» (rotfuchs 315); «Der Zauberfinger» (rotfuchs 422); «James und der Riesenpfirsich» (rotfuchs 858); «Sophiechen und der Riese» (Deutscher Jugendliteraturpreis, rotfuchs 582); «Hexen hexen» (rotfuchs 587); «Die Zwicks stehen kopf» (rotfuchs 609); «Der fantastische Mr. Fox» (rotfuchs 615); «Matilda» (rotfuchs 855); «Ottos Geheimnis», 1991; «Das Konrädchen bei den Klitzekleinen», 1992; «Die Giraffe, der Peli und ich»; «Charlie und die Schokoladenfabrik» (rotfuchs 778); u. a.